

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr. 3928

Hs H&L

LEITZ

Leitz-Ordner R 80

Sachordner VII

Ereignismeldungen UdSSR

Nr. 21-40

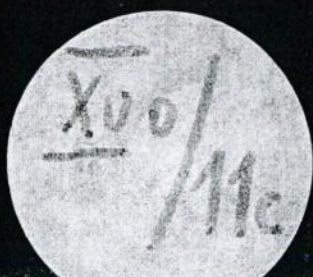
(d'blau)

61 b

Landesarchiv Berlin

Rep. 057-01

Nr.: 1422



616

Q

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 21

I) Politische Übersicht.

Geheime Reichssache

Im Reich und in den besetzten Gebieten ist nichts Besonderes vorgefallen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort R i g a.

Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

Einsatzgruppe B:

Standort M i n s k.

Augenblickliche Lage in den Kolchoswirtschaften des weißruthenischen Gebietes.

Von Minsk aus ist es erstmalig möglich gewesen, eine eingehende Überprüfung der landwirtschaftlichen Betriebe im altsowjetrussischen Gebiete, die seit Jahren nach dem Kolchos- bzw. Sowchossystem gearbeitet haben, auf ihre augenblickliche Betriebs- und Leistungsfähigkeit durchzuführen. Als erstes Ergebnis dieser Überprüfung konnte festgestellt werden, daß die Vorsitzenden der Kolchase ebenso wie die Direktoren der Sowchase in sämtlichen Betrieben abwesend waren.

Zum Teil sind sie als kommunistische Funktionäre geflohen, zum Teil sind sie mit anderen Kolchosmitgliedern zur Armee eingezogen. Der Fortfall der Kolchosvorsitzenden und der Sowchosedirektoren ist jedoch für die Betriebsfähigkeit der Betriebe als nicht ent-

an Herrn
Reg.Rat
P a s s e n
OVIA.
im Hause.

2

scheidend zu werten, da diesen, neben politischen Aufgaben meist nur die Verbindung mit den Groß-Verteilungsstellen (Basen) und anderen Behörden oblag, während für den inneren eigentlichen landwirtschaftlichen Betrieb die sogenannten Brigadiers (Arbeits-einheitsführer) zuständig waren und zum grössten Teil auch heute noch anwesend sind. Zur rein führungsmässigen Inbetriebsetzung der Kolchose bedarf es nur der Einsetzung einer Autoritätsperson für mehrere Kolchose, da von den Kolchosbauern nun eine Initiative von seiten der deutschen Verwaltung erwartet wird, der gegenüber sie verantwortlich sind und die den Befehl zum Arbeitsbeginn gibt. Eine eigene Initiative zu entfalten, fürchten sich die Kolchosbauern insbesondere auch die Brigadiers mangels Verantwortungsgefühls und angeblich aus Furcht. Hierüber erscheint schnellstens Aufklärung der Landbevölkerung durch Flugblätter notwendig, die gleichzeitig die Zuständigkeit der einzelnen deutschen Stellen klar herausstellt. Die Schädigung der Kolchose und Sowchose durch die Kriegshandlungen ist sehr unterschiedlich. Während Wirtschaften, die abseits der Strassen liegen, von Requisitionen und Plünderungen verhältnismässig ver-

3

schont geblieben sind, haben die Kolchose und Sowchose in der Nähe der grossen Strassen erheblich gelitten. und zwar insbesondere hinsichtlich des Pferde- und Viehbestandes. Einmal sind von der Sowjetregierung mit Kriegsausbruch erhöht Pferdeeinziehungen und Schlachtungen grösseren Ausmasses veranlasst worden. Ferner haben die rückflutenden roten Armeen geplündert, schliesslich ist von den deutschen Truppen wahllos und rücksichtslos requiriert worden. Gültige Requisitionsbescheinigungen konnten nicht festgestellt werden. Ebenso ist in den seltensten Fällen bezahlt worden. Diese Reduzierung der Viehbestände hat dazu geführt, daß eine normale Fleischversorgung der Stadtbevölkerung und der Truppen ohne schwerste Gefährdung der Substanz an Viehbestand ausgeschlossen ist. Das vorhandene Vieh kann, da genügend Futtermittel vorhanden, bestimmt den Winter über durchgefüttert werden. Nach Ansicht der Kolchosbauern verspricht die diesjährige Ernte über den Durchschnitt gut zu werden. Nach Reichsmaßstäben muss sie jedoch als stark unterdurchschnittlich, wenn nicht als Mißernte angesehen werden, was in erster Linie auf die ausserordentliche mangelhafte Bestellung und das schlechte Saatgut zurückzuführen ist. Die technische Durchführung der Ernte, welche in

3 bis 4 Wochen beginnen dürfte, kann als gesichert angesehen werden, unter der Voraussetzung, daß bis dahin in organisatorischer Hinsicht eine klare Führung geschaffen ist. Die Traktoren der einzelnen Stationen, von denen die Kolchosen betreut wurden, sind zum grössten Teil verschwunden, von der Roten Armee requiriert oder unbrauchbar gemacht. Bei den Sowchosen, die eigene Traktoren hatten, ist die Lage die gleiche. Ernteeinbringung mit vorhandenen Traktoren und Pferdebestand ist dennoch als möglich anzusehen. Dazu kommt, daß von dem weißruthenischen Stadtkommissar als Sofortmaßnahme die Rückführung der seit 1928 zwangsweise verstädterten Landbevölkerung auf das Land eingeleitet worden ist. Während die Stadt Minsk ernährungswirtschaftlich entlastet wird, werden der Landwirtschaft neue Arbeitskräfte zugeführt. Bauern stehen gleichfalls zur Ernteeinbringung bereit und sind durchweg arbeitswillig, erwarten nur Befehl. Insgesamt ist die Landbevölkerung den Deutschen gegenüber viel freundlicher eingestellt, als die stumpfe verproletarisierte Stadtbevölkerung. Bei Kolchosbauern allgemeiner Wunsch, später eigenes Land zu erhalten. In Einzelfällen ist bereits Eigenland- und Viehverteilung nach willkürlicher Art versucht worden. Sie erklärten, die deutsche Verwaltung werde schon die richtige Lösung finden. Hauptsache Arbeit,

Brot und Besserung der Verhältnisse. Bei vielen Kolchosbauern noch gute Erinnerungen an deutscher Leistungsfähigkeit und deutschen Verhältnissen aus den Erfahrungen des Weltkrieges.

Die Einsatzgruppe wurde vom Oberstleutnant U b r i c h als Beauftragten des Kriegsverwaltungschefs, Landesbauernführer W a g n e r, aufgesucht. Oberstleutnant U b r i c h hat den Auftrag, von Minsk aus die Landwirtschaft des gesamten weißruthenischen Gebietes zu organisieren und zu leiten. Mehrere Trupps von deutschen Landwirten, die als Sonderführer eingesetzt sind, bereits zur Erfassung der Kolchosa und Sowchosa angesetzt. Weitere 100 Sonderführer in Annarsch. Rücksprache ergab Übereinstimmung der Auffassungen. Bei der Erfassung der Kolchosa und Sowchosa werden von den Erfassungstrupps den neubestellten Kolchosleitern Ausweise ausgehändigt, um Rückhalt gegen unberechtigtes Requirieren zu geben.

Die Mitnahme von ca. 30 weißruthenischen Intelligenzangehörigen aus dem Generalgouvernement und den neuen Ostgebieten hat sich besonders nach dem Eintreffen der Einsatzgruppe in Minsk bewährt und als eine unumgängliche Notwendigkeit erwiesen. Da der gesamte Verwaltungs- und Wirtschaftsapparat in Minsk beim Eintreffen der Wehrmacht völlig zerschlagen:

war, zeigten sich die hier tätig gewesenen Feldkommandanturen der Lage gegenüber ziemlich hilflos. Es wurde daher von der Einsatzgruppe aus die Einsetzung des Dr. T u m a s c h als Stadtkommissar betrieben, der als Vertreter von Dr. S c h t u s c h e r s - Warschau bisher in Litzmannstadt tätig war und dort mit dem SD-Abschnitt in Verbindung stand. Dr. T u m a s c h sind 3 weitere zuverlässige Weißbruthenen, die mit der Einsatzgruppe nach hier genommen waren, beigegeben. Dr. T u m a s c h und seinen Mitarbeitern ist es gelungen, Verbindungen zu den wenigen ortsangesessenen und noch hier verbliebenen Mitgliedern der ehemaligen weißbruthenischen Bewegung zu erhalten, die ab 1928 von den Bolschewiken systematisch verfolgt und zerschlagen wurden. Dr. Tumasch und seine Mitarbeiter sind bemüht, als vordringlichste Aufgaben die Ernährung der Stadtbevölkerung sicherzustellen, über ein Arbeitsamt die arbeitsfähige Bevölkerung wieder in den Arbeitsprozess einzuspannen und die seit 1928 unter bolschewistischem Druck zugewanderte Landbevölkerung wieder auf's Land zurückzuführen. Ausserdem wird die beschleunigte Wiederinstandsetzung der Wasser- und Stromversorgung, ferner die Unterbringung der obdachlosen Flüchtlinge betrieben. Zur Bekämpfung der in der Stadt immer wieder entstehenden Feuerschäden ist die Aufstellung eines unbe-

waffneten weißruthenischen Feuerschutzes eingesetzt, der gleichzeitig vom Stadtkommissar für andere Zwecke verwendet werden kann.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Einsatz der Weißruthenen ausschliesslich auf dem Gebiet kommunaler Selbstverwaltung als unumgängliche Notwendigkeit erfolgte. Die Weißruthenen sind durch Belehrung seitens der Einsatzgruppe davon überzeugt, daß eine darüberhinausgehende politische Betätigung zunächst völlig unzweckmässig ist. Zukünftigen Entscheidungen über das Schicksal der Weißruthenen ist somit keinesfalls vorgegriffen. Ebenso keinerlei Festlegungen der weißruthenischen Frage. Durch die von der Einsatzgruppe betriebene Einsetzung von Weißruthenen in der provisorischen Verwaltung sind neben den nachrichtendienstlichen Verbindungen Ansatzmöglichkeiten geschaffen, um erforderlichenfalls eine nationale weißruthenische Propaganda zwecks Absonderung des Weißruthenentums vom Großrussentum zu betreiben; insbesondere im altsowjetrussischen Gebiet ist das Weißruthenische Selbstbewusstsein fast völlig erloschen und das Weißruthenentum lebt in der breiten Masse der Bevölkerung nur in der Sprache weiter. Die feststellbare Ablehnung der Bolschewiken und damit Moskaus bietet gegebenenfalls bei geschickter Propaganda Ansatzmöglichkeiten zu einer stärkeren völkischen Absonderung der Weißruthenen.

In Minsk ist von den zuerst durchziehenden Truppen ein Zivilgefangenenlager errichtet worden, in dem nahezu alle männlichen Einwohner der Stadt untergebracht waren. Die Einsatzgruppe wurde gebeten, gemeinsam mit der Geheimen Feldpolizei das Lager durchzukämmen. Zur Entlassung gelangten bisher nur Personen, die sich einwandfrei ausweisen konnten und die weder politisch noch kriminell belastet sind. Der im Lager verbleibende Rest wird einer sorgfältigen Überprüfung unterzogen und jeweils nach Maßgabe des Ermittlungsergebnisses behandelt werden. 1050 Juden wurden zunächst liquidiert. Weitere werden täglich Tausend zur Exekution gebracht. Hinsichtlich der noch im Lager verbliebenen Nichtjuden wurde jetzt mit der Liquidierung der Kriminellen, der Funktionäre, der Asiaten usw. begonnen. Ferner wurde ein Judenrat gebildet, die Einrichtung eines Ghettos und die äussere Kennzeichnung der Juden in die Wege geleitet. Die im Gefängnis Minsk untergebracht gewesenen Häftlinge wurden von den Bolschewisten entlassen, soweit es sich nicht um politische Gefangene handelte. Die politischen Gefangenen wurden von den Bolschewisten vor ihrem Abzug erschossen. Die Fahndung nach den entlassenen kriminellen Häftlingen ist eingeleitet.

In Wilna hat das dortige Einsatzkommando zunächst bis zum 8.7. 321 Juden liquidiert. Der litauische Ordnungsdienst, der nach Auflösung der litauischen politischen Polizei dem Einsatzkommando unterstellt worden ist, wurde angewiesen, sich an der Liquidierung der Juden zu beteiligen. Hierfür wurden 150 litauische Beamte abgestellt, die die Juden festnehmen und sie in Konzentrationslager schaffen, wo sie noch am gleichen Tage der Sonderbehandlung unterzogen werden. Diese Arbeit hat jetzt begonnen und so werden laufend täglich nunmehr etwa 500 Juden u.a. Saboteure liquidiert. Ungefähr 460000 Rubel Bargeld, sowie eine grosse Anzahl von Wertsachen, die den der Sonderbehandlung unterzogenen Juden gehörten, wurden als reichsfeindliches Vermögen beschlagnahmt und eingezogen. Das ehemalige Gewerkschaftsgebäude in Wilna wurde der DAF auf ihren Antrag sichergestellt, desgleichen wie bei Banken auf Gewerkschaftskonten stehenden Gelder in Höhe von 1,5 Millionen Rubel. Die Festnahme von mehreren schwer vorbestraften, bewaffneten Räubern lässt darauf schliessen, daß in Zukunft mit dem Auftreten von Räuberbanden zu rechnen ist. Von litauischer Seite wurde dem Einsatzkommando Kenntnis davon gegeben, daß sich die in Wilna ansässigen Polen z.Zt. der Bolschewistenherrschaft in einer Gesamtstärke von 12000 Mann zu Wehrorganisationen zusammengeschlossen und Waffenlager

Angelegt hätten. Die Fahndung nach diesen Lagern ist eingeleitet.

Die von der Einsatzgruppe und der Militärverwaltung eingeleitete Bereinigung der litauischen Selbstständigkeitsbestrebungen im Wilna-Gebiet hat inzwischen weitere Fortschritte gemacht. Von der Militärverwaltung ^{wurde} nunmehr endgültig festgelegt, dass sämtliche politischen Fragen, insbesondere Schaffung einer Regierung oder eines Nationalkomitees bis zum Abschluss der Operationen zurückgestellt werden. Ebenso werden keine litauische Wehrmacht oder militärische Formationen geduldet. Dafür ist ein litauischer Aufbaudienst mit 3 Unterteilungen eingerichtet worden:

- a) Selbstschutzabteilung,
- b) Ordnungsabteilung,
- c) Arbeitsabteilung.

Diese Abteilungen stehen unter deutscher Aufsicht und Anleitung, eine etwaige Bewaffnung wird von Fall zu Fall angeordnet. Bezeichnung "Polizei" für die Ordnungsabteilung wurde von seiten der Einsatzgruppe abgelehnt, damit Polizeibegriff ausschliesslich für deutsche Formationen gilt. Die Auflösung der bisherigen litauischen politischen Polizei ist in Wilna ohne Schwierigkeiten vollzogen, einzelne, geeignete Kräfte arbeiten im Auftrag des Einsatzkommandos unter Bezahlung durch das Stadtkomitee weiter. Die Versuche, durch Einschaltung der weißruthenischen Volksgruppe ein Gegen-

gewicht gegen die überaus aktive litauische Bevölkerung zu schaffen, werden fortgesetzt. Militärverwaltung in Wilna hat den Einbau von Weißruthenen in das Stadtkomitee zunächst zurückgestellt. Es wird jedoch seitens der Einsatzgruppe die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme beim Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes betont werden. Gleichfalls wird vorgeschlagen werden, daß der Wilnaer Sender auch Weißruthenische Sendungen durchgibt. Die von der Einsatzgruppe geförderte Aktivierung der Weißruthenen stößt in Wilna an sich schon auf erhebliche Schwierigkeiten, da dort nur sehr wenige geeignete Führerpersönlichkeiten vorhanden und diese bezüglich ihrer volkstumsmässigen Aufgaben recht unklare und unbrauchbare Formulierungen gebrauchen. Es ist daher von hier aus vorgesehen, ggf. intelligente Weißruthenen durch Vermittlung von Dr. S c h t u s c h o r s , Warschau, für Wilna zu beschaffen. Durch ein nachrichtendienstliches V-Männernetz werden die einzelnen völkischen Gruppen im Wilnagebiet: Litauer, Polen, Weißruthenen in ihrer politischen Tätigkeit überwacht. Eine Reihe polnischer Geheimorganisationen, die sich während des Sowjetregimes im Wilnagebiet gebildet hatten, konnten erfasst werden und werden laufend überwacht. Eine antideutsche Betätigung konnte bisher nicht festgestellt werden. Durch Maßnahmen der Militärverwaltung ist jetzt die Lebensmittelversorgung Wilnas für 14 Tage gesichert. Das Stadtkomitee

hat nach deutschem Muster eine Lebensmittelkartenverteilung durchgeführt. Auf Veranlassung der Militärverwaltung haben auch die ehemaligen litauischen Justizbehörden ihre Tätigkeit in beschränkter Masse wieder aufgenommen, um vor allem durch Schnellverfahren Verstösse gegen hygienische Verkaufsvorschriften, gegen Lohn- und Preisstopfverordnungen zu ahnden, ferner zur Schleichhandel- und Wucherbekämpfung. In Wilna ist durch das Einsatzkommando IX umfangreiches Aktenmaterial im dortigen jüdischen Museum beschlagnahmt worden, das eine Niederlassung des zentralen Moskauer Instituts für jüdische Kultur darstellt.

In Bialistock wurden ausser den 215 jüdischen und bolschewistischen Funktionären noch 15 NKWD-Agenten erschossen. Die Dienststelle des NKWD. war völlig ausgebrannt. Lediglich in den Kellergewölben konnten noch verschiedene Listen sichergestellt werden. Die Exekutionen erfolgen in gleicher Stärke laufend weiter. Es hat sich gezeigt, daß der polnische Teil der Bevölkerung die exekutive Tätigkeit der Sicherheitspolizei durch Erstattung von Anzeigen gegen jüdische, russische und auch polnische Bolschewisten unterstützt. Die polizeiliche Sicherheit des Stadtbezirks, sowie der umliegenden Ortschaften ist z.Zt. infolge Fehlens

13
weißrussischer Polizeikräfte nicht ausreichend gewährleistet. Die Sowjets haben bei ihrem Einzug in Bialystock im Jahre 1939 alle Polizei- und Strafvollstreckungsbeamten nach Sibirien verschickt und die Exekutive mit einem neu aufgestellten Beamtenapparat ausgeübt. Dieser Apparat ist jedoch vor der Besetzung durch die Wehrmacht von den Russen durch Vernichtung aller Akten und Vorgänge und durch die Flucht der Beamten restlos aufgelöst worden. Es wird daher unter Heranziehung der weißruthenischen Kräfte und ehemals polnischer Kriminalbeamter eine Hilfspolizei gebildet, die dem Einsatztrupp in Bialystock sachlich unterstellt ist.

In Grodno und Lida sind zunächst in den ersten Tagen nur 96 Juden exekutiert worden. Ich habe Befehl gegeben, daß hier erheblich zu intensivieren sei. Das Haus der kommunistischen Partei in Grodno wurde sichergestellt und das aufgefundene Material beschlagnahmt. Im NKWD-Gebäude konnte eine Kartei mit Lichtbildern erfasst werden, ferner wurden Fotos gefunden, die Aufschluss über die Mordarbeit der GPU. geben, sowie Aufzeichnungen eines russischen Offiziers, aus denen einzelne Vorbereitungen der Sowjets zum Krieg erkennbar sind.

Die Tätigkeit aller Kommandos hat sich zufriedenstellend entwickelt. Vor allem haben sich die Liquidierungen eingespielt, die jetzt täglich in grösserem Masse erfolgen. Die Durchführung der notwendigen Liquidierungen wird jedenfalls unter allen Umständen gewährleistet.

In steigendem Masse zeigt sich, daß hinsichtlich der Erfassung von Widerstandsbewegungen, Partisanen, roten Funktionären, Juden die Hauptlast bei den Einsatzkommandos im rückwärtigen Heeresgebiet liegt, bedingt durch das allmähliche Auftauchen der in die Wälder und Sumpfgebiete Geflüchteten. Ein schnelles Vorziehen der Einsatzkommandos ausserhalb ihres Sicherungsdivisionsbereiches ist deshalb sachlich nicht zweckmässig.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine besonderen Meldungen vor.

III. Militärische Ereignisse:

Keine Meldungen eingegangen.

Verteiler:

RF-W und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII

W-O'S. ubaf. R a u f f,

IV, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4,

IV E, IV E 5,

II A 1

Pol.Rat P o m m e r e n i n g

Reg.Rat P a e f g e n

IV-GST. (3 Stck)

IV A 1 d (5 Reserve).

Pr.

646

6

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41g.Rs. -

BI b - 22 -
Berlin, den 14. Juli 1941. 16

LAGEZIMMER

30 Ausfertigungen

22. Ausfertigung

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr.22.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Stapoleit Wien meldet, daß in der Nacht zum 13.7.41 in Wien vier Fernsprechzellen durch Explosion von Sprengkörpern zertrümmert wurden. Die Sprengwirkung war derart stark, daß benachbarte Häuser in Mitleidenschaft gezogen wurden.

In der gleichen Nacht wurden in Wien, allerdings in anderen Straßenvierteln, kommunistische Flugblätter verteilt, die zu Attentaten und Sabotage auffordern.

Als Gegenmaßnahme wurden am 14.7.41 alle irgendwie bekannt gewordenen kommunistischen Funktionäre festgenommen.

Auch aus den übrigen Gebieten des Alt-Reichs wird eine erhöhte Flugblattpropaganda gemeldet. Die Flugblätter fordern gleichfalls zu Aktionen im Sinne des langsamer Arbeitens und ~~sur~~ Sabotage auf.

b) Aus dem Generalgouvernement und den besetzten Gebieten liegen keine besonderen Meldungen vor.

Reg.Rat

P a e f g e n-oViA-

-140-

17

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A: (Stahlecker)

Standort R i g a.

Der Chef des rückwärtigen Heeresgebietes, General von B o c k, teilte mit, daß lettischer Vertrauensrat in bisher geplanter Besetzung geplatzt und überholt sei. Als Verbindungsmann ist zunächst nur Oberst P l e n z n e r tätig. Nunmehr völlig neue Lage.

Unter diesen Umständen gewinnen die Kreise, die die Restauration der innerpolitischen Verhältnisse vor dem Russeneinmarsch zum Ziel haben. Auferstehung der U l m a n i s - Clique. Wachsende Empörung aufbauwilliger positiver lettischer Kräfte, da völlig ausgeschaltet. Verschlechterung deutsch-lettischer Verhältnisse zwangsläufig in Kürze die Folge.

Einsatzgruppe B: (Nebe)

Standort M i n s k.

Keine besonderen Meldungen.

Einsatzgruppe C: (Rasch)

Standort z.Zt. Z w i a h e l, auf dem Wege nach S h i t o m i r.

S h i t o m i r kann auf direktem Wege nicht erreicht werden, da auf Straße 40 km vor S h i t o m i r schweres Artilleriefeuer liegt.

44-Brif, Dr. R a s c h, der mit Vorauswagen Gelände erkundigen wollte, befand sich 3 1/2 Stunden mit Adjutant und Fahrer im schweren Feuergefecht.

Einsatzgruppe D: (Ohlendorf)

Standort P i a t r a.

Meldung bei Generaloberst von Schobert ist am 12.7. durch 44-Staf. Ohlendorf erfolgt.

18

Ergebnis der Besprechung:

- 1) Generaloberst legt Wert darauf, Kdos. nicht in Bereitschaft liegen zu lassen, sondern elastisch einzusetzen.
- 2) E.Gr.Chef freie Hand über Einsatz der Kommandos.
- 3) X b und XI a werden sich möglichst schnell von den rumänischen Armeen lösen und mit deutschem AK. vorgehen.
- 4) Standort der E-Gruppe wird beim nächsten größeren Sprung der elften Armee von J a s s y nach vorn an Standort der Armee gelegt. Für Kdo. X b ist Erledigung der Aufgaben in Czernowitz in drei bis fünf Tagen vorgesehen. Kdo. wird dann am Ort in Bereitschaft für vorgehendes deutsches AK. bleiben. Für Kdo. XI a ist mit Generaloberst vereinbart, daß Kdo. in B a r l a d in Bereitschaft bleibt, um mit 54. deutschem AK. nach K i s c h i n e w vorzustoßen. Standort X a ist B e l e i.

EK lob:

Standort C z e r n o w i t z, Vorkommando in C h o t i n.

In C z e r n o w i t z wurde folgendes festgestellt:

- 1) Rumänen erklären Nordbukowina als rumän. Hoheitsgebiet.
- 2) In rumän.Gefängnissen in Czernowitz größere Anzahl Juden ärmerer Schichten. Intelligenz kaum vertreten.
- 3) Rumänen neigen zur Beseitigung der ukrainischen Führungsschicht um Ukrainische Frage in der Nordbukowina unter Ausnutzung der gegenwärtigen Umstände restlos zu erledigen. 22 Ukrainer in Czernowitz in rumän.Haft.

Hierzu sind folgende Weisungen an X b gegeben:

- a) Einwirkung auf rumän.Stellen in Judenfrage schärfer vorzugehen. Jüdische Versammlungen sollen von uns ausgehoben und Komplote aufgedeckt werden, um das Vorgehen der Rumänen auch gegen jüdische Intelligenz zu aktivieren und selbst eingreifen zu können.
- b) Um für uns wertvolles Ukrainertum, insbesondere OUN-Leute zu schützen bzw. auszutauschen werden den Rumänen Kommunisten zur Verfügung gestellt.

In C h o t i n hat X b Aufgaben durchgeführt. Intellektuelle führende Persön-

lichkeiten aus sowj. Partei und Staatsleben, jüd. Agitatoren, Lehrer, Rechtsanwälte, Rabbiner wurden durch mehrere Razzien mit Hilfe ukrain. V-Männer erfaßt und entsprechend behandelt. Jüdische Ärzte wurden für sanitäre Betreuung der Einwohner frei gelassen.

III) Militärische Ereignisse.

Meldungen über militärische Ereignisse liegen nicht vor.

Verteiler:

RF/ und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII
44-O-Stubaf. R a u f f,
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4,
IV E, IV E 5;
II A 1
Pol.Rat P o m m e r e n i n g
Reg.Rat P a e f g e n
IV-GSt.
IV A 1 d (5 Reserve).



616

d

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 G.Ra.

Berlin, den 15. Juli 1941

Geheime Reichsache!

32 Ausfertigungen

21. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 23.

I) Politische Uebersicht:

a) Im Reich:

Mit Ausnahme eines starken englischen Fliegerangriffes auf Hannover (siehe Sondermeldung) ist nichts wesentliches zu berichten.

b) Im Generalgouvernement:

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD berichtet das Auffinden zahlreicher Phosphorteilchen in unmittelbarer Nähe der Julius Schreck-Kaserne und des Distriktsgebäudes.

Es handelt sich zweifellos um Sabotageabsichten. Die erforderlichen Ermittlungen sofort eingeleitet.

c) Im Protektorat:

Stapoleitstelle Prag berichtet am 14.7.41 über die Aushebung eines Teiles der Fingerring-Gruppe in Laun, welche Phosphorbrandsätze in Watte gebettet hergestellt und an andere tschechische Widerstandsgruppen verteilt hat.

-144-

Herrn

Reg.Rat Paefgen-oVia-

- 2 -

Beim Hersteller wurden über 70 solcher Brandsätze mit umfangreichem Material aufgefunden.

Die Brandsätze sollten vor allem in einigen Wochen zur Vernichtung der Ernte Anwendung finden.

d) Übrige besetzte Gebiete:

H o l l a n d.

B.d.S. den Haag berichtet am 13.7.41 über die Beschädigung eines von der Wehrmacht im östlichen Gel-derland gelegten starken F-Kabels.

Sofort aufgenommene Ermittlungen (auch mit Spürhund) bisher erfolglos.

Dieser erneute Sabotageakt ist in dieser Gegend innerhalb kurzer Zeit bereits der vierte. Entsprechende Maßnahmen in Vorbereitung.

J u g o s l a v i e n.

Einsatzgruppe Belgrad berichtet über einen Anschlag auf die Eisenbahnstrecke bei J r e n a k mittels einer Dynamit-Patrone in der Nacht zum 12.7.41.

An gleicher Stelle wurden durch zwei explodierende Bomben Telefonlinien zerstört.

Ebenfalls in der gleichen Nacht wurde auf die Eisenbahnbrücke bei Katinia-Lukka eine Bombe gelegt, die jedoch nicht explodierte.

Alle Maßnahmen zur Ergreifung der Täter eingeleitet.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Meldungen nicht eingegangen.

Einsatzgruppe B:

Einsatzgruppe B meldet am 12.7.41 über folgende Feststellungen der Methoden des russischen Partisanen - Krieges:

Befragt wurde ein russischer Generalstabskapitän, der als Gewährsmann bisher zutreffende Nachrichten überbrachte, ein aufgegriffener Kolchosbauer, der auf der Wanderung nach seinem Heimatort Dörfer durch - quert hatte, die in Verdacht stehen, Partisanen zu beherbergen und zwei Kolchosbauern aus der näheren Umgebung M i n s k.

1) Anweisungen für den Partisanenkrieg.

Laut Angabe des Generalstabskapitäns der 17. Division, M. P u g a t s l o w sind vor Ausbruch des Krieges im Heere keinerlei Anweisungen über den Partisanenkrieg ausgegeben worden. Das erstemal ist diese Anweisung während des Krieges gekommen. - Befragt, ob er nicht auch den Eindruck habe, dass Anweisungen dieser Art vorhanden sein müssen, gibt er zu, dass er auf diesen Gebiete Vermutungen hegt. Er spricht von der Möglichkeit, dass der Partisanenkrieg von der NKWD vorbereitet sein könnte, sagt aber, dass er keine Beweise ausser der Wahrscheinlichkeit für diese Vermutung habe. Dass das Heer vor Ausbruch der Feindseligkeiten

keine Partisanenkriegsanweisungen ausgegeben hat, erklärt sich daraus, dass im russischen Heer kein Mensch mit der Einkesselung so grosser regulärer Truppenmassen gerechnet hat. Daher war die Meinung vorherrschend, dass das Heer als reguläre Kampftruppe mehr zum Siege beitragen könne. Bildung irregulärer Freischaren hätte nur mit Hilfe der Landbevölkerung erfolgreich sein können. Im russischen Heere sei man sich aber über die Ablehnung der Sowjets durch die Landbevölkerung klar gewesen und habe mit der Unterstützung der Bauern nicht gerechnet.

2) Der Befehl zum Partisanenkrieg.

Kapitän P. schildert, wie er den Befehl zum Partisanenkrieg erhalten habe. Er sei mit dem XI. mechanisierten Armeekorps zusammen von G r o d n o auf dem Rückzug gewesen. Bei Welko/Walja sei die Njemenbrücke gesprengt gewesen. Die hergerichteten Notübergänge seien so schwach gewesen, dass die schweren Waffen und Wagen ausser PKW zurückgelassen werden mussten. Nach dem Uebergang versammelte der Korpskommandeur des XI. Korps, M e s t a w e n k o, die Glieder des Stabes, Kommandeure und ausgesuchte Züge der Stabskompagnie im Walde, liess MG. und Handwaffen verteilen und erklärte:

" Das Armeekorps sei abgeschnitten. Für die Versammelten gelte die Parole, lebend nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Daher müssen folgende Ziele angestrebt werden:

- 5 -

- 1) Der Durchbruch durch die deutschen Linien (bei Borisow),
- 2) Wenn Durchbruch nicht gelingt, müsse rücksichtsloser Partisanenkrieg entfesselt werden. Nähere Anweisung über die Durchführung des Partisanenkrieges gab der Kommandeur nicht, erklärte nur, dass die Verpflegung der Dorfbevölkerung abgenommen werden müsste, um möglichst lange den Bandenkrieg und Partisanenkrieg führen zu können.

Wie P. weiter mitteilt, ist der grösste Teil der Kommandeure gegen den Partisanenkrieg gewesen. Der kleinere Teil und die politischen Kommissare waren dafür.

Feste Aktionspläne wurden nicht aufgestellt, doch sollte es sich um Hinterhalte und Ueberfälle auf deutsche Truppen handeln.

Ueber die Durchführung konnte P. nichts berichten, da er bald die Gelegenheit zum Ueberlaufen benutzte.

Sonstige Nachrichten über den Partisanenkrieg.

Die Befragung des Peter G a s o n aus M o - h i v l e w, sowie zwei anderer Kolchosbauern rundeten das Bild der Aussage des P. ab und brachten zum Teil die Bestätigungen. Alle Befragten klagten darüber, dass die Bandenkämpfer einen rücksichtslosen Terror auf die Bevölkerung entlegener Kolchase ausüben, rücksichtslos das letzte Vieh schlachten, Nahrungsmittel wegnehmen

und zum Teil auch Bekleidung von der Zivilbevölkerung raubten.

Die Einmärsche auf die Dörfer erfolgen nur nachts, tagsüber halten sich die Partisaner in den Wäldern verborgen.

Alle drei Befragten machten einen Unterschied zwischen den Waldkämpfern und den russischen Deser - tenten, die tagsüber ohne Waffen sich in den Dörfern sammeln, um Nahrungsmittel betteln und dann die erste Gelegenheit benützen, um sich zu ergeben.

Es herrscht der Eindruck, dass die Landbevöl - kerung unter einem grossen Terror der Partisanen steht, wobei dahingestellt werden muss, ob sich unter dem patriotischen Motto nicht nur russische Raub - und Zerstörungsinstinkte verbergen.

Es festigte sich der Eindruck, dass die Banden der Waldkämpfer Nachrichtenagenten unter der Bevölke - rung haben.

Die Brandstiftung wird beim Partisanenkrieg systematisch angewandt. Daher war die Ausserung zwei Befragter, die in anderem Zusammenhang über die Brand - stiftungen befragt, unabhängig voneinander die Vermu - tung aussprachen, dass ein Teil der Brände auf das Konto der Partisaner und ihrer Helfershelfer zu setzen sei.

Aus den angestellten Ermittlungen sind folgende Eindrücke entstanden:

- 1) Aus den abgeschnittenen Heeresteilen haben sich alternative Elemente zu Partisanenbanden zusammengefunden.
- 2) Es besteht der starke Verdacht, dass von der GPU und deren Agentennetz gleichfalls Partisanentrupps gebildet worden sind, die Verbindung zu Partisanenbanden aus Heeresangehörigen aufgenommen haben.
- 3) Es ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Helfershelfer unter der Bevölkerung Sabotageakte und Brandstiftungen verüben, um nach dem Beispiel des Napoleon-Feldzuges das Land zu verwüsten und die Verpflegungs- und Nachschublage der deutschen Truppen zu gefährden.
- 4) Diese Meldungen sind den zuständigen militärischen Stellen übergeben worden. Eine rücksichtslose Bekämpfung in Zusammenarbeit mit der GFP ist im Gange.

Ueber die Lage in M i n s k berichtet die gleiche Einsatzgruppe:

Mit dem Eintreffen von Teilen der Einsatzgruppe B in M i n s k ist erstmalig ein Gebiet erreicht worden, das seit 23 Jahren unter Sowjet-Regime gestanden hat. Die hier gemachten Beobachtungen sind daher wohl symptomatisch für allsowjetrussisches Gebiet.

Während in dem fast 2 Jahre unter Sowjet-

Regime gestandenen ehemalg polnischem Gebiet immer - hin noch eine kleine Intelligenzschicht vorgefunden wurde, die als Ansatz für deutschen Verwaltungsaufbau und Inbetriebsetzung des Wirtschaftslebens brauchbar ist, hat die Lage in Minsk gezeigt, dass im altsowjet - russischen Gebiet derartige Ansatzmöglichkeiten kaum gegeben sein werden. Fast die gesamte mittlere und höhere Beamtenschaft der Stadt - und Wirtschafts - behörden, ganz abgesehen von den Parteifunktionären, ist geflohen oder zurzeit unauffindbar.

Mit Hilfe weißruthenischer Vertrauensmänner, die von der Einsatzgruppe von Warschau hierher mit - gebracht worden sind, konnten einige wenige weißruthenische Intelligenz-Angehörige ausfindig gemacht werden, die für einen Wiederaufbau im bescheidenen Umfange in Frage kommen. (Hierüber ergeht gleichzeitig Sonderbericht).

In Minsk konnten ferner ca. 150 Volksdeutsche festgestellt werden, die vor etwa 20 Jahren zwangs - weise aus dem Wolgagebiet hierher gebracht worden waren. Die zunächst von der Feldkommandantur in sie gesetzten Hoffnungen, sie an leitender Stelle für die Inbetriebnahme von Fabriken und Kolchosen einzusetzen, erfüllten sich nicht, da diese Wolgadeutschen fast völlig verproletarisiert und ohne jegliche fachliche Fähigkeit sind. - Gesinnungsmässig jedoch nicht ver - seucht; einziger Wunsch, möglichst schnelle Umsied -

lung ins Reich.

Die bereits in meinem Bericht vom 6.7.41 erwähnte Zerstörung der Stadt durch deutsche Flieger lässt es schwierig erscheinen, dass Minsk als Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum des weißruthenischen Gebietes ohne Wiederaufbau in Betracht kommt, da Unterbringung deutscher Behörden und etwaiger weißruthenischer Selbstverwaltungsstellen nicht möglich ist.

Auch die Inbetriebnahme der wenigen nicht zerstörten Fabriken (eine große Lederfabrik, eine Radioapparatenaufabrik u.a.) sehr erschwert, da Wasser- und Elektrizitätswerke noch nicht arbeiten.

In einer Rücksprache mit Generalfeldmarschall K l u g e vertrat auch letzterer den Standpunkt, dass ohne zwingende Gründe Zerstörungen derartiger Städte, die für wirtschaftliche Ausnützung des besetzten Gebietes von sehr wesentlicher Bedeutung sind, unzweckmässig sind. Dieses trifft umso mehr zu, als damit gerechnet werden muss, dass jetzt auch von russischer Seite planmässige Zerstörung des zu räumenden Gebietes erfolgt.

Die noch in der Stadt verbliebene Bevölkerung macht einen verproletarisierten Eindruck, die den Deutschen nicht feindselig, aber stumpf gegenübersteht, mit Ausnahme einiger weniger etwas nationalbewusster weißruthenischer Kreise.

Einheitlich jedoch ist die überaus starke Ablehnung des bolschewistischen Regimes. Die positive

Einstellung den Deutschen gegenüber wird durch das allmählich bekannt gewordene rücksichtslose Requirieren durch die Truppen, ferner von einzelnen bekannt gewordenen Vergewaltigungen und durch den schroffen Umgangston der Truppe der Zivilbevölkerung gegenüber beeinträchtigt, die sich als eine feindliche Bevölkerung behandelt fühlt.

Die Ernährungslage in der Stadt ist zurzeit noch katastrophal. Bis in die letzten Tage hinein erfolgten Plünderungen durch die Zivilbevölkerung. Durch den völligen Fortfall der sowjetrussischen Großverteilungsstellen wird eine normale Versorgung der Stadtbevölkerung in Minsk, wie wohl auch in den übrigen altsowjetrussischen Gebieten auf besondere große Schwierigkeiten stoßen, im Gegensatz zu den ehemaligen polnischen bzw. litauischen Gebieten, wo noch eine gewisse Privatinitiative vorhanden ist.

Die von der Feldkommandantur in Zusammenarbeit mit der Einsatzgruppe angesetzte weißrussische Stadtverwaltung ist bemüht, in den nächsten Tagen durch Schaffung von Gemeinschaftsküchen die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Hierzu ist von der Feldkommandantur vorgesehen, dass von jetzt ab von erbeuteten Warenlagern nur ein Teil für die Truppe in Anspruch genommen wird und der Rest der Zivilbevölkerung zugeführt werden soll.

Die heute hier eingetroffenen Beauftragten des Stabes B a c k e unter Führung des früheren Landesbauernführers von Hessen, W a g n e r, haben die ernährungs- wirtschaftliche Organisation des Gebietes in Angriff genommen. Die von Wagner mitgebrachten 30 Ortsbauernführer reichen jedoch nach Auffassung der Feldkommandantur für das weißruthenische Gebiet Minsk nicht aus; es werden etwa 100 weitere Bauern- und Wirtschaftsführer notwendig sein, die sich angeblich noch in einem Lager bei Hamburg befinden und deren Herbeischaffung durch Flugzeug die Feldkommandantur für notwendig hält.

Einsatzgruppe C:

Einsatzkommando 5 berichtet über 2 Luftangriffe, die am 15.7.1941 die Hauptkolonne des EK betroffen hat.

W-Oberscharführer Gustav S c h u r e r, ausserplanmässiger Kriminal-Assistent (Stapoestelle Hohen- salza) durch Bombensplitter tödlich verletzt.

Ein weiterer Angehöriger verletzt und in ein Lazarett überführt. Ebenso W-Mann Karl R a k o w.

Gruppenstab noch in Z w i a h e l, da noch erbitterte Kämpfe um S h i t o m i r. Shitomir selbst bereits genommen, jedoch von den Russen eingeschlossen. Miteingeschlossen Vorauskommando des EK 4 a.

1) Ueber das Vorgehen der ungarischen Truppe berichtet die Einsatzgruppe folgendes:

Ungarn beschlagnahmen alle Lebensmittel, sodass die Städte K o l o m e a und S t a n i s l a u, sowie der Gebirgsbezirk D o l i n a auch nach ungarischer Angabe in Kürze vor einer Hungersnot stehen. Honved-Armee steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, dass es überhaupt kein privates Eigentum gibt. Alle Ukrainer, sowie die älteren einheimischen Polen, mit denen gesprochen wurde, erklärten von sich aus, dass die Ungarn ärger als die Bolschewisten hausten. Da es südlich des Dnjestr nur wenig zu Ermordungen durch die GPU gekommen ist, erscheint dieses Urteil als nicht ganz unberechtigt.

Besondere Aufmerksamkeit wird den ukrainischen Genossenschaften gewidmet. Während unseres Aufenthaltes wurde in Dolina die dortige Genossenschaft "überholt". Die Einrichtungen zahlreicher Fabrikgebäude wurden abmontiert, nach Ungarn geschafft oder zerstört. In Kolomea sind sogar Schulmikroskope requiriert worden.

Die zukünftige deutsche Verwaltung wird damit rechnen können, dass sie südlich des Dnjestr nichts an Geräten vorfindet, um Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen u.dgl. durchzuführen.

- 13 -

2) In der Honved-Armee spielen ehemalige polnische Offiziere und Juden eine grosse Rolle. Die Dolmetscher sind fast ausnahmslos Juden oder Lumpen. Namen einzelner polnischer Offiziere wurden festgestellt. - Alle massgebenden militärischen ungarischen Stellen äusserten sich polenfreundlich, die meisten ausserdem judenfreundlich. In Z a l e s z i k i und S t a n i s l a u wurden Polen bevorzugt; anscheinend fördert ungarische Feldgendarmerie die Aufstellung polnischer Formationen.

Im Gebiet von Zalesziki arbeiten die Polen mit sowjetrussischen Banden, die noch in den Wäldern sitzen, zusammen. Ungarische Stellen lehnen Hinweise auf polnische Tätigkeit in Verbindung mit Bolschewisten ab.

Alle Nachrichtenoffiziere jüdisch beeinflusst oder Juden. - Hatte im Gebiet persönlich mit 6 Offizieren zutun, die einwandfrei Juden waren. - Führend ausserdem ein polnischer Offizier namens D a b r o w s k i.

3) Ukrainische Miliz hatte NKWD-Funktionäre und -agenten von sich aus gefangen gesetzt. Ortskommandant Stanislaw veranlasste ihre Freilassung.

In D o l i n a arbeitet der Ortskommandant eng mit dem NKWD. - Vertrauten M i c h e k zusammen.

In Stanislaw gab der I C zu, dass man in Bezug auf bolschewistische Agenten nicht orientiert sei und keine Richtlinien habe.

-156-

4) In der ukrainischen Frage nahmen die Ungarn eine unklare Haltung ein. Auf der einen Seite werden ukrainische Verwaltungsbeamte und Genossenschaftler verhaftet oder verwarnt, zum Teil wegen Zusammenarbeit mit deutschen Dienststellen jenseits des Dnjstr. Auf der anderen Seite duldet man eine so radikale Bandera-Agitation, wie sie jenseits des Flusses an keiner Stelle beobachtet wurde.

Anscheinend auf Veranlassung von R i c o J a r y, der das Gebiet von C z e r n o w i t z aus bereist hat, fordern überall Anschläge der ukrainischen Bezirks - hauptmänner und Bürgermeister alle Dienstpflichtigen auf, sich für eine ukrainische Armee registrieren zu lassen.

In Stanislaw erscheint eine zensierte Zeitung, die Bilder und Nachrichten der s. genannten " Stecko-Regierung " bringt.

Ausgangspunkte der Bandera-Agitation sind S t r y j und H a l y c z.

Die führenden ukrainischen Kreise lehnen Bandera und Stecko ab, glaubten aber, dass Regierungsbildung im Einvernehmen mit dem Reich. Ungarn glauben das gleiche und tolerieren deshalb die von Stecko eingesetzten Kreisbehörden, gehen aber rücksichtslos gegen die Miliz und die Bürgermeister vor, desgleichen gegen die Bevölkerung.

5) In K o l o m e a wurde festgestellt, dass ungarische Soldaten in Geschäfte einbrechen und plünderten. Nach einiger Zeit verließen sie die Läden und ließen den Mob der Straße herein. Rechtzeitig erschienen Filmberichter, die mit Befriedigung die Plünderungsaktion des Pöbels filmten.

6) Griechisch unierte Geistlichkeit überwiegend gegen den eigenen, romfreundlichen Bischof eingestellt. Ch o m y s y n, Bischof von Stanislaw, lebt unter ungarischem Schutz, da ukrainische Bevölkerung ihn wegen seiner Polenfreundlichkeit ablehnt. Ganz allgemein wird der Wunsch laut, der Metropolit möge Chomysyn zur Wiederaufhebung des Zölibats zwingen.

7) Aktionen gegen Juden vereinzelt durch Miliz durchgeführt. Sofortiges Eingreifen des ungarischen Militärs war die Folge.

In Stanislaw konnte man in dem Restaurant " Kijw " führende Offiziere zusammen mit zahlreichen Juden sehen.

Alle ukrainischen Stellen baten um deutsche Hilfe, da sie den Ausbruch einer von den Ungarn geförderten polnischen Erhebung befürchteten. - In Zalesziki und Umgebung wurden Aufstandsvorbereitungen festgestellt.

Ueber die Lage in Lemberg wird berichtet:

Am 11. und 12.7.1941 haben sämtliche ukrainischen Parteigruppierungen in Lemberg - ausgenommen die Bandera-Gruppe aber einschliesslich der Melnik-Gruppe, der OUN, dem VO des OKW (Hauptmann Prof. Dr. Koch) den deutschen Behörden gegenüber ihre Loyalität versichert und ihren Willen zur positiven Aufbauarbeit kundgetan. Die Bandera-Gruppe wurde ebenfalls in diesem Zusammenhang bei Professor Koch vorstellig und teilte mit, dass sie die Klärung zweier Punkte vermisste:

- 1) Stellungnahme zur Frage der Zukunft der Ukraine (Selbständigkeit),
- 2) Frage der Haftentlassung von B a n d e r a.

Zu 1) erklärte Koch, dass hierüber ausschliesslich der Führer zu befinden habe. Für die Haftentlassung des Bandera erklärte sich K. ebenfalls als nicht zuständig. K. teilte abschliessend den Vertretern der Bandera-Gruppe sinngemäss mit, dass gegebenenfalls die notwendige Aufbauarbeit auch ohne die Bandera-Gruppe vor sich gehen könne.

Bekannt geworden ist das Telegramm, welches aus Lemberg die Ukrainer an den Führer gesandt haben. Der Inhalt wurde am 10.7.1941 bereits öffentlich vorgelesen. Mit besonderer Begeisterung wurden die Ausführungen über die endgültige Freiheit des ukrainischen Volkes aufgenommen.

Text:

" Die durch den siegreichen Vormarsch der deutschen Armeen vom bolschewistischen Terror befreite Stadt L e m b e r g entbietet dem Führer des großdeutschen Reiches, dem Obersten Befehlshaber der glorreichsten Wehrmacht der Welt, dankbare Grüße. Wir wissen, dass das Schicksal unserer Stadt untrennbar verbunden ist mit dem Schicksal des Großdeutschen Reiches. Mit dem Dank verbinden wir das Gelöbnis treuester Gefolgschaft beim Aufbau eines von jüdisch-bolschewistischer Blutherrschaft und plutokratischer Unterdrückung befreiten Europas.

Die von den Henkersknechten Moskaus unschuldig hingemordeten Einwohner der Stadt werden uns ewig an die Erfüllung unseres Gelöbnisses mahnen. Wir sind gewiss, dass über den Gräbern dieser Opfer und unter dem siegreichen Schwert der deutschen Armee das ukrainische Volk seine endgültige Freiheit erringen wird. Als freies ukrainisches Volk wird es uns Pflicht sein, gemeinsam mit dem befreundeten deutschen Volk zur Neuordnung Europas unseren Beitrag zu leisten "

Einsatzgruppe D:

Keine neuen Meldungen eingegangen.

Verteiler:

RF# und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII
4-O'Stubaf. R a u f f
IV, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
IV E, IV E 5
II A 1
Pol. Rat P o m m e r e n i n g
Reg. Rat P a e f g e n
IV - Gesch. St. (3 Stück)
IV A 1 d (5 Reserve)

he.

A b s c h r i f t.

Lemberg, den 4. Juli 1941.

Ü b e r s e t z u n g

einer Niederschrift in ukrainischer Sprache eines Rundfunk-Aufrufes, welche am 3.7.1941 im Senderraum des Lemberger Rundfunkhauses aufgefunden wurde.

Vernichtungs-Bataillone der Ukraine.

Feindliche Fallschirmjäger und Schädlinge sind erbar-
mungslos zu vernichten.

Der Krieg hat begonnen. Nach dem verräterischen Bruch des Nichtangriffpaktess hat der frechgewordene deutsche Faschismus seine blutige Hand gegen unser geliebtes Vaterland erhoben. Sein unweigerliches Ende vorausahnend, läßt sich Hitler und seine Banden in allerhand Abenteuer und Provokationen ein, in allerhand Listen und Ausflüchte.

Die Faschisten bemühen sich, uns mit einem Netz von ihren Agenten, Spionen, Schädlingen und Provokateuren zu überziehen. Wie jetzt festgestellt ist, setzen die Faschisten je 5 - 10 Fallschirmjägerschädlinge ab in Uniformen der roten Armee und stellen ihnen die Aufgabe, militärische und wirtschaftliche Objekte zu zerstören, Verbindungen zu stören, feindlichen Fliegern zu signalisieren, in der Bevölkerung durch provokatorische Gerüchte Panik hervorzurufen.

Zur Bekämpfung dieser faschistischen Schädlinge sind in der ganzen Ukraine Vernichtungs-Bataillone gegründet, die aus Arbeitern, Landarbeitern und Intelligenz bestehen, welche vollkommen die Waffen beherrschen, Gewehre, Maschinengewehre. Gleichzeitig sind auf Werken, auf Kollektivwirtschaften, auf staatlichen Gütern, auf Traktorstationen und Unternehmungen den Vernichtungs-Bataillonen Hilfsgruppen gebildet worden und sind noch in

Bildung.

Wir haben schon nicht wenig Tatsachen, daß Vernichtungs-Bataillone und Hilfsgruppen entschlossen und mutig feindliche Spione festgestellt und gefangen haben. Vorgestern hat sich in der Nähe des Dorfes Glibiwki eine Hilfsgruppe der Vernichtungs-Bataillone glänzend hervorgetan. Der feindliche Flieger war abgeschossen worden und gezwungen, eine Notlandung vorzunehmen. Die faschistischen Flieger nahmen ihre automatischen Waffen und Munition mit und zogen sich in die Wälder zurück. Allein sie wurden von den Arbeitern und Landarbeitern des Dorfes Glibiwki bemerkt. Sie organisierten sich rasch, stellten die Hitlerbanditen fest und zwangen sie, sich lebend zu ergeben und die Waffen niederzulegen.

Aus diesem Beispiel der Bürger des Dorfes Glibiwki ist zu ersehen, wie die Hilfsgruppen und die Vernichtungs-Bataillone vorzugehen haben: Rasch, mutig, entschlossen.

Vor den Vernichtungs-Bataillonen, den Hilfsgruppen und vor jedem Bürger steht die wichtige Aufgabe: Kein feindlicher Fallschirmjäger, kein faschistischer Schädling darf unbemerkt bleiben. Es ist notwendig, in Zukunft eine Beobachtung des Himmels zu organisieren, zu welchem Zweck Türme, Hügel, Bäume u.a. auszunutzen sind. Es sind Warnvorrichtungen zu schaffen und bei Erscheinen von feindlichen Fallschirmjäger-Schädlingen sofort zu signalisieren, wobei alle Mittel der Signalisation auszunutzen sind.

Wir führen einen großen vaterländischen Krieg gegen den blutigen deutschen Faschismus. Jeder Bürger ist verpflichtet, sich als Kämpfer an der Front zu fühlen. Große Hilfe im Kampf mit faschistischen Schädlingen können Streckenwächter, Hegemeister, Hirten usw. geben, - alle die in der Ausübung ihres Berufes ihre nähere Umgebung gut kennen, in abgelegene Orte kommen, wohin am wahrscheinlichsten feindliche Fallschirmjäger abspringen.

Im Kampf mit faschistischen Schädlingen können und müssen auch unsere Jugend, Schüler und Jungvolk große Hilfe geben.

Verzehnfachen wir unsere Aufmerksamkeit! Lassen wir keinen einzigen faschistischen Schädling unbemerkt verschwinden!

Es ist nötig, für immer die Worte des Genossen Stalin sich ins Gedächtnis zu rufen darüber, daß um eine große Eisenbahnbrücke zu bauen, 1000 Menschen notwendig sind, um sie aber in die Luft zu sprengen genügt e i n Mann. Deshalb muß jede verdächtige Person sofort kontrolliert werden, weil schon ein Schädling, der sich versteckt hat, großen Schaden anrichten kann. Erhöhen wir unsere Wachsamkeit, Genossen! Helfen wir aktiv unseren Vernichtungs-Bataillonen! Vernichten wir erbarmungslos Fallschirmjäger-Schädlinge! Womit wir unserer heldenhaften roten Armee helfen, den blutigen Faschismus zu zertrümmern und zu vernichten.

Bastuch

Korobkow.

616

d

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD Berlin, den 16. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41.g.Rs. -

33 Ausfertigungen
23. Ausfertigung

Geheime Reichssache

Ereignismeldung UdSSR.Nr.24.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

b) Im Generalgouvernement:

Kommandeur der Sipo u.d.SD Krakau berichtet:

In Krakau wurde eine im Rotationsdruck hergestellte Zersetzungsschrift "Soldaten der Ostfront" erfaßt, die durch die Post einem deutschen Arzt ins Haus zugestellt wurde. Die Schrift richtet sich an die Soldaten der Ostfront und versucht vor allem mit dem Hinweis darauf Stimmung zu machen, daß durch den Kampf mit Rußland das Kriegsende auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben sei, und die erwünschte Rückkehr in die Heimat wieder auf sich warten lasse. Der Krieg gegen Rußland wird als nicht notwendig bezeichnet, denn der Hauptfeind sitze in England, den man aber nicht angreife, im Gegenteil immer stärker werden lasse, während sich deutsche Soldaten in ganz Europa verbluten.

Die Schrift ist gehalten, daß .. das Vertrauen des Soldaten zu seiner Führung untergraben werden soll.

Unterschrieben ist die Schrift mit "Soldatenverband "Freiheit" der Ostfront".

c) Übrige besetzte Gebiete:

Es liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort R i g a.

EK 1 b:

Standort D ü n a b u r g.

Am 26.6. wurde Dünaburg von den deutschen Truppen genommen. In den folgenden 2 - 3 Tagen ist der größte Teil der Stadt abgebrannt. Durch direkte Kampfhandlungen ist nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Stadt beschädigt worden. Die Brände in den folgenden Tagen sind durch Brandstiftung entstanden. Die Russen haben vor ihrem Abzug einen Aufruf erlassen, in dem sie die Niederbrennung der Stadt ankündigten und dazu aufforderten. An der Brandstiftung selbst sind die Juden maßgeblich beteiligt gewesen. 5 Juden wurden in den ersten 3 Tagen auf frischer Tat gefaßt und sofort erschossen.

Von den lebenswichtigen Betrieben ist das Elektrizitätswerk vollkommen ausgebrannt, während von den Wasserversorgungsanlagen nur die Reservoirs und Wassertürme zerstört sind, so daß eine beschränkte Versorgung der Stadt mit Wasser möglich ist. Die Kanalisation ist in Ordnung.

Die Bevölkerung war bis auf geringe Reste aus der Stadt geflüchtet. Es dürften sich z.Zt. etwa 8.000 Personen wieder in der Stadt befinden. Es kommen laufend weitere Einwohner zurück.

Die Haltung der Letten ist absolut positiv. Ihr Interesse ist nur darauf gerichtet, in Dünaburg wieder Zustände zu schaffen, die es der Bevölkerung ermöglichen, wenigstens die not-

wendigen Voraussetzungen zur Fristung des Lebens zu haben.

Direkte politische Interessen konnten bisher nicht festgestellt werden. Die durch Zerstörung der Stadt bedingten Umstände sind absolut maßgebend für die Tätigkeit und das Interesse der führend hervorgetretenden Letten.

Die Letten, einschließlich der führend Tätigen, haben sich bisher gegenüber den Juden vollkommen passiv verhalten, und es nicht gewagt, gegen diese aufzutreten. In Dünaburg hatten bisher etwa 45.000 Einwohner gelebt, wovon 50 % Juden waren. Diese beherrschten die Stadt absolut. Bei Abzug der Russen verbreiteten sie das Gerücht, daß die Russen in Kürze zurückkommen würden. So kommt es, daß im Gegensatz zur aktiven Einstellung der Litauer die Letten nur zögernd darangehen, sich zu organisieren und Front gegen die Juden nehmen.

Eine erhebliche Schwächung der Aktivität der lettischen Bevölkerung ist weiter dadurch eingetreten, daß die Russen in den letzten 14 Tagen vor Ausbruch des Krieges etwa 500 lettische Familien, die zur Intelligenz zu rechnen sind, ins Innere Rußlands transportierten.

Seit dem 3.7. haben die Letten eine Stadtverwaltung und einen Polizeihilfsdienst aufgestellt. Die Leitung beider Organisationen hat der ehemalige lettische Hauptmann P e t e r - s o n s.

Im P.H.D. sind ehemalige Polizeibeamte, Angehörige der ehemaligen lettischen Armee und Mitglieder der ehemaligen Aizsargi-Organisation (Selbstschutz) erfaßt. Letzterer ist 1934 unter der Diktatur Ulmanis entstanden. Die einzelnen Mitglieder sollen aber nicht auf ihn eingeschworen gewesen sein.

Der P.H.D. ist inzwischen, auf Initiative des EK, hin, straff organisiert worden. Die Stärke

beträgt z.Zt. etwa 240 Mann. Es werden laufend weitere neue Männer dazu geworben. Sie stehen dem EK. als Hilfspolizei zur Verfügung und machen auf den inzwischen eingerichteten 6 Polizeirevieren Dienst. Einige Angehörige sind für kriminalpolizeiliche und sicherheitspolizeiliche Aufgaben abgezweigt.

Bis zum 7.7. haben die Letten, den größten Teil allerdings erst in den letzten Tagen, 1125 Juden, 32 politische Häftlinge, 85 russische Arbeiter und 2 kriminelle Frauen gefangengesetzt. Dies ist ein Ausfluß der Tatsache, daß den Letten durch die Tätigkeit des EK. der Rücken gestärkt worden ist. Die Aktionen gegen die Juden gehen stärker weiter. Auf Anregung des EK. werden z.Zt. sämtliche noch stehenden Häuser durch den Hilfspolizeidienst von Juden geräumt und die Wohnungen der nicht-jüdischen Bevölkerung zugewiesen. Die jüdischen Familien werden durch die Letten aus der Stadt vertrieben, während sie die Männer festsetzen.

Die Lebensmittelversorgung ist insofern schwierig, als die Vorräte fast vollkommen verbrannt sind.

Die festgesetzten männlichen Juden werden kurzerhand erschossen und in bereits vorbereiteten Gräbern begraben. Durch das EK. 1 b wurden bis jetzt 1150 Juden in Dünaburg erschossen.

Über den Einsatz der Einsatzgruppe A berichtet der Einsatzgruppenchef A folgendes:

Die 18. Armee am linken Flügel der Heeresgruppe Nord ist im langsamen Vorgehen nach Estland und hat mit den vorderen Teilen die Linie Paernu-Dorpat-Pskow erreicht. Die 16. Armee am rechten Flügel der Heeresgruppe Nord ist im Westteil nach Osten eingeschwenkt und hat die Linie Sebesch-Ostrov erreicht. Die 16. Armee soll den

rechten Flügel der auf Petersburg angesetzten Panzergruppe Höppner decken. Mit Rücksicht auf die militärische Lage ist das Ziel der Einsatzgruppe A nunmehr der nördliche Teil des Baltikums, der Raum um Petersburg und Petersburg. Als wesentliche Ziele wurden daher gegeben:

- 1) EK 1 a Estland mit den Städten Paernu, Reval, Dorpat, Narva. Das Kommando verbleibt bis auf weiteren Befehl in diesem Raum.
- 2) EK 1 b der Raum südlich von Petersburg mit den Städten Pskow, Ostrov, Opotschka.

Um den Einmarsch der Sicherheitspolizei zusammen mit den ersten Teilen der Armee sicherzustellen, habe ich am 10.7. mit der 44-T.-Division, die als eine der vorderen Divisionen über Nowgorod auf Petersburg eingesetzt werden soll, in Opotschka die Zuteilung eines Kommandos der Sicherheitspolizei vereinbart. Befehlsgemäß hat dieses Kommando am 12.7. die Division in Ostrov zu erreichen. Ich bemerke, daß die 44-T.-Division während dieser Tage in Sebesch und Potschka in schwere Kämpfe verwickelt wurde. Von den beiden von mir

mitgeführten PKW erhielt ein PKW Grant-volltreffer. Der zweite Wagen wurde stark zerstossen, jedoch kein Personenausfall. Da Petersburg voraussichtlich in kürzester Frist fallen wird, begeben sich unmittelbar zur Panzergruppe, um das Vorziehen unserer Kommandos zu vereinbaren. Zur Vorbereitung für Petersburg ist folgendes veranlaßt:

- 1) EK 2 zieht die entbehrlichen Teile aus Libau, Windau, Schaulen und Mitau in Riga zusammen,
- 2) EK 3 zieht die entbehrlichen Teile aus Marijampol und Kowno in Dünaburg zusammen und verlegt unter Zurücklassung eines kleinen Restkommandos seinen Sitz alsbald ohne weiteren besonderen Befehl nach Rositten.

Je nach der Lage werden Ek 2 und Ek 3 nach Petersburg vorgezogen. Der Gesamtplan besteht darin,

den Raum der Heeresgruppe Nord mit weit vorgeschobenen Teilen möglichst im Zusammenhang mit den ersten Truppen zu befrieden. Sowie es die militärischen Operationen erlauben, werden die rückwärtigen Gebiete dann nachher erneut untersucht, durchkämmt und befriedet. Die vordersten Teile von Ek 1 a Sandberger stehen zzt. in Pskow, Fellin, Paernu und vor Dorpat, Ek 1 b Ehrlinger in Rosennow und Ostrov.

Das Einsatzkommando 2 hat in Riga das gesamte Material gesichtet, sämtliche Büros durchsucht, die führenden Kommunisten, soweit erfaßbar, verhaftet und die eingeleiteten Aktionen gegen die Juden unter Leitung von $\frac{1}{4}$ -Stubaf. B a r t h in hervorragender Weise weitergeführt. Es befinden sich zzt. 600 Kommunisten und 2000 Juden in Haft. Umgekommen sind in Riga durch Pogrome 400 Juden und seit dem Einrücken von Ek 2 durch lettische Hilfspolizei, teilweise durch eigene Kräfte, 2300. Die Gefängnisse werden in den nächsten Tagen vollends geräumt. Von EK 2 sind in Lettland ausserhalb Riga weitere 1600 Juden erledigt worden.

Die politischen Verhältnisse sind nach wie vor ungeklärt. Die verschiedenen lettischen Gruppen haben sich endgültig zusammengefunden und versuchen, in Verbindung mit deutschen Dienststellen ihre Arbeit zu aktivieren, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Eine Klärung dieser Verhältnisse wäre sehr erwünscht, ebenso Weisung, in welcher Richtung die politische Entwicklung zu erwarten ist. Wegen der vordringlichen Regelung wirtschaftlicher Fragen wurde mit dem Höheren $\frac{1}{4}$ - und Polizeiführer und mit Dienststellen der Wehrmacht Verbindung aufgenommen. Regelung ist eingeleitet.

Einsatzgruppe B:

Standort M i n s k.

Ek 8:

Standort B a r a n o w i c z e.

Zieht langsam ein Vorauskommando nach S l u c k vor, das von Ek 7 b bereits überholt ist. Ek 8 hat umfangreiche und nicht ungefährliche Aktionen gegen in Wäldern verborgene Funktionäre, Kommissare usw. durchzuführen.

EK 9:

Standort W i l n a.

Hat Befehl ein Vorauskommando nach W i l e j k a zu entsenden. Wegen eines kurzen Feuerüberfalles auf das Dienstgebäude der Sipo in Wilna eine Sonderliquidierung über die täglichen Liquidierungen hinaus vorgenommen.

Sonderkommando M o s k a u

wird am 16.7. in Bereitschaftsstellung nach S m o l e n s k rücken, wenn Feindlage es gestattet.

Die Durchkämpfung der Stadt M i n s k als Hauptstadt der weißruthenischen Bevölkerung, hat umfangreiche Besprechungen und Vorschläge bei den übergeordneten militärischen Dienststellen und dergleichen notwendig gemacht. Minsk liegt jetzt zwischen dem Sitz der Heeresgruppe und dem Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes.

Das Haus der Sowjets in Minsk, der Sitz der Regierung der weißruthenischen Sozialistischen Sowjetrepublik, hat annähernd 900 bis 1000 Zimmer. Im Rahmen des bolschewistischen Staatsaufbaus hatte die Regierung fast ausschließlich verwaltungsmäßige Aufgaben zu erfüllen, wobei Fragen der Wirtschaft unbedingt im Vordergrund standen. Neun Zehntel aller Volkskommissariate

bearbeiten wirtschaftliche Gebiete. Anweisungen und Richtlinien erhielten sie von Zentralstelle der Kommunistischen Partei, der sie sich unbedingt unterzuordnen hatten. Die Volkskommissariate der BSSR sind lediglich als lokale Verwaltungsorgane anzusehen. Eine Sonderstellung nahm nur das Volkskommissariat für die Staatssicherung ein, dem auch eine hohe politische Bedeutung zukommt. Sonderstellung drückt sich auch darin aus, daß es nicht mit allen übrigen Kommissariaten im Regierungsgebäude, sondern in einem eigenen Hause untergebracht war. Dieses Haus ist ausgebrannt. Damit sind die für die Sicherheitspolizei wertvollen Akten vernichtet, wenn sie nicht vorher von NKWD-Funktionären aus Minsk verschleppt worden sind. Zahlreiche Stichproben im Hause der Sowjets haben bewiesen, daß sich in den Panzerschränken der einzelnen Volkskommissariate nur Akten der staatlichen Verwaltung befinden, die fast ausschließlich wirtschaftliche Gebiete behandeln. Systematisch durchsucht wurden die Akten des Rates der Volkskommissare der BSSR, der Zentralstelle der Regierung. Dabei stellte sich heraus, daß in verschiedenen Panzerschränken das Innere zwar verschlossen, aber leer war. Einzelne Panzerschränke waren ganz ausgeräumt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies planmäßig geschehen ist. Eine Stelle, an der diese vermutlich wichtigsten Akten verbrannt worden wären, ist nicht gefunden worden. Eine Durchsuchung der Kellerräume führte bisher zu keinem Resultat. Es erscheint ziemlich sicher, daß die wichtigsten Akten von der fliehenden Regierung mitgenommen wurden. Auf dem Hofe wurde ein Panzerschrank gefunden, der offensichtlich aus dem Fester gestürzt worden war. Er enthielt die auf Weißruthenen bezüglichen Mob-Akten. Wichtigste wur-

wurden an AOK weitergeleitet, ein Teil der aktuellen Bedeutung hat, der Feldkommandantur übergeben, Rest im Dienstgebäude sichergestellt. Übrige Akten des Rates der Volkskommissariate sind gesichtet und, nach Sachgruppen geordnet, in einem Raum des Dienstgebäudes gelagert worden, wo sie für eine spätere gründliche Bearbeitung bereitstehen. Auch sie beziehen sich hauptsächlich auf wirtschaftliche Gebiete. Ausgesondert wurden Akten, die sicherheitspolizeilich bedeutsam sind, besonders Listen der Regierungsmitglieder und ihrer Familienangehörigen, Angaben über Parteiarbeit der Staatsfunktionäre und ähnliches. Ausgesondert wurden auch die Akten, die für Wiederaufbau des weißruthenischen Gebietes unmittelbar Aktualität haben, und einige Akten, die von der Propaganda ausgewertet werden können.

Einsatzgruppe C:

Standort Z w i a h e l.

I) Allgemeine Lage bei Eintreffen:

Obwohl die sicherheitspolizeilichen Einsatzkommandos jeweils mit den ersten Truppen vorgezogen wurden, gelang es in den meisten Fällen nicht, politische Sowjetfunktionäre festzunehmen oder Material zu erfassen.

Offenbar ist der Rückzug gut vorbereitet gewesen. Das schriftliche Material ist weitgehend verbrannt. Überall wurden in den Höfen der NKVD-Dienststellen Gruben mit Papierasche in großem Umfange vorgefunden. Die vorhandenen technischen Einrichtungen waren völlig zerstört.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Wehrmacht gleiche Erfahrungen gemacht hat. Lediglich im Raum des Einsatzkommandos 4 a wurde etwas Material gefunden und an das RSHA weitergeleitet.

Die Bolschewisten haben ferner vor ihrem Abzug im Verein mit ortsansässigen Juden eine Anzahl von Ukrainern ermordet. Zum Anlaß nahmen sie in Lemberg einen Aufstandsversuch der Ukrainer am 25.6.41, die ihre Gefangenen zu befreien versuchten.

Aus Lemberg sind nach zuverlässigen Mitteilungen etwa 20000 Ukrainer verschwunden, von denen mindestens 80 % der Intelligenz angehörten.

Die Lemberger Gefängnisse waren mit Leichen ermordeter Ukrainer vollgestopft.

Nach vorsichtigen Schätzungen handelt es sich allein in Lemberg um 3 - 4000 Menschen, während der Rest verschleppt worden ist.

In Dobromil wurden im dortigen Gefängnis 82 Leichen, darunter 4 Juden, vorgefunden. Bei den letzteren handelt es sich um frühere bolschewistische Konfidenten, die als Mitwisser ebenfalls beseitigt wurden. In der Nähe von Dobromil wurde ein stillgelegter Salzbergwerkschacht von 80 m Tiefe gefunden, der völlig mit Leichen ausgefüllt ist. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Massengrab, von 6 x 15 m Ausdehnung. Die Zahl dieser in der Umgebung von Dobromil Ermordeten läßt sich nur annähernd auf mehrere Hundert schätzen.

In Sambor sind am 26.6.41 etwa 400 Ukrainer von den Bolschewisten erschossen worden.

Am 27.6.41 wurden weitere 120 Menschen ermordet. Einem Rest von 80 Häftlingen gelang es, die Sowjetwachen zu überwältigen und zu flüchten. Zu diesen Zahlen ist zu bemerken, daß Sambor insgesamt 26 000 Einwohner zählt, davon 12000 Polen, 10000 Juden und 4000 Ukrainer.

Bereits 1939 wurde eine größere Anzahl von Ukrainern erschossen, 1500 Ukrainer sowie 500 Polen nach Osten abtransportiert.

Bei der Ermordung sind die Russen und

Juden äußerst grausam vorgegangen. Viehische Verstümmelungen waren an der Tagesordnung. Frauen sind die Brüste, Männern die Geschlechtsteile abgeschnitten worden. Des weiteren hatten die Juden Kinder an die Wände genagelt und ermordet. Erschießungen erfolgten durch Genickschuß. Oft wurden auch Handgranaten zum Morden benutzt.

In Dobromil sind Frauen und Männer durch Schläge mit einem Viehbetäubungshammer auf den Leib umgebracht worden.

In sehr vielen Fällen müssen die Häftlinge auf das ~~Wohlbefinden~~ ~~durch Zerbrechen der Knochen~~ usw. gemartert worden sein. In Sambor wurden die Häftlinge bei der Marterung und Ermordung durch Knebel am Schreien gehindert. Die Juden, die stellenweise neben ihrer wirtschaftlichen Vorherrschaft auch die amtlichen Stellen besetzt hielten und die gesamte bolschewistische Miliz stellten, waren an diesen Greueln stets beteiligt.

Schließlich wurden bis jetzt 7 in Gefangenschaft geratene Flieger als ermordet festgestellt. 3 von ihnen wurden in einem russischen Lazarett aufgefunden, wo sie im Bett durch Schüsse in den Unterleib ermordet worden waren.

Offenbar ist diese Schlußlichkeit ein Ausfluß einer sowjetrussischen Anweisung, alle deutschen Flieger und Fallschirmjäger zu "vernichten". Mit 17 Urkunden im Dokument des Leutnants Sander aufgefunden wurde.

II) Verhalten der ukrainischen Bevölkerung.

Die Ukrainische Bevölkerung zeigte in den ersten Stunden nach dem Abrücken der Bolschewisten eine begrüßenswerte Aktivität gegen die Juden.

So wurde in Dobromil die Synagoge angezündet. In Sambor wurden 50 Juden von der empörten Volksmenge erschlagen.

52

In Lemberg trieb die Bevölkerung etwa 1000 Juden unter Mißhandlungen zusammen und lieferte sie in das von der Wehrmacht besetzte GPU-Gefängnis ein.

III) Maßnahmen der Einsatzgruppe.

Von der Sicherheitspolizei wurden etwa 7000 Juden zur Vergeltung für die unmeschnlichen Greuelthaten zusammengetrieben und erschossen.

73 Mann wurden als Funktionäre und Spitzel des NKWD ermittelt und ebenfalls erschossen.

40 Mann wurden auf Grund begründeter Anzeigen aus der Bevölkerung erledigt. Erfasst wurden vor allem Juden zwischen 20 und 40 Jahren, wobei Handwerker und Spezialarbeiter, soweit angebracht, zurückgestellt wurden. Neben diesen

Exekutionen in Lemberg wurden auch in anderen Orten Vergeltungsmaßnahmen durchgeführt, u.a. wurden in Dobromil 132 Juden erschossen.

In Javorow wurden, da auch 32 Ukrainer ermordet worden waren, zur Vergeltung 15 Juden erledigt.

Ek 4 a:

hat sich von Krakau über Zamocz nach Sokal und von dort in den Raum nach Luck begeben.

In Sokal wurden am 28.6.41 unter den dort vorgefundenen Zivilgefangenen 17 kommunistische Funktionäre, Agenten und Heckenschützen festgestellt, die erschossen wurden.

Am 29.6. wurden mit Hilfe der ukrainischen Miliz weitere 117 aktive Kommunisten und Agenten des NKWD ermittelt, die noch am gleichen Tage exekutiert wurden.

Am 30.6. wurden in Sokal schließlich noch unter Hinzuziehung ortsansässiger, zuverlässiger Ukrainer 183 jüdische Kommunisten erfaßt und liquidiert.

Am 30.6. wurden außerdem durch ein Kommando

in Hrakow 7 kommunistische Funktionäre ermittelt und sofort erschossen.

Ein Vorkommando, was am 27.6. nach Luck entsandt worden war, fand dort den größten Teil der Stadt in Flammen. Für die Brandlegung kommen nach Auskunft des Ortskommandanten nur Juden in Frage. Im Gefängnis in Luck hatten die Bolschewisten vor ihrem Abzug von den dort eingekerkerten 4000 Ukrainern insgesamt 2800 erschossen. Nach Aussagen von 19 Ukrainern, die das Gemetzel mit mehr oder weniger erheblichen Verletzungen überstanden hatten, waren an den Festnahmen und Erschießungen wiederum die Juden maßgeblich beteiligt. In der Stadt selbst ging noch alles drunter und drüber. Sämtliche Geschäfte wurden von der Bevölkerung geplündert. Zur Unterstützung des Ortskommandanten wurden nach Eintreffen des Einsatzkommandos sämtlich verfügbaren Kräfte eingesetzt, denen es gelang, wenigstens die großen Lebensmittellager sicherzustellen.

Im Anschluß hieran begann die planmäßige Durchsuchung der öffentlichen Gebäude und Fahndung nach den für die Brandschatzung und Plünderung verantwortlichen Juden und Kommunisten.

Es gelang hierbei, 300 Juden sowie 20 Plünderer festzunehmen, die am 30.6. erschossen wurden.

Nachdem am 2.7. die Leichen von insgesamt 10 deutschen Wehrmachtsangehörigen aufgefunden worden waren, wurden zur Vergeltung für die Ermordung der deutschen Soldaten und Ukrainer unter Hinzuziehung eines Zuges Ordnungspolizei und eines Zuges Infanterie 1160 Juden erschossen.

Am 6.7. gelang es schließlich noch, insgesamt 50 polnische Agenten und Spitzel zu ermitteln, die ebenfalls liquidiert wurden.

Auch die planmäßigen Durchsuchungen des Einsatzkommandos, das überall vor Eintreffen der Abwehrtruppe und der GFP. tätig werden konnte, verlief erfolgreich. So gelang es am 28.6., in 3 Parteigebäuden und der Bank nach gewaltsamer Öffnung der Panzerschränke, Agentenlisten sowie weiteres wichtiges Material zu erfassen.

Am 1.7.41 wurden die Räume des russischen Wehrbezirkskommandos überholt und das Material sichergestellt, das u.a. Geheiminstruktionen für die Mobilmachung enthielt.

In Luck wurde des weiteren in den Gebäuden der Sowjetbehörden und in verschiedenen kommunistischen Zentralstellen nach Öffnen der Panzerschränke wichtiges Material, darunter u.a. ein Verzeichnis russischer Agenten in verschiedenen Ländern, erfaßt.

Das Einsatzkommando 4 b arbeitet z.Zt. noch in dem Raum von Tarnopol. Es ist beabsichtigt, das Kommando weiter nach Proskurów vorzuziehen.

Von den 54 Polen und Juden, die als Agenten für den NKWD gearbeitet hatten, konnten bislang 8 Personen, darunter 2 Jüdinnen, festgenommen und exekutiert werden. Der Rest ist offenbar geflüchtet.

Auch in Tarnopol sind unter den Ermordeten im Gefängnis 10 Soldaten und zwar 1 Fliegerleutnant, 6 Flieger und 3 Gebirgsjäger aufgefunden worden. Von den Juden, die zu den Ausgrabungsarbeiten der Leichen herangezogen worden sind, wurden zum Teil im Gefängnishof, zum Teil in den Straßen, etwa 180 erschlagen. Des weiteren wurden Judenwohnungen durch Angehörige der Waffen-SS mittels Handgranaten zerstört und in Brand gesetzt.

Nach Aussagen von Ukrainern wird die Zahl der von den Russen ermordeten deutschen

Wehrmachtsangehörigen noch härter veranlaßt.

Nach Mitteilung zuverlässiger ukrainischer Kreise befinden sich im russischen Heere zahlreiche Ukrainer, die an sich sofort überlaufen würden. Da ihnen jedoch von den Russen immer wieder eingehämmert wird, sie würden im Falle einer Gefangennahme von den Deutschen sofort erschossen werden, würden sie aus Furcht hiervor von einer Flucht Abstand nehmen. Die Russen sollen darüber hinaus für den Rückzug auf altrussisches Gebiet bereits angeordnet haben, die gesamte Ernte zu vernichten und die Bauern sollen aufgefordert worden sein, mit den Truppen zurückzugehen, da auch sie andernfalls von den Deutschen erschossen würden.

Bei dieser Sachlage wird aus ukrainischen Kreisen vorgeschlagen, man möge eine großaufgezogene Flugblatt-Propaganda an die ukrainischen Soldaten und Bauern in die Wege leiten. Eine solche Propaganda sei bisher offenbar unterblieben. Jedenfalls ist in Tarnopol hiervon bislang nichts bemerkbar gewesen.

Ein Kommando des Gruppenstabes wurde am 7.7.41 in Zloczow tätig, das bereits von dem Einsatzkommando 4 b auf seinem Durchmarsch flüchtig überholt worden war. Es wurde in der Dienststelle des NKWD offenbar wesentliches Geheimmaterial, das bereits versiegelt und versandfertig war, übernommen.

Die Feststellungen in Zloczow haben ergeben, daß die Russen vor ihrem Abzuge ohne besondere Auswahl -darunter aber doch die gesamte ukrainische Intelligenz- insgesamt 700 Ukrainer festgenommen und ermordet haben. Zur Vergeltung hierfür hat im Auftrage der Wehrmacht die Miliz mehrere 100 Juden festgenommen, die erschossen worden sind. Die Zahl der liquidierten Juden bewegt sich zwischen 3 bis 500.

Wiederholt ist beobachtet worden, daß geflüchtete Politruks nachts Dörfer in der Umgebung von Zloczow überfallen haben, um sich Lebensmittel zu verschaffen.

In Zloczow ist der Einfluß der Bandera-Gruppe sehr stark und auch hier hat sich eine revolutionäre ukrainische Verwaltung gebildet, die in Plakaten und Flugblättern die Deutschen als Verbündete begrüßt.

In Recziczau ist es gelungen, 3 Saboteure festzunehmen, die eine Wehrmachts-Telefonleitung zur vordersten deutschen Linie durchschnitten und dann die russischen Truppen benachrichtigt hatten. Als Folge davon erhielt die von jeder Verbindung abgeschnittene deutsche Abteilung konzentrierten russischen Beschuß. Angeblich sollen dadurch deutsche Soldaten in russische Gefangenschaft geraten sein.

Diese kommunistischen Saboteure wurden ebenfalls erschossen.

Einsatzgruppe D hat nichts berichtet.

III) Militärische Ereignisse.

Es liegen keine Meldungen vor.

57

Verteiler:

RM/ und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII
4-O'Stbauf. R a u f f,
IV, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
IV E, IV E 5
II A 1
IV A 4 (Reg.Rat Schulz)
IV A 1
Reg.Rat P a e f f e n
PolRat.P o m m e r e n i n g.
IV-GSt.
IV A 1d (5 Reserve).
Gruppe III B.

beh-

- 181 -

6A6

e

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 17. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41.g.Rs.-

Geheime Reichsache!

34 Ausfertigungen

22. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 25.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine besonderen Meldungen vor

b) Übrige besetzte Gebiete:

Chef der Einsatzgruppe Belgrad meldet:

In der Nacht v. 13.7.41 auf den 14.7.41 wurde von kommunistischer Seite der Versuch unternommen, zwei Brücken in der Nähe von Obrenovac sowie den Eisenbahnviadukt bei Ritanj zu sprengen.

Außerdem wurden mehrere Telefonleitungen durchschnitten.

Größerer Schaden ist durch die Sabotageversuche nicht entstanden.

10 führende Kommunisten aus dem Ort Obrenovac wurden erschossen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Der Befehlshaber der Sipo u.d. SD Krakau meldet:

a) Einsatz im ehem. russ.-Polen.

Entsprechend der mir auf Grund meines

FS-Antrageserteilten Genehmigung habe ich aus Angehörigen der Sipo und des SD im Generalgouvernement Einsatzkommandos bzw. Einsatztrupps zur Erfüllung Aufgaben sicherheitspolizeilicher und SD-mäßiger Art in dem Generalgouvernement gegenüberliegenden neubesetzten Raum des ehem. russ.-Polen gebildet. Die Kdos. bzw. Trupps haben über die alte Sowjetrussische Grenze die ihnen zugewiesenen Standorte bezogen und ihre Tätigkeit aufgenommen.

Die bezogenen Standorte sind folgende:

Ek. Lemberg mit Trupps in Lemberg, Tarnopol, Drohobyce und einem fliegenden Trupp.

Ek. Brest mit Trupps in Brest, Pinsk, Luck, Rowno, Koael, Rawa-Ruska-.

Ek. Bialystok mit Trupps in Bialystok, Nowodek, Baaowicze, Grodo.

Für die notwendige zusammenfassende usw. Tätigkeit besteht ein kleiner Stab unter meiner Führung in Lemberg.

Verbindungsmöglichkeit nach Lemberg und zu den einzelnen EK besteht in Ermangelung einer FT-Anlage nur über Kurier Radom bzw. Lublin (Kdr.d.Sipo u.d.SD).

b) Lage im ehem.russisch-Polen.

Einstellung zu Sowjets allgemein ablehnend. Anti-bolschewistische Tendenz.

Verwaltung? Bürgermeister in den Städten restlos, auf dem Lande größtenteils, eingesetzt. Nach Äusserungen des Unterstaatssekretärs K u n d t Verwaltungsaufbau wie folgt:

5 Gebietskommissare und

5 Stadtkommissare (beide in Personalunion) in Rowno, Luck, Tarnopol, Lemberg und Drohtyzc.

Gebiets- und Stadtkommissare sind Hoheitsträger des Reiches.

Bevölkerung kann Verwaltungsstellen bis zum Leiter eines Kreises (Tblast) einnehmen.

Wirtschaftliche Lage:

Lebenswichtige Betriebe, mit Ausnahme der Gebiete, wo geordneter Rückzug der Russen möglich, (Drotyz-Borysau) wenig zerstört. Tätigkeit im allgemeinen im vollen Umfange aufgenommen. Versorgung mit Lebensmitteln vorerst sichergestellt. In Städten unzureichend (Brot und Fleisch), Lebensmittel aber wider Erwarten vorgefunden. Ansätze des Marktverkehrs, Bauern liefern fast nur im Tauschhandel. Von Zahlungsmitteln fast ausschließlich deutsches Geld gefragt, Rubel ungern genommen, da Ausserkraftsetzung erwartet. Betrieb der Ladengeschäfte ruht fast vollkommen.

Landwirtschaft:

Feststellung überall erfolgt.

Saatenstand nach russischen Verhältnissen mittel bis gut, mit Ausnahme der Gehöfte, wo größere Kampfhandlungen stattfanden.

Kulturelle Gebiete:

Besuch der Gottesdienste äusserst stark. Kirchen machen Ansprüche auf frühere Besitzungen (Klöster und Güter geltend). Vereinzelt Gench. migung seitens der Wehrmacht. Nach bisheriger Übersicht von Sowjets nichts verschleppt. Einsetzung von komm. Verwaltern und Vereinbarung mit Sonderbeauftragten des Reichserziehungsministeriums, Hofrat W a t z k e.

Von einzelnen Volksgruppen Wunsch nach eigener Presse. Für Ukrainer auf hies. Veranlassung Rechnung getragen durch Herausgabe einer politisch farblosen ukrainischen Tageszeitung in Lemberg. Sonstige Zeitungen sowie Parteiorgane (Bandera-Gruppe) Herausgabe unterbunden.

Volksgruppen:

Volksdeutsche melden sich laufend. In Bialystok

bisher 10 Familien. Angeloaka bei Lemberg volksdeutsches Dorf mit ca. 91 Familien. Bei jüdischer Bevölkerung Rückkehrerstrom in größere Städte festzustellen. Auftreten zunächst zurückhaltend und ängstlich, jetzt trotz schärfster Maßnahmen z.T. herausfordernd frech. Versuche im Wirtschaftsleben zu verbleiben, da angeblich unentbehrlich. Bildung von Judenräten im Gange. Einführung des Armbindenzwanges erfolgt. Polen versuchen sich loyal aufzuspielen. Widerstandsgruppe bereits in Erscheinung getreten (Lemberg).

In Lemberg sehr viel polnische Intelligenz vorhanden. Weißruthenen vielrach zurückhaltend. Intelligenz wenig vorhanden, daher voraussichtlich zur Aufbauarbeit wenig brauchbar. Spannungen zwischen Polen und Weißruthenen bereits bemerkbar.

c) Stimmung unter der ukrainischen und polnischen Bevölkerung.

Die Stimmung unter ukrainischer Bevölkerung ist im allgemeinen als gut zu bezeichnen. In den letzten Tagen macht sich jedoch immer mehr die radikale Propaganda der Bandera-Gruppe bemerkbar. Ansässige Bevölkerung verurteilt das Treiben der Bandera Gruppe. Die Unabhängigkeitspropaganda dieser Organisation nicht ohne Wirkung. Streben nach Verselbständigung macht sich in allen Kreisen, vor allem aber unter der ukrainischen Stadtbevölkerung bemerkbar.

Die polnische Bevölkerung zweifelt im allgemeinen nicht an einen Sieg der deutschen Truppen. Ferner beschäftigt die Polen, ähnlich wie die Ukrainer, die Frage, ob dieses Gebiet einem evtl. ukrainischen Staat zugeteilt, oder ob es ein Bestandteil des Generalgouvernements wird.

Polnische Intelligenz, in ihrer Feindseligkeit den Deutschen gegenüber den Polen im Generalgouvernement keinesfalls nachstehend, versucht mit allen Mitteln die deutschen Stellen von ihrer angeblich positiven Einstellung zum Reich zu überzeugen. Allgemein wird krampfhaft alles unternommen, um die wahre deutschfeindliche Einstellung zu tarnen, und wie man sich in diesen Kreisen des öfteren ausdrückt, an die "friedliche und geschichtliche Zusammenarbeit der Deutschen und Polen zu österreichischer Zeit" anzuknüpfen.

Der eigentliche Einfluß der Widerstandsbewegung kann jetzt noch nicht übersehen werden. In Lemberg selbst ist sie jedoch bereits durch Herausgabe und Verbreitung von zwei illegalen Flugblättern in Erscheinung getreten.

d) Propaganda der OUN-Bandera-Gruppe.

Gesamte propagandistische Tätigkeit der Bandera-Gruppe erfolgt nach einem festen und wohl durchdachten Plan. Nach der Proklamation der "ukrainischen Landesregierung" in Lemberg wurden entsprechende Unabhängigkeitskundgebungen auch in anderen Städten der ehem. poln. Wojwodschaften Lemberg, Tarnopol und Luck durchgeführt. Die Bandera-Gruppe hat sogen. Propaganda-Trupps aufgestellt, die unmittelbar nach der Besetzung durch deutsche Truppen in jeder größeren eroberten Ortschaft sofort sogen. Unabhängigkeitskundgebungen abhalten und örtliche Selbstverwaltungsorgane einsetzen. Ferner wurden Plakate, Flugblätter und z.T. auch illegale Zeitungen verbreitet, in denen die im Lemberger Sender bekanntgegebenen Aufrufe (Proklamation der ukrainischen Landesregierung) zur Veröffentlichung gelangen und ausschl. für die OUN bzw. Bandera-Gruppe Propaganda gemacht wurde. Das Erscheinen verschie-

OUN-Zeitungen, die ohne Genehmigung herausgegeben wurden, ist von hier unterbunden worden. Die von der Bandera-Gruppe gleich in den ersten Tagen nach der Einnahme der Stadt Lemberg für sich beschlagnahmten ca. 20 Druckereien wurden der Benutzung durch die Bandera-Gruppe entzogen.

Bandera-Gruppe tritt überall als die angeblich vom Reich zur Organisation des ukrainischen Lebens beauftragte politische Gruppierung auf.

Meldungen der Einsatzgruppen A - C liegen nicht vor.

Einsatzgruppe D:

Standort P i a t r a - N e a m t.

Ek lo a:

Standort B e l z i.

Das Kommando lo a hält sich in Belzy auf. Die Zerstörungen erweisen sich umfangreicher, als man zunächst angenommen hatte.

Eine Anzahl Brände wurden von rumänischen Soldaten plan- und ziellos angelegt. Gewisse Teile der Bevölkerung sind in die Stadt, die vor ihrer Einnahme etwa 60 000 Einwohner, davon etwa 32 000 Juden hatte, zurückgekehrt.

Disziplinelosigkeit rumänischer Truppenteile, die rücksichtslos plünderten und das Fehlen einer geordneten Aufsicht führten dazu, daß sich die hier verbliebene Zivilbevölkerung, insbesondere die Rumänen, in großem Umfange an der Plünderung beteiligten und aus den verlassenen Häusern herausholten, was nicht niet- und nagelfest war.

Um darin eine Besserung zu erreichen, wurde der rumänischen Polizei, die mit einem Kommando aus Jassy eingetroffen ist, die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit gestattet. Sie entsendet Streifen zur Bekämpfung des Plündererunwesens und führt die notwendigen po-

lizeilichen Maßnahmen im engsten Einvernehmen mit dem Ek durch. Sie enthält sich aber entsprechend einer gegebenen Anweisung jeder Tätigkeit auf politischem Gebiet.

Es ist mit dem Eintreffen eines von Jassy entsandten rumänischen Bürgermeisters zu rechnen. Für die Zwischenzeit werden die Verwaltungsgeschäfte von einer dazu geeigneten Persönlichkeit, die mit dem EK in Verbindung steht und von der Stützpunktkommandantur mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt worden ist, geführt. Schon vor dem Eintreffen der Stützpunktkommandantur konnten vom Kommando verschiedene vorbereitende Maßnahmen für die Wiedereröffnung der Versorgungsbetriebe in die Wege geleitet werden, die nunmehr von der Stützpunktkommandantur fortgesetzt werden.

Es haben in den vergangenen Tagen und Nächten wiederholt erhebliche Ausschreitungen rumänischer Soldaten gegen Juden stattgefunden. Die Zahl der dabei getöteten Juden ist nicht feststellbar, dürfte aber mehrere Hundert erreichen. Am Abend des 10. Juli hatten rumänische Militärbehörden etwa 400 Juden jeglichen Alters und Geschlechts zusammengetrieben, um sie zur Vergeltung für Angriffe auf rumänisches Militär zu erschießen. Es war dabei zu bemängeln, daß die technischen Vorbereitungen für die Durchführung des Planes unzulänglich waren. Auf Wunsch des Kommandeurs der 170. Division beschränkte sich der rumänische Befehlshaber im letzten Augenblick auf die Erschießung von 15 männlichen Juden.

Die rumänische Polizei sammelt die arbeitsfähigen Juden und nimmt sie in Bewachung; diese Juden werden im übrigen zu Aufräums- und Reinigungsarbeiten herangezogen.

65

Auf Wunsch des Kommandeurs der 170. Division wurden vorgestern etwa 70 Geiseln, deren Zahl auf 200 erhöht werden soll, festgenommen, um die Truppe gegen eine Wiederholung hinterlistiger Angriffe, wie sie sich mehrfach ereignet hatten, zu sichern. Da erneut ein deutscher Militärfahrgewagen in einem Vorort von Belzy beschossen worden war, erfolgte eine Erschießung von 10 Geiseln.

Sämtliche führenden Staats- und Parteifunktionäre sind flüchtig.

Die Überprüfung verschiedener Ukrainer, die sich in der hies. Gefangenenansammelstelle befinden, ergab, daß sie sämtlich ohne jede Begeisterung in den Krieg gezogen sind und die Deutschen als Befreier erwarten. Es ist ihnen beim russischen Militär gesagt worden, daß sie von den Deutschen im Falle ihrer Gefangennahme erschossen werden würden; sie waren aber auf Grund der ihren Vätern, die im Weltkriege deutsche Kriegsgefangene waren, zuteil gewordenene Behandlung der Überzeugung, daß das nur Lügen der roten Machthaber seien. Auch aus anderen Quellen ist bekannt geworden, daß die Ukrainer sich in größeren Mengen von der aktiven Teilnahme am Kampf gegen den deutschen Vormarsch fernhalten.

III) Militärische Ereignisse.

Keine Meldungen.

Verteiler:

RF, und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

Alle Amtschefs

Gruppe II D - 4-O'Stubaf.R a u f f

Gruppe III B

Gruppe VI C

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

IV A 2

IV A 4 (Reg.Rat Schulz)

Einsatznachrichtenfürher (Reg.Rat Paefgen)

Pol.Rat Pommerening

IV-GSt-

IV A 1d (5 Reserve).

beh-

616

f

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 18. Juli 1941.

- IV A 3 - B.Nr. 1 B/61.g.Rs. -

34 Ausfertigungen

23. Ausfertigung.

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR Nr.26.

I) Politische Übersicht.

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten
liegen keine besonderen Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Stapoleit T i l s i t

meldet, daß sie bisher bei der Säuberungsaktion
jenseits der ehemal. sowjetrussisch-litauischen
Grenze insgesamt 3302 Personen liquidiert hat.

Einsatzgruppe A:

Standort P l e s k a u.

Die 18.Armee greift weiter in Estland
an. Zum Flankenschutz der nach Petersburg vor-
dringenden Panzergruppe Höppner ist ein Corps
der 18.Armee nach Osten abgedreht, da die
Russen teilweise mit Elitetruppen einen Durch-
bruch bei der 44-TV-Division und der 8. Panzer-
division versucht haben. Mit dem Fall von
Petersburg ist frühestens in 3 - 5 Tagen zu
rechnen. Mit der auf Petersburg angesetzten

Reg.Rat Paeffgen-oVIA-

- 191 -

Panzergruppe Höppner ist der Einsatz der Sicherheitspolizei durch Besprechung mit I G, Chef des Stabes und Generaloberst Höppner, vereinbart. Danach werden den vordersten Teilen der Einmarschdivision nach einem im einzelnen aufzustellenden Plane Kommandos der Sicherheitspolizei beigegeben. Da die Vorauskommandos Ek 1 a und Ek 1 b bei der 18. bzw. 16. Armee nicht entbehrlich sind, zieht die Einsatzgruppe alle nicht unbedingt in Kowno und Riga benötigten Kräfte vom Ek 2 und Ek 3 zum Einmarsch nach Petersburg in Pleskau zusammen. Von hier aus gehen sie zu den Divisionen. Nach Eroberung von Petersburg nehmen diese mit der voraussichtlichen Befehlsstelle der E-Gruppe in Petersburg, Sowjethaus, Verbindung auf, um die zentrale Steuerung der sicherheitspolizeilichen Arbeit zu gewährleisten.

Ek 1 b

meldet:

Das Einsatzkommando 1 b rückte am 9.7. nach Rositten vor. Die Gebäude des NKWD, der Polizeitruppe und der KP wurden durchsucht. Das Gebäude der NKWD wurde am 5.7. teilweise zerstört. Das gesamte Material ist restlos vernichtet. Im Gebäude der Polizeitruppe wurden Verzeichnisse über die Angehörigen der Polizei, sowie über die für die Polizei bzw. NKWD tätig gewesenen Agenten vorgefunden. Das Material wurde sichergestellt. Vor dem Eintreffen des Kommandos hatte der jetzige Polizeipräsident W a t s c h Material über die Kommunistische Partei in seinem Amtsgebäude sichergestellt. Das Parteigebäude ist durch die Kommunisten stark beschädigt worden. Verwertbares Material wurde nicht mehr vorgefunden.

Die lettische Hilfspolizei wurde beim Einmarsch der deutschen Truppen gegründet. Sie besteht zur Zeit aus früheren lettischen Poli-

zeibeamten und aus Leuten des früheren nationalen Selbstschutzes. In Rositten besteht die Hilfsdienstpolizei aus 120 Mann, die durch 30 Mann aus Riga verstärkt wurden. In der Provinz sind in den einzelnen Ortschaften Einheiten von 30-80 Mann vorhanden, die zum größten Teil gut bewaffnet sind. Die Waffen haben sie meist den Bolschewisten abgenommen.

Die Lage in der Stadt und der näheren Umgebung ist ruhig. Für Ordnung sorgt der Polizeipräsident M a t s c h. Die führenden Kommunisten sind aus der Stadt geflohen.

Die Lage in der Provinz ist ebenfalls ruhig. In den Wäldern halten sich noch einzelne abgesprengte Teile von Roten und einheimischen Kommunisten auf, die jedoch keine größeren Aktionen unternehmen. Organisierte Überfälle sind nicht festgestellt worden. Ab 12.7. werden die umliegenden Ortschaften und Wälder systematisch nach Rotarmisten und einheimischen Kommunisten durchgekämmt. In den Ortschaften sind Aufrufe erlassen worden, in denen bekanntgegeben wird, daß die Bevölkerung sämtliche Waffen und Kriegsmaterial sofort abzugeben hat. Wer den Aufrufen zuwiderhandelt, wird erschossen. Die Polizeitruppe haben die Anweisung erhalten, führende Kommunisten in das Gefängnis in Rositten einzuliefern.

In einzelnen Ortschaften haben sich Banden unter kommunistischer Führung gebildet. Es handelt sich um ansässige Russen altgläubiger Konfession. Diese Altgläubigen sind die direkten Nachkommen von den in der Zarenzeit aus Rußland nach den baltischen Randstaaten verschickten kriminellen Verbrecher. Sie sind bei den Letten nicht beliebt, da sie als Räuber und Diebe bekannt sind. Die Altgläubigen sind seit jeher stark kommunistisch orientiert und waren während der Kommunisten-

herrschaft zusammen mit den Juden das tragende Element der Kommunistischen Partei. Ein Teil dieser Altgläubigen und vor allem die junge Generation, hat sich nach dem Einmarsch der deutschen Truppen zu Banden zusammengetan. Die Leitung dieser Banden haben aktive Kommunisten übernommen. Diese Banden versuchen, die einheimische Bevölkerung zu terrorisieren. Die Polizeihilfstruppe wurde angewiesen, die führenden Köpfe und die Geistlichen der Altgläubigen dem Einsatzkommando zu übergeben.

Der größte Teil der Juden ist beim Einmarsch der Deutschen Truppen nach Rußland und in die umliegenden Wälder geflüchtet. Die Brandstiftungen in der Stadt rühren zum größten Teil von den Juden her. Beim Einzug der deutschen Truppen wurden ungefähr 60 führende Letten vollkommen verstümmelt vorgefunden. Daraufhin wurden 80 Juden liquidiert. Der Polizeipräfekt M a t s c h hat die Liquidierung der Juden übernommen.

Mit der Leitung der örtlichen Kriminalpolizei wurde der frühere lettische Untersuchungsrichter A l e x a n d e r betraut. Er untersteht direkt der Sicherheitspolizei. Er wurde angewiesen, aus den früher tätig gewesenen lettischen Polizeibeamten fähige Leute herauszusuchen und diese dann mit kriminalpolizeilichen Aufgaben zu beauftragen.

Einsatzgruppe B:

Standort M i n s k.

Es liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C:

Standort Z w i a h e l.

Die bereits vor dem deutsch-sowjet-russischen Krieg im Generalgouvernement durch illegale Flugblätter mehrfach in Erscheinung getretene UWKA hat in Lemberg ein neues Flug-

blatt in Umlauf gebracht. Auffallend ist, daß im Flugblatt die eigenen Anhänger zur "itarbeit mit P e l n y k" aufgefordert werden. Das Flugblatt ist von einem gewissen F e d e r o w i c z unterzeichnet.

Ukrainerfrage im alt sowjetischen Gebiet von
Zwischel - Shitomir.

Bis zum einfachsten Polchosbauer Bekanntnis zum Ukrainertum festgestellt, Sprache etwas russisch durchsetzt. Ältere Bildungsschicht, die sehr schwach ist, hat altrussische Vorstellungen, jedoch heute auf ukrainische Entwicklung eingestellt. Jüngere Generation spricht ein sehr gutes Ukrainisch. Partei und Komsomol bestand aus Russen und Juden. Ukrainer, Deutsche und Polen durchweg parteilos und oppositionell. Religiös eingestellt, feiern insgeheim die kirchlichen Festtage. Seit Einmarsch der deutschen Truppen öffentliche religiöse Versammlungen mit starker Beteiligung der Jugend. Kirchen zerstört oder als Lagerräume eingerichtet. Durch Flucht der Juden und Kommunisten Stadt Zwischel fast menschenleer. Ukrainische Initiativ-Gruppe (ältere Leute) von 20 Mann organisiert. Selbstverwaltung. In den Kollektivwirtschaften Schwierigkeit, da

- 1) lebendes Inventar,
- 2) Maschinen verschleppt und
- 3) Leiter der Kollektivwirtschaft geflüchtet sind.

Es fehlt nicht an Ukrainern, die auf dem Lande den Bauern Arbeitsanweisungen geben können, wenn man ihnen Aufträge erteilt und kommissarische Leiter einsetzt. Es wird versucht werden, Volksdeutsche einzusetzen. Unerlässlich ist jedoch der Aufbau einer positiven ukrainischen Arbeitspropaganda. Den Bauern interessiert auch im alt sowjetischen Gebiet die Frage des Privateigentums.

Ukrainischer Führungskreis ist sich jedoch darüber klar, daß "bergangslösung unerlässlich. Heuernte bis jetzt nicht eingebracht. Getreidevorräte nicht vorhanden. Rinteaussichten gut. Entscheidend aber rasche Organisation der landwirtschaftlichen Arbeit. Ukrainer durchaus arbeitswillig, sie warten jedoch auf Anweisungen.

Deutschtum im altsowjetischen Gebiet.

Vernehmung von Kriesgefangenen und Erkundigungen bei der ortsansässigen Bevölkerung ergaben, daß im Raum von Shitomir noch eine größere, zahlenmäßig noch nicht zu schätzende Anzahl von Volksdeutschen lebt. Die seitherzeitige Aussiedlung nach dem Osten hat den größten Teil erfaßt. Der Rest lebt verstreut in den Dörfern. Bisheriger Gesamteindruck überraschend günstig. Trotz Terror und Russifizierung (seit 1934) deutsche Sprache und Art ganz gut erhalten, auch bei den jüngeren. Ehemals deutsche Dörfer kolchosiert und mit Russen (nicht Ukrainern) durchsetzt. Durch Eingliederung in Kolchosa sind auch die Deutschen wie die übrige Bevölkerung wirtschaftlich als auch physisch, jedoch nicht psychisch heruntergekommen. Haltung im Augenblick freundlich, aber reserviert. Die meisten können den politischen Wandel noch nicht begreifen.

Es wurden zwei volksdeutsche Überläufer als Hilfspolizeibeamte angestellt. Der eine ist als Lehrer sowohl im Schwarzmeer- als auch im Wolgagebiet gewesen und ist der Meinung, daß alle Deutschen, mit Ausnahme weniger Kommunisten, die Befreiung freudig begrüßen. In Taurien und Wolgagebiet Russifizierung seit 1934. Besonders hart wurden die reichen Bauern mitgenommen.

Der Frage des Rußlanddeutschtums wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Bisheriger Eindruck ist der, daß man einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz positiv einsetzen kann.

Einsatzgruppe D:

Standort P i a t r a - N e a m t.

Es liegen nur Stadortmeldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind leistet teilweise hartnäckigen Widerstand besonders bei den Angriffsspitzen bei M a c h n o w k a und K a s a t y n.

Vor der Nordgruppe der linken Armee noch zäher Feindwiderstand mit starker feindlicher Artk.-Tätigkeit und Bomben- und Tiefangriffe der Roten Flieger.

In Bessarabien hat eine rumänische Armee im Vorgehen auf K i s c h i n j e w Boden gewonnen.

Weiter nördlich wurde nach einem Angriff mit großen Geländeschwierigkeiten, Verminung und drückender Hitze O r h e i genommen.

Nördlich des Dnjestr sind beim Angriff gegen die Stalin-Linie 2 Korps an verschiedenen Stellen bis 15 km Tiefe in die Stellungen eingedrungen. Hierbei wurden erreicht:

J a l t u s c h k o p - P o d l e s a y j -
südwestlich B a r - W o l k o w i t z y -
L e t i t s c h e w.

Die Panzergruppe steht im Kampf um M a c h n o w k a - K a s a t y n und B e l o p o l j e, das genommen wurde. Weiter ostwärts wurde bis B j e l a j a Z e r k o v vorgestoßen, um das noch gekämpft wird.

An der Front vor K i j e w, die laufend verstärkt wurde, nur Aufklärungstätigkeit. Rückwärtige Teile der Panzertruppe sichern die Brücken am Abschnitt ostwärts K o r o s t y s c h e w und bei S h i t o m i r.

Heeresgruppe Mitte:

Eine einheitliche Führung ist nicht zu erkennen, teils zäher Widerstand, teils kämpfend ausweichend, teils Flucht.

Panzerarmee durchbrach die Feindfront an mehreren Stellen.

Eine Gruppe erreichte T s c h e r n i g o w (75 km nordostw. Rogatschew), eine andere die Gegend westl. T s c h a u s y. Kavallerie stieß bis in die Gegen ostw. Star. P y c h o w vor.

Weiter nördl. erreichte eine Pz.Div. M s t i s l a w l. Eine mot.Div. nahm nach hartnäckigem Kampf den Südteil von S m o l e n s k.

Die linke Gruppe erreichte mit einer Div. D u c h o w s c h t s c h i n a, stieß mit einer anderen bis 15 km südwestlich B j e l o j vor, steht mit rückwärtigen Teilen bei M i k u l i n i und durchschnitt mit anderen Teilen ca. 80 km nordostw. Witebs U s w j a t y.

Bei der linken Armee wurde nach erbittertem Kampf von Süden und Norden P o l o t s k genommen. Der Feind leistete in der mit modernen Kampfanlagen befestigten Brückenkopf-Stellung erbitterten Widerstand.

Heeresgruppe Nord:

Feind leistet vor Front der Panzergruppe einheitlichen Widerstand, insbesondere am rechten Flügel bei S c h i m s k richtet er starke Gegenangriffe gegen S o l t z y und weiter nordwestl., wobei er 2 Panzer-Div. einsetzte.

Vor dem rechten Flügel der linken Armee setzte der Feind sich westl. P s k o v nach Norden ab. In Estland hält er die allgemeine Linie D o r p a t - P o t s - m a a - V ä t s a - V a n a m o i s a.

Die Panzergruppe mußte in der Gegend
S o l t z y vorübergehend zur Abwehr über-
gehen. Ein weiterer feindl. Angriff von D n o
wurde durch rückwärtige Teile bei B o r o-
v i t s i abgewehrt. Weiter nördl. wurde ein
Brückenkopf nördl. S a b s k gebildet.
(Brücke zerstört)

Anderer Teil der Gruppe erreichten
I v a n o v k o j e und sind weiter südwestl.
im Vorgehen auf G d o v am Ostrand des
Peipus-See.

Finnland:

Südostfront:

Angriff Karelischer Armee schreitet fort.
Nach hartnäckigem Widerstand mit linkem Flügel
wurde K a n g a s j ä r v i genommen.

Ostfront:

Feind leistet vor gesamter Front zähen
und geschlossenen Widerstand.

Norden:

Am Nordflügel wurden die Höhen 13 km ostw.
S a p a d - L i z a erreicht, beiderseits
S a p a d L i z a wurden Gegenangriffe ab-
gewehrt.

Verteiler:

RFK und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
Alle Amtschefs
Gruppe II D - 44-O'Stubaf. R a u f f
Gruppe III B
Gruppe VI C
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IVD 4
IV E, IV E 5
IV A 2
IV A 4 (RR.Schulz)
II A 1
II B
II B 3
Einsatznachrichtenführer (RR.Paeffgen)
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt.
IV A 1d (5 Reserve).

beh-

GAB

19

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 19. Juli 1941.

-IV A 1-B.Nr.1 B/41g.Rs.-

36 Ausfertigungen

23. Ausfertigung

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR Nr.27.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine besonderen Meldungen
vor.

b) Übrige besetzte Gebiete:

Jugoslawien:

Die Einsatzgruppe Belgrad meldet:

In der Nacht vom 16. zum 17.7.41 wurde
das Fernkabel im Stadtgebiet von Belgrad durch-
schnitten. Der Militärbefehlshaber in Serbien hat
als Gegenmaßnahme die Erschießung einer Reihe
führender Kommunisten angeordnet.

Durch die serbische Gendarmerie wurden
16 kommunistische Funktionäre und Juden er-
schossen.

Ek Agram meldet:

In der Nacht zum 14.7. brachen aus dem
kroatischen Konzentrationslager Kerestines bei

Reg.Rat

Paeffgen-oVIA-

Samobor 140 führende kroatische Kommunisten aus, nachdem der Lagerkommandant von den Häftlingen gefangengehalten und mit dem Tode bedroht wurde. Die Kommunisten flohen in die umliegenden Wälder. Bis jetzt wurde ungefähr ein Drittel der Geflohenen wieder eingefangen, während sich der übrige Teil der deutschen Interessengrenze nähert. Durch die kroatische Sicherheitspolizei sind zur Festnahme der Kommunisten sofort entsprechende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Agram ist in weitem Umkreis durch die Ustaschapolizei abgesperrt. Es gelang inzwischen, einen Teil der Flüchtlinge zu stellen und zu erschießen. 70 Kommunisten dürften erschossen worden sein, während sechs Angehörige der Wachmannschaft des KZ-Lagers ermordet wurden. Die kroatische Polizei beabsichtigt, weitere 300 Kommunisten zu verhaften. Als Vergeltungsmaßnahme wird ein Großteil von ihnen standrechtlich erschossen werden.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Finnland:

Der Verbindungsführer des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD beim AOK-Norwegen in Finnland meldet:

"Am 22.6.41 traf ich über Sassnitz-Trelleborg-Stockholm-Haparanda in Rovaniemi ein. Meldung beim Oberbefehlshaber Norwegen erfolgte am 23.6.

Am 24.6. Verbindung mit der finnischen Staatspolizei aufgenommen. Sie hat mir 6 Beamte und 3 Dolmetscher zur Verfügung gestellt, dazu alles Material über die kommunistische Arbeit in dem von mir zu bearbeitenden Teile Kareliens und Murmansk.

Bei der geringen Anzahl von Männern muß ich mich auf das Kampfgebiet der deutschen Divi-

sionen beschränken, von Salla-Fandalakscha im Süden bis Murmansk. In den Kampfberichten der dem AOK. unterstellten finnischen Divisionen wurden bisher keine Gefangennahmen gemeldet.

Da Murmansk der wichtigste Ort des Bezirks ist, werde ich möglichst mit dem Gebirgskorps in Murmansk einrücken.

Die praktische Arbeit besteht in der Aussonderung der Kommissare und der führenden Kommunisten.

Einsatzgruppe A:

Standort P l e s k a u.

Es liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe B:

Standort M i n s k.

Besprechung beim Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes 102 und Wöhleren 44- und Polizeiführer hat völlige "bereinstimmung hinsichtlich unserer weiteren Tätigkeit ergeben.

Die Sicherungsdivisionen legen größten Wert auf Zusammenarbeit mit der Sicherheitspolizei. Da mit Vorrücken des rückwärtigen Heeresgebietes weitere Sicherungsdivisionen eingesetzt werden, wird der jeweilige Einsatz der Ek's stets mit I a des rückwärtigen Heeresgebietes besprochen. Die ursprüngliche Annahme, daß sich die Sicherungsdivisionen automatisch verschieben und die Ek's mit ihnen vorrücken könnten, trifft jetzt nicht mehr zu. Die Sicherung des Nachschubs und die damit verbundene Befriedung des Raumes bedingt einen jeweils taktischen Einsatz der Einsatzkommandos. Durch die Zubilligung, daß von Warschau und Lublin aus Unterstützungstrupps die vorrückenden Einsatzkommandos ablösen und ihre Arbeit übernehmen konnten, war die Durchführung der sicherheitspolizeilichen Aufgaben

in dem bisher durchschrittenen Raum gewährleistet. Da nunmehr diese Unterstützungstruppe nur in dem ehemals polnischen Gebiet tätig werden sollen, muß, wenn das rückwärtige Heeresgebiet etwa in die Linie Smolensk, Pöslawel oder Wjasma-Kirow vorrückt, zwischen der alten russisch-polnischen Grenze und etwa der Linie Witebsk-Gomel sicherheitspolizeilich ein leerer Raum entstehen.

Es fehlt also gewissermaßen die 2. sicherheitspolizeiliche Welle. Die Partisanentätigkeit der Russen im rückwärtigen Gebiet erfordert aber unbedingt eine Sicherheitspolizeiliche Tätigkeit.

Die Liquidierungen laufen täglich weiter.

Soweit nicht auf frischer Tat betroffen, werden die Liquidierten listenmäßig erfaßt. Verschiedentlich ist beobachtet worden, daß Juden nunmehr in die Wälder flüchten und sich dort verborgen zu halten versuchen.

Die eingesetzten Weißruthenen haben sich bisher wenig aktiv gezeigt und verlassen sich völlig auf jede kleinste Anregung.

Dr. T s c h o r s wurde klargemacht, was von ihnen und ihrer Unterstützung erwartet wird. Insbesondere hinsichtlich der Aufklärung der Bevölkerung, die noch sehr apathisch und zu stärkerer Mitarbeit zwecks Erfassung von Kommunisten, Funktionären, Kommissaren, Intelligenzjuden usw. heranzuziehen ist.

EK 8:

Standort B a r a n o w i c z e

mit Vorauskommando nach S l u z k und Teiltrupp in L a c h o w i c z e.

Sonderaktion gegen 60 Kommunisten durchgeführt..

Einsatzgruppe C:

Standort S h i t o m i r.

S h i t o m i r hat bis Kriegsausbruch 90 000 Einwohner. Ca. 30 % Juden, 15 % Polen, Rest Ukrainer, ca. 4000 Volksdeutsche. Jetzt ca. 40 000 vorhanden.

S h i t o m i r von Russen durch Brandstiftung stark zerstört. Seitens der Bevölkerung, Einmarsch der Deutschen begrüßt. Ernährungslage angespannt. Russen Vorräte vernichtet. Kommissarische Stadtverwaltung mit deutscher Unterstützung versucht, Lebensmittel beizuschaffen. Eingesetzter Kommissar tatkräftig, eigene Initiative. Notlage wird gemeistert. Arbeitskräfte, um Ernte sicherzustellen, vorhanden. Deutsche Propaganda nicht vorhanden. Auswirkung ungünstig.

Durch Rücksprache mit Ortskommandantur erreicht, daß Rundfunkgeräte nach Überprüfung, Eigentümer wieder ausgehändigt. Stadt-sprechanlage in Betrieb gesetzt. Mit Stadtkommandant vereinbart, Bekanntmachungen, Heeresbericht, Propaganda über Sprechanlage an Bevölkerung durchgeben. Zuverlässiger Ukrainer Ansprache an Bevölkerung.

Einsatzgruppe D:

Standort P i a t r a - N e a m t.

Es liegen keine Meldungen vor.

82

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

In Bessarabien vor der deutschen Armee nur noch feindliche Kav.Spähtruppe ohne planmäßige Führung. Gegner hat seine Angriffe gegen die rechte Flanke eingestellt.

Nördlich des D n j e s t r ist der Feind im Rückzug aus der Stalin-Linie nach Osten.

Vor der Südgruppe der linken Armee geht der Gegner unter dem Schutz von Nachhut am Abschnitt J a n o w - Höhe 323 (30 km südlich Barditschew) zurück.

Vor den nach Südosten vorgehenden Panzern verteidigte sich der Gegner in allgemeiner Linie R u s h i n - B j e l a j a - Z e r k o v.

Gegen eigene Truppen am Irpen-Abschnitt westl. K i j e w stärker werdende Feindangriffe aus Norden und Nordosten

Erreichte Linie:

K i s c h i n j e w in eigener Hand.

Die rechte Armee und Südgruppe der linken Armee sind zur Verfolgung übergegangen.

Heeresgruppe Mitte:

Gegenüber der Panzerarmee leistet der Feind gruppenweise noch hartnäckigen Widerstand. Eine zusammenhängende Operation des Gegners erscheint hier jedoch nicht mehr möglich. Bewegungen aus dem Raume R s h e w auf die von D o r o g o b u s c h nach Norden laufende Befestigungslinie lassen darauf schließen, daß die russische Führung versucht, sich mit zusammengefaßten Resten zerschlagener Divisionen oder mit neu aufgestellten Verbänden an diese Linie anzuklammern.

Angriffe auf die Südflanke der Heeresgruppe aus dem Raum G o m e l durch die bisher kaum in Aktion getretene 21.russ.Armee sind

noch im Gange.

Rechte Armee:

Weiter schwerer Abwehrkampf gegen feindl. Angriffe beiderseits Rogatschew. Besonders nördl. Rogatschew ist der feindliche Angriff sehr stark.

Mitte und Nordflügel der Armee erreichten bis 16.7. abends mit V.A. und teilweise vordersten Teilen der Infanterie den D j n e p r.

Erreichte Linie:

T s c h e w i k o w (25 km südwestl. Kritschew) - C h i s l a w i t s c h i - S m o l e n s k (genommen) - 30 km südwestl. Bjeloj - Usmy - Nevel.

Linke Armee:

Nach Einnahme von P o l o t s k wurde Verfolgung des geschlagenen Gegners aufgenommen.

Der Raum um B a r a v u h h a wurde gesäubert und in der Verfolgung die Linie Trud - Dretun erreicht.

Heeresgruppe Nord:

Das allgemeine Feindbild vor der Heeresgruppe hat sich nicht geändert. In Estland deuten Schanzarbeiten und tiefe Gliederung der feindl. Artl. auf Verteidigungsabsichten.

Heftige Feindangriffe an allen Teilen der Front wurden abgewehrt.

Panzergruppe:

Vorgeprellte Teile einer Pz .Div. wurden mit Rücksicht auf beiderseitige Flankierung durch den Feind planmäßig und ohne Einbusse in die Gegend hart westl. S o l t z y zurückgenommen.

84

Brückenköpfe bei S a b s k und I v e n o v k o j e konnten trotz feindl. Gegenstöße unter Sicherung der Flanken verstärkt werden. Gegend 5 km ostw. G d o v erreicht.

Rechte Armee:

Der vor dem Südflügel der Armee nach Osten zurückgehende Feind wird im Zuge der Strasse Ust. Dalossa - Pustoska am Ausweichen gehindert.

Der im Raum westl. N o v o z e w eingeschlossene Feind leistet heftigen Widerstand mit Ausbruchsversuchen.

Erreichte Linie:

Dahnlinie P o l o t s k - O p o t s k a - südostw. und ostw. S o b o z - P u s t o s k a und nörd. Z a d r i t s o - N o v o r z e w.

Linke Armee:

Am Z e l t s a - Abschnitt ostw. J a n e k wurde feindl. Widerstand gebrochen, Vorgehen Richtung G d o v.

Am K ä r u - Abschnitt bei R e u s a wird gekämpft.

Finnland:

Südostfront:

Auf der Karélischen Enge wurde ein feindl. Vorstoß abgewiesen, 10 feindl. Panzer vernichtet.

Nördlich des Ladoga-Sees starker Feindwiderstand. Finnischer Angriff wurde hier eingestellt.

Vor der übrigen Front der Karelischen Armee wurden Angriffe mit Erfolg weiter fort-

85
gesetzt. Matkaselkä wurde genommen.
südostw. des Jänisjärvi gelang
es, durch Bildung von beweglichen Vorausab-
teilungen den Ladoga-See bei Kitehä zu errei-
chen und damit die rückwärtigen Verbindungen
von Sortavala nach Osten zu spre-
ngen.

Erreichte Linie:

Kangasjärvi - Matka-
selkä - westl. Kontioilanti -
Nordwestrad des Jänisjärvi -
Soanlahti - nördl. Suistamo -
Leppäsyryjä - Kitehä -
Uksujärvi - westl. Ägläjärvi.

Ostfront:

Bei Kairala wurden die Um-
fassungsbewegungen fortgesetzt. Feind ver-
stärkt seinen Widerstand westl. Uchta.

Norden:

Kampf gegen besonders heftige Gegen-
angriffe des Feindes an der Liza-Brücke.

Verteiler:

RMH und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 OKW-Führungsstab - Oberstleutnant Tippelskirch
 Alle Amtschefs
 Gruppe II D
 II A 1
 Gruppe II B
 II B 3
 Gruppe VI C
 IV A 2
 IV A 4
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 Einsatznachrichtenföhrer
 Pol.Rat Pommerening
 IV-GSt.
 IV A 1 d (5 Reserve).

beh-

616

n

BIb-28-87

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
IV A 1 - B.Nr. 1 B / 41 G.Rs.-

Berlin, den 20. Juli 1941

36 Ausfertigungen
27. Ausfertigung.

An den
Einsatznachrichtenführer - z.Hd.d.
RR. P a e f f e n - oVIA-
im H a u s e.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 28.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Staatspolizeileitstelle Posen meldet:

In den Nachmittagsstunden des 17.7.1941 wurden in Posen 7 Flugblätter in polnischer Sprache gefunden. Der Inhalt besteht aus Radionachrichten über Kämpfe an der Ostfront in der Zeit vom 8. - 11.7.41. Es wird behauptet, dass die Russen den Deutschen sehr grosse Verluste zufügen, dass sie 2 deutsche Panzerdivisionen auseinander geschlagen und mehrere Infanteriebataillone völlig vernichtet haben.

Weiterhin beschäftigt sich das Flugblatt mit der Stellung Polens zu dem deutsch-russischen Krieg. Bei einem Siege Russlands wird Polen eine Änderung der Behandlung der Polen, eine Ausbesserung der Schäden und des Unrechts verlangen. Den Kommunismus wird Polen nie unterstützen, aber man hofft auf eine Sinnesänderung in Russland.

-211-

b) Übrige besetzte Gebiete:

a) Frankreich:

Auswirkungen des Russlandkrieges in Frankreich.

- 1.) Der deutsch-russische Krieg ist als Ursache anzusehen, dass die Gegner der Kollaborationspolitik wieder einen heftigen Vorstoss machen. Man glaubt, die deutsche Wehrmacht werde durch den Krieg gegen die Sowjets stark geschwächt.
- 2.) Frankreich wartet deswegen jetzt wieder die Entwicklung ab, man strebt nach Entspannung im Verhältnis England und Vichy-Frankreich, wobei der Waffenstillstand in Syrien der erste Schritt ist.
- 3.) Der Druck der kollaborationsfeindlichen Klique in Vichy hat zu einer Regierungskrise geführt. Man spricht sogar davon, dass ein zweiter 13. Dezember (seinerzeitige Absetzung Laval's) zu erwarten sei. Weygand wird als der Intrigant bezeichnet.
- 4.) Zu diesen Vorgängen liegt auch aus Kreisen der Deutschen Botschaft eine Stellungnahme vor. Dort beurteilt man die Lage so, dass lediglich eine Regierungsumbildung ins Auge gefasst sei, die folgende Personen betreffe:
 - a) Absetzung A c h a r d s , dessen Ressort Jacques Leroy L a d u r i e übernehmen soll.
 - b) P u c h e u soll Innenminister werden (bisher D a r l a n).

89

c) Benoist M e c h n i n erhalte das Aussenministerium (ebenfalls bisher D a r l a n).

Offiziell sei diese Regierungsumbildung jedoch noch nicht beschlossen. D a r l a n bleibe stellvertretender Ministerpräsident.

b) Jugoslawien:

Am 18.7.41 in den Nachmittagsstunden wurde auf der Strecke zwischen U z i c e und V a l j e v o auf den deutschen General L o m t s c h a , Divisionsgeneral von U z i c e , durch Banditen geschossen. Der General blieb unverletzt, sein Adjutant wurde durch einen Brustschuss getroffen. Auf Weisung des Militärbefehlshabers in Serbien wurde im Zusammenwirken mit der serbischen Gendarmerie und der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD am 19.7.41 durch zwei Kompagnien des deutschen Schutzpolizeikörps und die in U z i c e liegenden Truppen eine Aktion in dem ganzen Gebiet nach herumziehenden Partisanen begonnen. Es werden Massnahmen getroffen, damit der Bevölkerung sämtliche Rundfunkapparate weggenommen werden. Des weiteren ist beabsichtigt, die Ernährungsgrundlage zu beschränken und eine wirtschaftliche Hilfeleistung an die in den Wäldern befindlichen Banden durch die Bevölkerung zu verhindern. Sperrstunde in diesem Gebiet wird für 19.00 Uhr angesetzt. Wer sich nach 19.00 Uhr auf der Strasse aufhält, wird erschossen. Ausserdem werden in jedem Dorf 10 Geiseln festgesetzt. Die Massnahmen werden durch Anschlag in den Dörfern bekanntgegeben. Ausserdem muss die Bevölkerung die in diese Gebiete entsandten deutschen Truppen

89
c) Benoist M e c h i n erhalte das Aussenministe-
rium (ebenfalls bisher D a r l a n).

Offiziell sei diese Regierungsumbildung jedoch
noch nicht beschlossen. D a r l a n bleibe stell-
vertretender Ministerpräsident.

b) Jugoslawien:

Am 18.7.41 in den Nachmittagsstunden wurde auf
der Strecke zwischen U z i c e und V a l j e v o
auf den deutschen General L o m t s c h a , Divionsge-
neral von U z i c e , durch Banditen geschossen. Der
General blieb unverletzt, sein Adjutant wurde durch ei-
nen Brustschuss getroffen. Auf Weisung des Militärbefehls-
habers in Serbien wurde im Zusammenwirken mit der serbi-
schen Gendarmerie und der Einsatzgruppe der Sicherheits-
polizei und des SD am 19.7.41 durch zwei Kompagnien des
deutschen Schutzpolizeikörps und die in U z i c e lie-
genden Truppen eine Aktion in dem ganzen Gebiet nach her-
umziehenden Banden begonnen. Es werden Massnahmen ge-
troffen, damit der Bevölkerung sämtliche Rundfunkappa-
rate weggenommen werden. Des weiteren ist beabsichtigt,
die Ernährungsgrundlage zu beschränken und eine wirt-
schaftliche Hilfeleistung an die in den Wäldern befind-
lichen Banden durch die Bevölkerung zu verhindern.
Sperrstunde in diesem Gebiet wird für 19.00 Uhr ange-
setzt. Wer sich nach 19.00 Uhr auf der Strasse aufhält,
wird erschossen. Ausserdem werden in jedem Dorf 10 Gei-
seln festgesetzt. Die Massnahmen werden durch Anschlag
in den Dörfern bekanntgegeben. Ausserdem muss die Bevöl-
kerung die in diese Gebiete entsandten deutschen Truppen

für die Zeit der Aktion ernähren.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort P l e s k a u .

Die Einsatzgruppe A übersandte die in der Anlage in Abschrift und im Auszug beigefügte NKWD-Geheiminstruktion zur Durchführung der Aussiedlung anti-sowjetischer Elemente aus Litauen, Lettland und Estland. (Anlage 1).

Von der Einsatzgruppe B liegen keine besonderen Meldungen vor.

Einsatzgruppe S h i t o m i r .

L a g e b e r i c h t der Einsatzgruppe C:

- I. Nach einer Rücksprache mit der Heeresgruppe Süd besteht auch weiterhin Einigkeit darüber, dass sämtliche Einsatzkommandos und auch der Gruppenstab sich möglichst in der Nähe der kämpfenden Truppen bewegen. Es ist damit gewährleistet, dass die Vorkommandos und auch die Hauptkommandos bei der bevorstehenden Einnahme von Kiew mit dem Gruppenstab baldmöglichst dort einrücken werden.
- II. Die Arbeit der Einsatzkommandos verläuft planmässig. Überall wird aber nach wie vor die Feststellung gemacht, dass einmal die führenden Funktionäre mit den flüchtenden Russen zurückgegangen sind und sich zum andern die hier tätig gewesenen Bolsche-

91
Bolschewisten verborgen halten. Im allgemeinen ist es so, dass die Bolschewisten tagsüber sich in den Wäldern aufhalten und abends mit Einbruch der Dunkelheit entweder in die Stadt zurückkehren oder aber die in der Umgegend liegenden Dörfer überfallen und sich unter Androhung von Gewaltmassnahmen Lebensmittel verschaffen.

So gelang es in R o w n e am 9.7.41 bei Einbruch der Dunkelheit unter Hinzuziehung der Miliz, 130 Bolschewisten, darunter Funktionäre und Zuträger der NKWD festzunehmen, die zwischenzeitlich liquidiert wurden.

Nach vorliegenden Informationen betätigen sich diese Gruppen vorwiegend als Heckenschützen und organisieren planmässig einen Kleinkrieg. Sie sind es auch, die versprengte russische Truppen mit Lebensmitteln versehen. In einem Dorfe in der Nähe von R o w n e haben Kommunisten hinter ukrainischen Hütten hervor auf deutsche Truppen geschossen. Auf Grund dessen wurden mehrere Dörfer eingeäschert.

III. Durch Meldung eines Volksdeutschen war bekannt geworden, dass eine bolschewistische Terrorgruppe nächtliche Versammlungen abhalte und einen Anschlag auf Volksdeutsche sowie die Stadt R o w n e plane. Mit Hilfe einer planmässigen Fahndungsaktion gelang es, den Bandenführer festzunehmen und in dessen Besitz befindliches Schriftenmaterial sowie eine grössere Anzahl völlig unbenutzter Flugblätter zu erfassen.

Nach der Aussage eines russischen Obersten und Oberleutnants, die beide langjährige Bolschewisten waren, sind in der russischen Armee sämtliche Offiziere vom Oberleutnant aufwärts grundsätzlich zugleich auch Parteimitglieder. Damit haben diese Offiziere als politische Funktionäre zu gelten.

Nach dem Bericht eines Augenzeugen aus Tarnopol ist dort ein deutscher Fliegeroffizier von den russischen Milizsoldaten vor dem Einzug der deutschen Truppen durch die Stadt geführt und von einer grossen Anzahl von Juden verfolgt, beschimpft und misshandelt worden. Überhaupt ist man in der Bevölkerung der Auffassung, dass vorwiegend Juden für die überall verübten Greuel-taten verantwortlich zu machen sind.

Über die Verhältnisse im russischen Militär hat ein volksdeutscher Kriegsgefangener, im Zivilberuf Lehrer, interessante Angaben gemacht.

Danach sind in den Jahren 1934 bis 1939 Volksdeutsche nicht zur russischen Armee zugelassen worden. Erst seit August 1939 erfolgte auch ihre Einberufung. Die Verpflegung, Bekleidung und Unterbringung sei sehr schlecht gewesen. Die westlichen Garnisonen seien infolge der Verlegung der Ostarmee nach dem Westen derartig überfüllt gewesen, dass oftmals für 3 Mann nur 1 Strohsack zur Verfügung gestanden habe. Funktionäre seien bemüht gewesen, die an sich gedrückte Stimmung in der Armee zu heben und die Truppen zu begeistern. Auf eine Abteilung von etwa 200 Mann sei ein politischer Leiter nebst Gehilfen entfallen, die für die Auf-

Aufrechterhaltung der Stimmung in der Truppe verantwortlich gewesen seien. In der Woche habe es etwa 6 - 10 Stunden politischen Unterricht über die Fortschritte der Sowjet-Union auf allen Gebieten der Wirtschaft gegeben unter gleichzeitiger Hervorhebung der angeblichen Verbesserungen gegenüber der früheren Zeit. Urlaub habe es in der russischen Armee nicht gegeben; lediglich bei besonders wichtigen Ereignissen sei ein Urlaub von ein paar Tagen gewährt worden.

IV. In R o w n e wurden bis jetzt insgesamt 240 Exekutionen durchgeführt. Es handelt sich vorwiegend um jüdische, bolschewistische Agenten und Zubringer des NKWD. Ein z.b.V.-Kommando aus Lublin ist gestern hier eingetroffen und wird nunmehr mit der Miliz die weitere Durchkämmung in der Stadt und deren Umgebung vornehmen.

Wie jetzt bekannt wird, haben die Russen auch hier vor ihrem Abzug die ukrainische Intelligenz entweder verschleppt oder hingerichtet bzw. ermordet. Man nimmt an, dass in den letzten Tagen vor dem Abzug der Russen etwa 100 massgebliche ukrainische Persönlichkeiten ermordet worden sind. Die Leichen sind bislang noch nicht gefunden, eine Suchaktion ist eingeleitet.

In K r z e m i e n i e c sind etwa 100 bis 150 Ukrainer von den Russen ermordet worden. Zum Teil sollen diese Ukrainer in Kessel mit siedendem Wasser geworfen worden sein; Anhaltspunkte haben sich dadurch ergeben, dass die Leichen bei ihrer Exhumierung

ohne Haut aufgefunden worden sind. Die Ukrainer haben im Wege der Selbsthilfe als Vergeltung 130 Juden mit Knüppel totgeschlagen.

In D u b n o, wo die Aktionen im wesentlichen beendet sind, erfolgten insgesamt 100 Exekutionen. Hierunter befand sich 1 Ukrainer, der seit Anfang 1940 laufend für den NKWD arbeitete und zugestandenermassen durch seine Meldungen für die Ermordung bzw. Verschleppung von Ukrainern in das Innere Russlands verantwortlich ist, ferner 2 kommunistische Funktionäre und Vertrauensmänner der NKWD, die zum Heckenschützenkrieg aufgefordert haben, des weiteren 1 Kommunist, der in seinem Heimatdorfe jede Tätigkeit ukrainischer Nationalisten den Russen verraten und die Aussiedlung sowie Verschleppung zahlreicher ortsansässiger Familien in die Wege geleitet hat. Schliesslich befanden sich unter den Festgenommenen noch 2 Russen, bei denen Schulterklappen, Lederzeug und Wehrmachtsunterwäsche deutscher Soldaten aufgefunden wurden.

Vor ihrem Abzug haben die Russen in gleicher Weise wie in Lemberg ein schweres Blutbad in D u b n o angerichtet.

In T a r n o p o l wurden insgesamt 127 Exekutionen durchgeführt. Dort selbst hatten die Russen vor ihrer Flucht in ähnlicher Weise wie in L e m b e r g und D u b n o gewütet. Bei den Ausgrabungen wurden insgesamt 10 Leichen deutscher Soldaten festgestellt. Sie hatten fast alle die Hände auf dem Rücken mit Draht zusammengebunden, die Körper wiesen Spuren schwerster Verstümmelungen auf; so waren Augen ausgestochen, Zungen abgeschnitten und Gliedmassen

vom Körper getrennt.

Die Zahl der von den Russen ermordeten Ukrainer, unter denen sich auch Frauen und Kinder befinden, wird endgültig auf etwa 600 beziffert. Juden und Polen sind von den Russen verschont worden. Von den Ukrainern wird die Gesamtzahl ihrer Opfer seit der Besetzung der Ukraine durch die Russen auf etwa 2 000 eingeschätzt. Noch im Jahre 1939 begann die planmässige Verschickung und Verschleppung der Ukrainer. Es gibt in Tarnopol kaum eine Familie, in der nicht ein oder mehrere Familienangehörige verschwunden sind. In der Stadt, die ungefähr 40 000 Einwohner hat, darunter 12 000 Ukrainer, 18 000 Juden und 10 000 Polen, sind etwa 10 000 Ukrainer nicht mehr vorhanden. Die gesamte Intelligenz der Ukrainer ist vernichtet. Seit Kriegsbeginn wurden allein 160 Angehörige der ukrainischen Intelligenz ermordet oder verschleppt. Bewohner der Stadt haben am 1.7.41, frühmorgens, eine Kolonne von etwa 1 000 Zivilpersonen beobachtet, die von Polizei und Militär aus der Stadt getrieben wurden.

In den Kellern des Gerichtsgebäudes wurden, wie auch bereits in Lemberg, Folterkammern entdeckt. Auch hier hat man offenbar zur Folterung kochendheisse und kalte Brausen verwendet. Es wurden nämlich mehrere Leichen vollkommen nackt aufgefunden, denen die Haut an vielen Stellen geplatzt und abgerissen war. In einem anderen Raum war etwa 1 m über dem Erdboden ein Drahtrost gespannt, unter dem Aschenreste entdeckt wurden. Nach der Aussage eines ukrainischen Ingenieurs, der ebenfalls ermordet werden sollte und sich lediglich durch

96
Beschnüren des Gesichts mit dem Blut eines bereits Erschlagenen vor dem Tode rettete, waren auch Schmerzensschreie von Frauen und Mädchen zu hören.

Die durchziehenden Truppen, die Gelegenheit hatten, diese Scheusslichkeiten und vor allen Dingen auch die Leichen der ermordeten deutschen Soldaten zu sehen, erschlugen insgesamt etwa 600 Juden und steckten ihre Häuser an.

V. Nach einem weiteren Bericht sind die Lebensverhältnisse der Bauern in Sowjetrussland heute äusserst dürftig und unglücklich. Nachdem die Bauern in den Jahren 1929/1930 gezwungenermassen ihre Viehbestände abgeliefert hatten, mussten sie für das Kollektiv arbeiten. Die Anzahl ihrer Arbeitstage wurde notiert. Ein sehr fleissiger Kollektivarbeiter erhält nach einer Jahresleistung im Herbst etwa 400 Rubel und etwas Weizen. Auf den Arbeitstag entfällt 1 bis 1.20 Rubel; dagegen kostet ein Paar lederne Schaftstiefel 400 Rubel. Bei diesem Verdienst mussten die Bauern hungern und konnten sich überhaupt nur die Arbeitskleidung leisten. Auf einen besseren oder Sonntagsanzug mussten sie verzichten. Früher wurden die Kollektivleiter von der Bauerngemeinde selbst auserwählt; in den letzten Jahren jedoch wurden sie durch Kommunisten aus dem Osten abgelöst.

In dem Raume von R o w n e gibt es neben einzelnen kleinen Landwirtschaften sogenannte Staatslandwirtschaften ("Sowchosy"), die früher im Eigentum des Grossgrundbesitzers standen. Die Verwaltung der Volksmiliz gibt sich Mühe, diese Güter im Interesse einer

besseren Bewirtschaftung in ihrer Gesamtheit zu erhalten.

Bei dem Besuche einer solchen Staatslandwirtschaft zeigte sich, dass die Felder vollkommen verunkrautet sind und, sofern nicht baldigst entsprechende Massnahmen ergriffen werden, die Ernte gefährlich ist. Die zurückgebliebenen ukrainischen Arbeiter lehnen eine Weiterarbeit ab mit der Begründung, dass sie nicht wüssten, von wem sie für ihre Arbeit bezahlt würden. Es ist bereits auf den Erlass einer Anordnung hingewirkt worden, wonach sämtliche Ukrainer unter Androhung schwerster Massnahmen zur Aufnahme ihrer Arbeit aufgefordert werden unter gleichzeitigem Hinweis, dass ihnen zumindest ihre bisherigen Bezüge gewährleistet bleiben.

Als Anlage II führe ich einen Bericht über die Zustände im sowjetrussischen Staatsgefängnis D u b n o und über das Blutbad vom 24. u. 25.6.41 bei. (nach Nr. 29)

Von der Einsatzgruppe D liegen keine besonderen Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

An der rum. Front hat sich der Feind mit der Masse hinter den Dnjestr zurückgezogen. Auf dem rechten Flügel in der Linie Kischinjew - Orhei nach Gegenangriffe.

Nördl. des Dnjestr. ist der Feind im vollen Rückzug aus der Stalin-Linie nach Osten.

Vor dem Nordflügel der linken Armee weicht der Feind mit Masse bei Korosten aus.

An der Bessarabischen Front ist der Dnjestr an mehreren Stellen überschritten, Brückenköpfe Jaruga - südostw. und nordwestl. Mogilev-Podolsk gebildet-.

Nördl. des Dnjestr ist die rechte Armee nach Durchbruch durch die Stalin-Linie in der Verfolgung, auch der Südflügel der linken Armee ist im Vorgehen gegen weichenden Gegner.

Erreichte Linie:

Rechte Armee: 8 km nordost. Smitkov - Neskowzy - Schmerinka - Gniwan. (hier kleiner Brückenkopf, Brücke unversehrt) - B r a h i l o w - 10 km nordostw. Wolkowinzy - 10 südostw. und 5 km nordostw. Letitschew.

Linke Armee: Südgruppe: P i k o w - 10 km nordostw. P i k o w - K o s a t i n.

Nordgruppe: 9 km ostw. Geroschni - 5 km westlich Höhe 252 - B a r s c h i - südlich Emiltschine.

Panzergruppe: Tetijev (Brücke unversehrt) - 6 km ostnordostw. K a s c h p e r e w k a - W o l o - d a r k a - B j e l a j a - Z e r k o w - I r - p e n - Abschnitt westl. K i j e w - M a k a r e w - R a d o m y s l.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Feind kämpft in unzusammenhängenden Gruppen und zwar in den Räumen südl. S m o l e n s k , nordostw. O r s c h a und Eisenbahn-Dreieck N e v e l - P o l e t s k - W i t e b s k .

Panzerarmee:

Kampf gegen die Feindgruppen besonders stark im Raum nordostw. Orscha und südl. S m o l e n s k .

Rechte Armee:

Marschbewegungen der A.K.'s gegen den Dnjepr planmässig.

Linke Armee:

Teile wurden über die Düna vorgeworfen im Angriff zur Vernichtung der eingeschlossenen Feindgruppen.

Erreichte Linie:

Rechte Panzergruppe: Ostw. K r i t s c h e w - M o l j a t i t s c h i - P o t s c h i n o - S m o l e n s k .

Linke Panzergruppe:

Mikulino - Vorausabtlg. in D u b r o w k a - S y r o - (30 km nördlich S m o l e n s k) - J a r z e w o - D u c h o w s c h t s c h i n a - im Raum - U s t - j e - W e r d i n p - K r e s t y - C o r o d e k - N e v e l .

Kessel durch Verbindungsaufnahme mit einer über P o l e t s k vorgegangenen Division geschlossen.

Rechte Armee:

S c a d r y n - südwestl. und westl. S h l o b i n - westl. R o g a t s c h e w - im Aufschliessen gegen den Dnjepr.

Linke Armee:

D o b r o m y s l - W i t e b s k - P o l o t s k -
T r u d - 10 km nordostw. D r e t u n .

Heeresgruppe Nord:

Angriffe zur Entlastung der ostw. P u s h k i n s k i j e - G o r o abgeschlagenen Feindgruppe wurden bei N o v o r z e w unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Panzergruppe:

Gegen starke Feindangriffe wurde der Südflügel in eine Abwehrstellung B o r e w i t s i - S i t n j a - 4 km nordostw. Z v a d zurückgenommen, Angriffe abgewiesen.

Teile der Gruppe im Angriff südostw. und ostw. P o r h o v und gegen D u o . Übrige Teile 10 km nördlich Z a p o l j e , G d o v wurde genommen, nördlich G d o v noch K a m p f .

Rechte Armee:

Teile der Armee ostw. der Bahnlinie P o l o t s k - I d r i t z a und bei L o s k o w o , verengen den Ring von Westen, Norden und Osten.

Vorausabteilungen im Kampf um K u d e v e r .

P u s h k i n s k i j e - G o r o genommen.

Linke Armee:

Bei der Einnahme von G d o v zahlreiche Beute.

In Estland konnten Teile der Armee P o l t s a m a a gewinnen. Vorausabteilungen haben L a u p a erreicht.

101

Verteiler:

RFH und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch

Alle Amtschefs

Gruppe II D

II A 1

Gruppe II B

II B 3

Gruppe VI C

IV A 2

IV A 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4,

IV E, IV E 5,

Einsatznachrichtenführer,

Pol-Rat Pommerening,

IV Gst.

IV A 1 d (5 Reserve)

Bt.-

616

2

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 21. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41g.Rs. -

Geheime Reichssache!

36 Ausfertigungen

28. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 29.

I) Politische Übersicht.

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten
liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A, C und D sind
keine Meldungen eingegangen.

Einsatzgruppe B:

Standort M i n s k.

meldet: Lage im Wilnagebiet.

1) In der seit langem bestehenden volkspolitischen Auseinandersetzung zwischen Litauern und Polen scheint sich eine eigene Spannung anzubahnen, die sich vorläufig in einzelnen Übergriffen der Litauer gegenüber den Polen zeigt. Es wurde festgestellt, daß Litauer nach Möglichkeit Polen aus den von ihnen kommissarisch geleiteten Betrieben zu entlassen versuchen, daß willkürliche Beschlagnahmen von Rundfunkgeräten und Fahrrädern seitens des litauischen Ordnungsdienstes vorgenommen wurden, daß der Beauftragte für Ernährung im Wilnaer Stadtgebiet am 12.7. ein Rundschreiben an die litauischen Betriebsführer ausgegeben hat, welches anordnete, daß die Betriebsführer darauf zu sehen hätten,

Reg. Rat
oeffigen-cvIA-

daß die Polen in den Betrieben sofort Litauisch zu lernen hätten. Hiersu hat der Kriegsverwaltungsabteilungschef in einem Schreiben an den Präsidenten des Bürgerkomitees bemerkt, daß ein solches Ansinnen überaus ungehörig sei und keine Veranlassung dazu bestehe, daß die Polen litauisch lernen. In Frage käme höchstens die deutsche Sprache. Hinsichtlich der Beschlagnahmungen wurde von seiten des Einsatzkommandos eingegriffen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Verhalten der Litauer ganz allgemein eine ausgesprochen selbstbewußte Haltung erkennen läßt, die sich u.a. auch darin äußerte, daß in einem Fall litauische Hilfspolizeibeamte zwei Ukrainer, nur weil sie ukrainisch sprachen, von der Straße weg verhafteten. Dieses Verhalten kann, wenn es um sich greift, nur dazu führen, Entscheidungen über die politischen Fragen dieses Gebietes vorzugreifen.

2) Durch den Kriegsverwaltungschef wurde den Mitgliedern des litauischen Bürgerkomitees eine Loyalitätserklärung zur Unterschrift vorgelegt. Das Komitee verweigerte zunächst die Unterschrift, hat sie jedoch später unterschrieben.

3) Wirtschaftlich macht W i l n a fast den Eindruck einer befriedeten Stadt. Der Geschäftsbetrieb gestaltet sich reibungslos, die Bevölkerung wird in ihren Ernährungsansprüchen zufriedengestellt. 30 000 Arbeitslose sind bisher vom Bürgerkomitee für Strassenarbeiter an der Straße Wilna - Kowno gemeldet.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

An der Bessarabischen Front ist der Feind im Ausweichen. Nördl. des Dnjestr führte der Feind gegen die Südflanke der rechten Armee unter Einsatz von Panzern starke Angriffe.

Während Feind vor rechtem Flügel und Mitte der linken Armee nach Norden weicht, hält er am linken Flügel zäh.

Die rechte Armee hat bei ihrer Verfolgung des aus der Stalin-Linie weichenden Gegners heftige Angriffe gegen ihre Südflanke abgewehrt.

Panzergruppe:

Feindl. Angriffe gegen Südflanke bei Pogrebschtsche wurden abgeschlagen.

Der russ. Brückenkopf F a s t o w wird von Süden und Norden angegriffen.

Linke Armee:

Am rechten Flügel wurde gegen weichenden Feind Boden gewonnen.

Erreichte Linie:

Dnjestr-Front: B u l b o a c a - D u b o s s a i -
B a l t s c h i n z y - 8 km. nordostw. M o h i l e

Rechte Armee:

W e r b o w e z (ung. Kav. Div.) - Sicherungen nördl. P p p o w z y - K r a s n o j e -
W i n n i z a - 5 km. südwestl. J u s w i n -
L i t i n k a.

Heeresgruppe Mitte:

Die im Raum nördl. S m o l e n s k -südl. D e m i d o w - R u d n j a - nordostw. Orscha eingeschlossenen Feindkräfte versuchen, in allen Richtungen durchzubrechen.

Erreichte Räume bzw. Linien:

Brückenkopf bei K r i t s c h e w -
L o b k o w i t s c h i eine mot. Div. sichert
bei T s c h e r i k o w und ost.-Westrand
J e l n j a - Teile im Vorgehen von J a s -
w e n o in nördl. Richtung. Teile sichern bei-
derseits R j a s n a.

Nördl. S m o l e n s k wurden Durchbruchs-
versuche aus Westen und Angriffe aus ostw. Rich-
tung abgeschlagen, dabei wurden 30 russ. Panzer
vernichtet.

Bei Demidow heftige Durchbruchsversuche
abgewiesen. Bei und westl. R u d n j a ende-
ten die Kämpfe einer Pz. Div. mit Erbeutung von
39 Geschützen und 700 Gefangenen.

Rechte Armee:

Eigener Angriff auf Südflügel geht lang-
sam vorwärts. Starker Angriff des Feindes aus
R o g a t s c h e w. Westl. des Dnjepr kein Wi-
derstand.

Linke Armee:

Westl. D o b r o m y s l wurden Feind-
kräfte aufgerieben.

Masse eines Korps im Vorgehen auf
R u d n j a.

Durch ein anderes Korps wurde Gegen 15 km.
nördl. G o r o d e k erreicht.

Weitere Teile im Vorgehen auf W i s u t i -
n o und N e v e l. Störke Teile des Bei
P o l o t s k geschlagenen Feindes befinden sich
im Waldgebiet beiderseits des O r d o w o -
Sees,

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Der vor der rechten Armee bisher zusammen-

- 5 -

hängend kämpfende Feind hat sich nach mehrfachen Umfassungen in einzelne Kampfgruppen aufgelöst.

Vor der Pz.Gr. verstärkte sich der Gegner weiterhin aus dem Raum um Leningrad.

Rechte Armee:

Bei den Kämpfen estw. P s h i n s k i j e G e r o wurden bisher 1500 Gefangene eingebracht und 24 Panzerwagen und 2 Batt.erbeutet.

Panzergruppe:

D n o wurde kampflös genommen.Gegenangriff abgewiesen.

Linke Armee:

Letzte Feindteile südl. des E m a j o g i im Flußbogen westl. D o r p a t wurden angegriffen.

Erreichte Linie:

Rechte Armee:

K l i n o w o j e - Enge zwischen B o l s o - j e - O s t r i j e -See und V e s n e b o l o - See - 10 km südwestl. B e z a m i t s o - N o v o r z e w - 8 km. nordost. P o s s a d - n i v o.

Panzergruppe:

Südl. P e r h o v - 10 km. nördl. D n o - . . .
5 km. südostw. B o r e v i t s i - B r e d -
P o l j a - O m u t i.

Finnland:

Gegen den sich noch immer hartnäckig verteidigenden teilweise verstärkten Gegner ist der Angriff der Karelischen Armee im weiteren Fortschreiten.

107

Am Südrand J ä n i s j ä r v i wurde Boden gewonnen, Teile erreichten K o - l a s s e l g a .

Ostfront:

Vor den finnischen Truppen rückläufige Bewegungen.

Finnische Truppen der Südgruppe schlossen Teile des Feindes im Raum um W o i n i z a ein und zerschlugen sie.

Weiter nördl. wurde der S u h j a n a - Abschnitt erreicht.

Norden:

In L i z a -Bucht 2 feindl. Transporter und Truppenausladungen. Geb.Korps gliedert sich zur Abwehr und wehrt die Angriffe gegen Brückenkopf südl. S a p a d - L i z a ab.

Verteiler:

RF4 und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
Alle Amtschefs
Gruppe II D
II A 1
Gruppe II B
II B 3
Gruppe IV C
IV A 2
IV A 4
IV, D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
IV E, IV E 5
Einsatznachrichtenführer
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt.
IV A 1 d (5 Reserve).

beh-

109

Anlage I.

Auszugsweise Übersetzung.

Streng geheim.

Instruktion zur Durchführung der Aussiedlung
der antisowjetischen Elemente aus Litauen,
Lettland und Estland.

1. Allgemeine Lage:

Die Aussiedlung der antisowjetischen Elemente aus den baltischen Republiken ist eine Aufgabe von großer politischer Bedeutung. Die erfolgreiche Durchführung ist davon abhängig, wie die für die einzelnen Kreise zuständigen Aussiedlungskommandos und die Operationsstäbe in der Lage sind, den Aussiedlungsplan sorgfältigst aufzustellen und durchzuführen. Dabei ist davon auszugehen, daß die Aktion ohne Lärm und Panik vor sich geht, und zwar so, daß Ausschreitungen seitens der Auszusiedelnden und auch von Teilen der benachbarten Bevölkerung, die dem Sowjetstaat gegenüber feindlich eingestellt sind, nicht zugelassen werden.

Die nachstehende Verordnung über die Art der Durchführung ist zu befolgen, jedoch können die beauftragten Beamten zur Durchführung der Aktion in besonderen konkreten Fällen andere Maßnahmen ergreifen, die jedoch auf das gleiche Ziel ausgerichtet sein müssen: ohne Lärm und Panik die gestellten Aufgaben durchzuführen.

2. Instruktionsordnung

- Auszug -

Die Instruktion der Kommandos in den einzelnen Kreisen erfolgt erst am Vorabend der Aktion. Die Bereitstellung von Fahrzeugen für die Auszuweisenden wird in Zusammenarbeit mit den örtlichen Parteistellen durchgeführt.

Bei der Anweisung der örtlichen Parteistellen ist darauf hinzuweisen, daß die Auszusiedelnden als Feinde des Sowjetvolkes anzusehen sind und daher bewaffnete Überfälle ihrerseits nicht ausgeschlossen erscheinen.

3. Aushändigung der Dokumente.

Nach der allgemeinen Instruktion der Kommandos sind die Listen mit den Namen der Auszusiedelnden den Kommandos auszuhändigen. Die Personalakten der Auszusiedelnden sind vorher einzusehen, damit keine Verzögerungen entstehen. Der Kommandoleiter muß sich mit den Familienverhältnissen bekannt machen. Dabei wird die Zahl der Familienmitglieder festgestellt.

4. Durchführung der Aussiedlung.

Auf den Dörfern und in den Gemeinden ist mit dem Vorsitzenden, dem Sekretär und den Mitgliedern der Dorfräte Verbindung aufzunehmen. Dabei ist der genaue Aufenthaltsort der auszusiedelnden Familien festzustellen. Das Vermögen der Auszusiedelnden ist mit einem örtlichen Vertreter der Partei festzustellen und zu beschlagnahmen. Die Aktion setzt im Morgengrauen ein. Beim Eindringen in das Haus sind alle anwesenden Personen in einem Zimmer zusammenzufassen, wobei besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen mögliche Ausschreitungen zu treffen sind. Darauf sind die Anwesenden darauf hinzuweisen, daß sie ihre Waffen abliefern müssen. Ohne Rücksicht auf Erfolg oder Nichterfolg dieser Aufforderung ist das Haus auf Waffen zu durchsuchen. Ebenso ist über antisowjetische Literatur und über eventuelle Valutafunde ein Durchsuchungsakt aufzustellen.

Über geflüchtete und kranke Personen sind besondere Akten anzulegen.

Nach der Durchsuchung ist den Auszusiedelnden zu eröffnen, daß sie nach anderen Gebieten der Sowjetunion verschickt werden. Die Auszusiedelnden können bis 100 kg Gepäck mitnehmen.

Alle Personen, die sich während oder kurz nach der Durchsuchung in das Haus der Auszusiedelnden begeben, sind sofort zu verhaften, wobei besonders festzustellen ist, ob es sich nicht um Flüchtlinge aus den Kreisen der früheren Polizei und ähnliche Leute handelt. Uninteressante Personen sind nach der Aktion wieder freizulassen. Jede Familie muß in spätestens 2 Stunden ausgesiedelt werden und ist sofort in jedem Falle bei Tage zur Sammelstelle an die Station in Marsch zu setzen.

5. Die Trennung der Familien vom Familienoberhaupt.

Trotzdem ein großer Teil der Auszusiedelnden verhaftet und in besondere Lager verschickt wird, und die Familien dagegen in abgelegenen Gebieten der Sowjetunion in besonderen Siedlungen zusammengefaßt werden, ist ihnen die Trennung nicht bekannt zu geben. Die Akten für das Familienoberhaupt und für die Familien werden getrennt geführt.

Bis zur Station ist die Familie gemeinsam zu bringen, erst dort wird der Mann abgesondert. Während der Durchsuchung und beim Packen der Sachen ist darauf hinzuweisen, daß die Sachen der Männer wegen der durchzuführenden Desinfektion getrennt gepackt werden müssen.

zu 6.: Uninteressant.

112

zu 7.: Die Zugordnung.

Die Stationen und Haltepunkte müssen durch
MWD-Truppen abgesperrt werden. Die Türen der Waggons
werden abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Volkskommissariates
für die Staatssicherheit der UdSSR / NKGB /
Kommissar III. Ranges.

gez.: S e r o w.

se-

B e r i c h t

Über das sowjetrussische Staatsgefängnis Dubno
und über das Blutbad vom 24. und 25. 6. 1941.

Das Staatsgefängnis Dubno liegt am südöstlichen Stadteingang. Es steht auf dem Gelände einer ehemaligen Mühle. Als diese niederbrannte, benutzten die Polen die Reste der Grundmauern und legten den Grundstein zum drittgrößten Gefängnis Polens, das nach modernsten Gesichtspunkten errichtet werden sollte. Ende des Jahres 1936 begann der polnische Staat mit dem Bau. Noch bevor aber das Gefängnis fertig war und seiner Bestimmung übergeben werden konnte, fiel dieser Teil Polens an Sowjetrußland. Die Sowjets bauten das Gefängnis fertig, stellten an den vier Ecken der Umfassungsmauer je einen hölzernen Wachturm mit MG-Posten auf und benutzten das Gefängnis seit Dezember 1939 als Sammelager für diejenigen zu mehrjähriger Zwangsarbeit Verurteilten, die nach Sibirien deportiert werden sollten. In das Gefängnis wurden mit Ausnahme einiger weniger Ordnungsstrafenhäftlinge, die nur eine mehrmonatige Gefängnis-Ordnungsstrafe z.B.wegen Zuspätkommens zur Arbeit, nicht pünktlicher Steuerzahlung usw. zu verbüßen hatten, nur politische Häftlinge aufgenommen, während man kriminelle Häftlinge, die zur Deportation kommen sollten, im Gefängnis von K r z e m i e n i e c sammelte. Zu beiden Seiten des Gefängnisses hatten die Polen zwei Kapellen für die Häftlinge gebaut, die von den Russen in Klublokale für ihre sowjetischen Angestellten umgewandelt wurden.

Die Umfassungsmauer des Gefängnisses ist durchweg etwa 4 1/2 m hoch; sämtliche Fenster, die verhältnismäßig groß sind, sind stark vergittert und haben Scheiben aus verschmiertem Glas, so daß es einem Häftling unmöglich ist, aus einem dieser Fenster hinauszusehen. Das Gefängnis besitzt ein Kellergeschoß, Erdgeschoß, ein 1. und ein 2. Obergeschoß; außerdem hat es - ein Novum für Dubno - eine eigene Wasserleitung. Der Fußboden ist durchweg parkettiert. Anfang 1941 wurde in Dubno bekannt, daß sich im

Kellergeschoß einige Wasserzellen befinden, die vornehmlich zur Geständniserpressung verwandt wurden. In diesen Wasserzellen befindet sich ein Hocker. Normalerweise war der Wasserstand so, daß ein auf dem Hocker stehender Häftling noch bis zu den Fußknöcheln im Wasser stehen mußte. Darüber hinaus konnte je nach der Zweckbestimmung das Wasser in beliebiger Höhe gestaut werden.

Nach durchaus glaubwürdigen Aussagen der letzten überlebenden Gefängnisinsassen betrug der Aufenthalt eines zu Vernehmenden in einer solchen Wasserzelle 5 bis 7 Tage. Entweder war der Häftling nach dieser Zeit zu jeder Aussage bereit, oder aber er ertrank oder verfiel in schweres körperliches und geistiges Siechtum. Auch Frauen gegenüber wurde diese Wasserzellenmethode angewandt.

Das Gefängnis stand unter der Aufsicht des NKWD. Direktor war der NKWD-Major Genosse Winokur; seine Privatsekretärin und bevollmächtigte Vertreterin war die Jüdin Bronstein. Auch Winokur ist Jude. Stellvertreter des Gefängnisdirektor war der Genosse Viktor Czerewko, der örtliche Führer des NKWD von Dubno. Außerdem saß noch in der Gefängnisdirektion der Genosse Iwan Czelmoko, der nicht NKWD-Beamter, sondern politischer Führer in der kommunistischen Partei war. Als Bürovorsteherin der Gefängnisverwaltung fungierte die Genossin Rachil Geifler. Die hier genannten Personen hatten die volle Gewalt über das Gefängnis.

Außer einigen Dunkel-Einzelzellen, die gerade so groß sind, daß ein mittelgroßer Häftling knapp darin liegen kann, besitzt das Gefängnis meist große Massenzellen, in denen zwischen 3 und 40 Häftlinge untergebracht wurden.

Normalerweise waren in dem Gefängnis durchschnittlich etwa 1500 Gefangene, von denen bis zu 250 Frauen und etwa 50 Kinder im Alter zwischen 12 und 15 (Knaben und Mädchen) waren. Lediglich kurz vor der Einnahme Dubnos durch die deutschen Truppen waren nur etwa gegen 600 Gefangene vorhanden, da kurz zuvor drei große Transporte nach Sibirien abgegangen sind, ohne daß Nachschub-Häftlinge eingeliefert

wurden. In gewissen Andrangszeiten sollen aber in diesem Gefängnis bis über 3000 Häftlinge eingepfercht gelegen haben. Der Transportweg nach Sibirien ging von hier über Kiew. Ob in Kiew nochmals ein längerer oder kürzerer Aufenthalt war, ließ sich hier nicht feststellen. Die Transporte gingen mit Regelmäßigkeit wöchentlich einmal am Montag-Dienstag ab.

Im Laufe der letzten zwei Monate vor der Einnahme Dubnos waren nur 10 Juden in dem Gefängnis.

Die Verpflegung und die sanitäre Betreuung der Häftlinge war trotz der vorhandenen Wasserleitung höchst unzureichend. Zum Frühstück gab es ausnahmslos täglich 1/2 Liter etwas gesüßten, schwarzen Malzkaffee und dazu für die bereits Abgeurteilten 700 Gramm Brot und für die noch nicht Abgeurteilten 600 Gramm Brot als Tagesration. Mittags gab es mit höchst seltenen Abweichungen eine dünne Hirsesuppe; die gleiche Suppe gab es zum Abendbrot. Wenn es einmal keine Hirsesuppe gab, wurde den Gefangenen stinkender Fisch oder sonstige ungenießbare Küchenabfälle gereicht. Den Häftlingen blieb daher nichts weiter übrig, als von der Morgeneration zu leben. Eine einheitliche Gefangenekleidung gab es nicht. Nur die bereits zu einem Sibirien-Transport zusammengestellten erhielten als Kennzeichen eine Armbinde mit einer Nummer.

In jeder Zelle befand sich ein Kübel, in den die Notdurft verrichtet werden mußte; außerdem wurden die Häftlinge jeden Tag einmal auf die Aborte geführt.

Pritschen oder Strohsäcke gab es nicht. Die Gefangenen mußten auf dem blanken Fußboden in ihre Decken gewickelt schlafen. In der Frauenabteilung waren die sanitären Betreuungen noch dürftiger, zumal den Frauen während der Menstruation nichts, keine Watte, kein Lappen oder Papier gegeben wurde. Auch schwangere Frauen wurden genau wie die übrigen Gefangenen inhaftiert. Sie bekamen das gleiche Essen, mußten ebenfalls auf dem Fußboden schlafen und wurden auch nur täglich einmal 7 bis 10 Minuten zum Rundgang auf den Gefängnishof geführt. Erst etwa 8 bis 10 Tage vor der zu erwartenden Entbindung wurden die Schwangeren in die Spital-

abteilung gebracht, wo sie erstmalig durch eine Hebamme untersucht wurden. Schon 14 Tage nach der Entbindung wurden die Mütter mit ihren Säuglingen zusammen wieder in die alten Zellen gesperrt. Ohne Rücksicht auf eine bereits erfolgte Entwöhnung des Säuglings (die Säuglinge erhielten durch das Gefängnis keinerlei Nahrung und waren ausschließlich auf die Muttermilch angewiesen) wurden dann die Mütter, wenn der Transport fällig war, nach Sibirien geschickt, während man die Kinder in einem Sowjetheim unterbrachte.

Nach den übereinstimmenden Aussagen von drei von dem Unterzeichneten vernommenen Überlebenden des Blutbades vom 24. und 25.6.1941 sind etwa 550 Häftlinge, darunter etwa 100 Frauen, umgebracht worden. Bei Aufnahme der Ermittlungen durch den Unterzeichneten waren nur noch 4 Überlebende, die zur Zeit in verschiedenen Dubnoer Lazaretten liegen, anzutreffen, während 4 weitere Überlebende bereits aus den Krankenhäusern entlassen waren.

Zur Schilderung der Ereignisse vom 24. und 25.6. sei ein Bericht über die Vernehmung des Überlebenden

Total T s c h i r w a,
Pastor der ukrainisch-evangelischen
Kirche in Kustyn,
4.12.05 in Kustyn bei Rowne geboren,

und ein Bericht über die Vernehmung der Überlebenden

Walentyna L e p i e s z k i e w i c z,
Ehefrau, keine Kinder,
17.8.17 in Rostow am Don geboren,
in Rowne wohnhaft gewesen,

angefügt. Außer den beiden Genannten wurde noch der Überlebende Bauer Piotr M o r o s i u k, 18.5.10 in Radziwillow geboren, vernommen. Seine Aussage deckt sich völlig mit der des Pastors Tschirwa. Die 4. noch im Dubnoer Lazarett befindliche Überlebende 23-jährige Ehefrau Peworonia P i n d w i u k, in Jaroslawice geboren, ist auch heute noch vernehmungsunfähig, da sie durch die Erlebnisse im Dubnoer Gefängnis wahnsinnig geworden ist und völlig teilnahmslos in ihrem Krankenbett liegt. Der P. mußte der rechte Arm amputiert werden. Diese 23-jährige Frau, die nach Angabe von Bekannten eine junge, hübsche Frau gewesen sein soll, hat jetzt das Aussehen einer

M7

50-jährigen, irren Greisin.

Angaben des Pastors Tschirwa:

Tsch. ist Vater von 3 Kindern, Ukrainer und seit langen Angehöriger der O.U.N. Wegen seiner Zugehörigkeit zur OUN wurde er durch die Denunziation eines seiner Kollegen und eines NKWD-Spitzels im September 1940 festgenommen und zunächst dem Gefängnis in Rowne zugeführt. Seine Vernehmungen in Rowne wurden unter Zuhilfenahme von Spezialhandfesseln durchgeführt, die an der Innenseite mit Eisenstacheln versehen waren und bei der geringsten Bewegung der Hände in die Gelenke stachen; außerdem wurde er mit einem Gummiknüppel verprügelt. Die Verhandlung gegen ihn fand am 27.3.41 in Rowne statt, wo er zu 8 Jahren Zwangsarbeit (Deportation nach Sibirien), zu 5 Jahren Rechtsverlust und zur Konfiskation seines Vermögens verurteilt wurde. Im Juni 1941 sollte sein Transport nach Sibirien erfolgen. Aus diesem Grunde wurde er nach Dubno überführt. Am 21.6.1941 stand er verladefertig auf dem Bahnhof; plötzlich wurden alle Häftlinge wieder ins Gefängnis zurückgebracht. Er kam in eine Zelle des obersten Stockwerks und lag mit 30 politischen Häftlingen zusammen, die sämtlich Ukrainer waren, gegen die zum Teil aber noch nicht verhandelt worden war, und die man alle wegen konterrevolutionärer Bestrebungen festgenommen hatte. Am 24.6. abends befahl man den Häftlingen, sofort nach dem Abendessen schlafen zu gehen, sich aber nicht wie sonst an die beiden Seitenwände der Zelle zu legen, sondern an die Fensterseite, der Tür gegenüber.

Schon eine halbe Stunde später wurde durch die Luke in der Zellentür, durch die sonst das Essen gereicht wurde, der Lauf einer Maschinenpistole geschoben und mehrere Feuerstöße wurden abgegeben. Sogleich warfen sich die Häftlinge an die Türwand auf den Boden, so daß für den MP-Schützen kein Ziel mehr vorhanden war. Daraufhin wurde die Zellentür geöffnet und es erschien ein Sowjetjude mit der Maschinenpistole sowie 2 Sowjetjüdinnen mit Nagan-Revolvern (die Jüdin Bronstein und die Jüdin Geifler), die ein wildes Feuer auf die am Boden Liegenden eröffneten.

118

Tsch. hatte das Glück, nach einer Schußverletzung am rechten Fuß sofort in eine Ecke zu fallen, wo mehrere Erschossene auf ihn fielen. Ebenso wie er kamen 4 Verwundete unter Erschossene zu liegen, so daß aus seiner Zelle 4 Häftlinge mit dem Leben davon kamen. Als die Russen in der Meinung, daß alles tot sei, wahllos noch einige Schüsse in den Leichenhaufen abgegeben hatten, verließen diese die Zelle und schlossen die Tür wieder hinter sich ab. Die 4 krochen nun unter den Leichen hervor, verbanden mit abgerissenen Hemdenstreifen notdürftig ihre Wunden und warteten die ganze Nacht. Am frühen Morgen des 25.6. begann im Gefängnis jedoch erneut das Schießen, worauf sich die 4 wieder unter die Leichen verkrochen. Jetzt erschienen nur die beiden Frauen mit den Revolvern und gaben mehrere Schüsse in den leblosen Haufen hinein ab. Danach zogen sich die jüdischen Weiber zurück und verschlossen wieder die Zellentür. Nunmehr rafften die 4 ihre letzten Kräfte zusammen, rissen die Heizkörper der Zentralheizung von der Wand und rannten mit diesen gegen die Tür, bis diese nachgab und aufsprang. In dieser Weise rammten sie noch mehrere Zellentüren, um gegebenenfalls noch Überlebende aus anderen Zellen retten zu können. Sie stürmten dann ins Freie, überkletterten die Gefängnismauer und rannten nach allen Himmelsrichtungen auseinander.

Tsch. blieb nach etwa 100 m in einem Kornfeld völlig entkräftet liegen. Hier wurde er am 26.6. von deutschen Soldaten, die ihn sofort einem Lazarett zuführten, aufgefunden.

Der Überlebende Morosiuk sagte hierzu noch aus, daß er mit 9 Häftlingen in einer anderen Zelle lag. M. war seit dem 15.6.41 im Gefängnis, ohne daß er vernommen worden ist und ohne daß man ihm bisher den Grund zu seiner Festnahme bekanntgegeben hat. In seiner Zelle haben nur die beiden Judenweiber geschossen; er ist von seinen Mitgefangenen der einzige Überlebende und konnte sich nur dadurch retten, daß er sich nach 2 Beinschüssen tot stellte, ebenfalls unter bereits Erschossenen lag und sich, als die Weiber fort waren mit Leichenblut und Leichenwasser über und über beschmierte. So hat er 2 Nächte und 2 Tage unter den Leichen und unter

mehrfachen Kontrollen durch die Judenweiber liegen müssen, bis er von deutschen Soldaten am 26.6. aus der Zelle gerettet wurde.

Angaben der Ehefrau Walentyna Lepieszkiewicz:

Die L. ist gebürtige Ukrainerin und mit einem polnischen Geschäftsführer einer Buchhandlung in Rowne verheiratet. Am 23.8.1940 wurde sie mit ihrem Mann von der NKWD festgenommen, weil man in ihrer Wohnung Waffen gefunden hatte, die sie nach ihren durchaus glaubwürdigen Angaben bei einem Krieg der Deutschen gegen die Russen, den sie als einzige Rettungsmöglichkeit vor der sowjetischen Hölle ersehnten, gegen die Sowjets verwenden wollten. 3 Monate nach der Festnahme fand in Rowne die Verhandlung gegen ihren Ehemann statt, der zu 8 Jahren Zwangsarbeit (Sibirien) verurteilt wurde und auch Anfang 1941 deportiert worden ist. Die L. hat jede Hoffnung aufgegeben, ihren Ehemann jemals lebend wiederzusehen. Sie nimmt an, daß er längst umgekommen oder von den Russen erschlagen worden ist.

Gegen sie selbst hat man noch nicht verhandelt, sie ist auch noch nicht vernommen worden. Sie ist heute auch ganz froh darüber, daß sie nicht vernommen worden ist, da sie von ihren Mithäftlingen weiß, daß die Frauen fast ausnahmslos bei den Vernehmungen von den Kommissaren oder Vernehmungsrichtern vergewaltigt werden. Sie führte dazu aus, daß die Frauen derartig verängstigt sind, teils durch Drohungen, teils durch Folterungen, daß sie niemals wagten, den Gelüsten der Vernehmenden irgendwelchen Widerstand entgegenzusetzen.

Die L. lag zusammen mit 8 Frauen in einer Zelle. Am Abend des 24.6. hörten sie ein sich näherndes Schießen und Schreien. Ihre Ahnung, daß sie alle umgebracht werden sollten, wurde zur Gewißheit als sich die Zellentür öffnete und mehrere NKWD-Männer teils mit Maschinenpistolen, teils mit Karabinern bewaffnet eintraten und sofort das Feuer auf die sich verängstigt in einer Zellenecke sammelnden Frauen eröffneten.

Die L. erhielt als erste Frau einen Oberschenkel- und einen Beinschuß und fiel sofort um. Auf sie stürzten die anderen. Als die Schießerei aufhörte, wurde von den Beamten die Zellentür wieder verschlossen. Sie kroch nun hervor und rief nach anderen noch Lebenden. Es kamen 2 weitere Frauen, eine nur leichtverletzte Frau von 19 Jahren und die Frau Pindwiuk,

die irrsinnig geworden ist, hervor. Die verwundeten Frauen warteten nun die ganze Nacht. Am nächsten Morgen näherten sich wieder Schüsse. Es traten 2 jüdische NKWD-Beamte mit Karabinern ein, die in aller Seelenruhe ihre Bajonette aufpflanzten. Zunächst stach ein Beamter der Leichtverletzten direkt ins Herz. Die Frau war sofort tot. Beim Herausziehen des Bajonetts verlor der Jude das Bajonett und während der andere Jude auf die Frau P. einstach, diese aber nur am Arm und Bein verletzte, da sie am Boden lag, ertönte bereits der Lärm der mit den Heizkörpern gegen die Zellentür rennenden männlichen Häftlinge. Dadurch zur Eile angetrieben, erhielt die L. nur zwei verhältnismäßig leichte Stiche mit dem Bajonett in den Hals und die beiden Beamten flohen. Die Zellentüre blieb offen. Infolge der seelischen Aufregung und der körperlichen Schwäche war es aber den beiden noch lebenden Frauen nicht möglich, die Zelle zu verlassen; zudem zeigten sich bei der P. die ersten Anzeichen des beginnenden Wahnsinns. So verbrachten beide Frauen noch den ganzen 25.6. und den halben 26.6. neben den übrigen Leichen in der Zelle, völlig entkräftet und geschwächt durch den Blutverlust, bis sie am 26.6. durch deutsche Sanitäter einem Lazarett zugeführt wurden.

646

8

~~Geheime Reichsache~~

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 22. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/4lg.Rs. -

36 Ausfertigungen

27. Ausfertigung

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR Nr. 30.

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

b) Belgien:

Der Beauftragte des Chefs d.Sipo u.d.SD für Belgien und Frankreich. Dienststelle Brüssel, meldet:

In Lüttich wurde eine Brandbombe gefunden, die beim Fliegerangriff am 11.7.41 abgeworfen wurde.

An dieser Bombe befand sich eine Abzugsvorrichtung mit der Aufschrift "Tirez ici". Es scheint sich um eine Bombe zu handeln, welche beim Aufschlag nicht explodiert, sondern von den Belgiern zu Sabotageakten verwendet werden soll.

c) Jugoslawien:

Am 21.7.41 explodierte in Belgrad eine Wollmaschine. Anscheinend ist die Explosion durch unsachgemäßes Hantieren erfolgt. Zwei Personen wurden schwer verletzt. Unter ihnen befindet sich ein Ingenieur, der ein persönlicher Freund des früheren Ministerprä-

Reg.Rat Paeffgen-oVIA-

sidenten C v e t k o v i c sein soll.

Als Vergeltung für das auf den deutschen General L o m s c h a versuchte Attentat in der Gegend von Uzice, sind am 20.7.41 52 Kommunisten, Juden und Angehörige von Bandenmitgliedern in den Orten Uzice, Valjevo und Cacao erschossen worden. Neben den bereits gemeldeten Maßnahmen, ist im Einvernehmen mit dem Militärbefehlshaber in Serbien eine Groß-Aktion mit Unterstützung von Einheiten der Wehrmacht in Vorbereitung.

Die Erschiessungen haben sich in der Bevölkerung ausserordentlich schnell herumgesprochen. Verlässlichen Nachrichten zufolge, ist die Bevölkerung in den Dörfern der Meinung, daß sie alle Angaben über die Banden bzw. einzelne Mitglieder der Banden unverzüglich machen wollen, um sich nicht selbst der Gefahr der Erschiessung auszusetzen.

d) Generalgouvernement:

Stimmung der ukrainischen Volksgruppe im Generalgouvernement.

Die Ukrainer sind nach wie vor sehr ungehalten darüber, daß sie das Generalgouvernement nicht verlassen dürfen. Sie treffen bereits alle Vorbereitungen, um für einen Einsatz in der Ukraine gerüstet zu sein. O h i e n k o bereitet z.Zt. etwa 200 Personen für eine Missionsarbeit in der Ukraine vor. Er hat die Absicht, da kanonisch die Ukraine zu Moskau gehört, zunächst in Kiew einen Administrator einzusetzen, der dann die Forderung einer unabhängigen ukrainischen Kirche erheben soll. In Warschau ist der Ukrainer S e v r i u k aus Berlin eingetroffen. Angeblich soll er sich mit kulturellen Fragen befassen. In Wirklichkeit aber beschäftigt er sich mit politischen Dingen.

Im übrigen ist die Stimmung der Ukrainer gegenüber Deutschland gut. Die Kriegsergebnisse be-

trachtet man als kurz vor dem Abschluß stehend. Man erwartet noch einen Durchbruchversuch der Sowjetrussen nach dem Süden, wobei man darauf hinweist, daß Sowjetrußland 40 Kavalleriedivisionen besitzt, zum Teil motorisiert, die bisher noch nicht zum Einsatz gelangten. Wahrscheinlich werde Rußland diese Divisionen nach dem Süden werfen, weil an der rumänischen Grenze die schwächsten Kräfte stünden.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A, B und D sind keine Meldungen eingegangen.

Einsatzgruppe C:

Standort S h i t o m i r

meldet:

In S h i t o m i r wurden 187 Sowjetrussen und Juden, die zum Teil als Zivilgefangene von der Wehrmacht überstellt wurden, erschossen.

Ein PKW. des Einsatzkommandos 4 a wurde in Shitomir aus einem Hause beschossen. Jugendlicher Täter, 12 Jahre alt, gefaßt, Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Vergeltungsmaßnahmen eingeleitet.

Da in Umgegend von Shitomir sich Kommunisten und Juden verborgen halten sollen, planmäßige Fahndungsaktionen zusammen mit Wehrmacht eingeleitet.

Allgemeine Stimmung in der Westukraine.

Unter den Ukrainern Stimmung trotz weiterer Unabhängigkeitspropaganda der Bandera-Gruppe, besonders in den Provinzstädten, allgemein gut. Lediglich Beunruhigung über Vorrücken ungarischer Truppen im ukrainischen Siedlungsraum. Über die Haltung der Ungarn zu den Ukrainern wilde Gerüchte im Umlauf. Ungarische Soldaten fordern angebl. ukrainische Bevölkerung zum Plündern auf und machen davon Filmaufnahmen, die Terrormaßnahmen rechtfertigen sollen. Im Dienst Ungarns polnische Offiziere, die besonders

gegen ukrainische Miliz vorgehen. Sie sind eher für eine deutsche Okkupation als ukrainische Herrschaft. Flüsterpropaganda der Widerstandsbewegung macht sich bereits bemerkbar

III) Militärische Ereignisse.

Es liegen keine Meldungen vor.

Verteiler:

RFH und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
 Alle Amtschefs
 Gruppe II D
 II A 1
 Gruppe II B (2 Expl.)
 Gruppe VI C
 IV A 2
 IV A 4
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 Einsatzenachrichtenführer
 Pol.Rat Pommerening
 IV-GSt.
 IV A 1 d (5 Reserve).

616

R

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 23. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs. -

Geheime Reichsache!

40. Ausfertigungen

30. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 31.

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Im Generalgouvernement:

Der Kommandeur der Sipo und des SD für den Distrikt Warschau meldet:

Trotz bestehenden Verbotes kehren täglich Angehörige fremder Volksgruppen (Russen und Ukrainer) nach den ehemaligen polnischen Ostgebieten zurück. Die Leiter der Komitees weisen zwar ständig darauf hin, daß das Überschreiten der Grenze verboten sei. Der Übertritt geschieht jedoch immer ohne Kenntnis, und sie erfahren davon immer erst zu spät. Von seiten der Führung der Komitees wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß diese illegalen Rückwanderer für die deutsche Verwaltung verloren gehen.

c) Jugoslawien:

Der Chef der Einsatzgruppe Belgrad meldet:

Reg. Rat Paeffgen. oVIA-

Am 19.7.41 wurden bei einem Streifendienst in der Nähe von S o p o t (40 km von Belgrad entfernt) 5 serbische Gendarmen, sowie ein Gemeindevorsteher durch unbekannte Täter erschossen.

In der Nacht vom 21. zum 22.7.41 hat eine Bande von 80 Personen mit 6 Maschinengewehren den Ort K a m e n i c a (20 km von Valjevo entfernt) überfallen. 5 serbische Gendarmeriebeamte, der Kommandant und sämtliche Behördenorgane wurden als Geiseln verschleppt.

Nach der Explosion in Belgrad am 20.7.41 wurden bei einer Durchsuchung 30 kg Nitroglyzerin, sowie 100 kg kommunistisches Propagandamaterial, daneben eine Pistole und ein Gewehr mit 100 Schuß Munition gefunden.

Es ist der kroatischen Polizei gelungen, in Sibenik, Moravice, eine kommunistische Terrorbande auszuheben. Vorgefundenes Material deutet auf eine Zusammenarbeit zwischen Serben und Kommunisten hin. Das bei den kommunistischen Bombenanschlägen in Norddalmatien vorgefundene Sprengmaterial stammt aus Triest. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, daß die Serben in den von den Italienern besetzten Gebieten Dalmatiens ausserordentlich freie Hand haben. Kroatischerseits wird dies als ein weiterer Erpressungsversuch durch die Italiener angesehen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort N o w o s l j e.

Einsatzgruppenchef meldet, daß mit Panzergruppe 4 und Heeresgruppe Nord genaue Vereinbarungen über den Einsatz in Petersburg getroffen wurden. Die sicherheitspolizeiliche Arbeit und die Sicherung der Stadt ist ebenfalls bereits genau befohlen und die

Panzergruppe 4 hiervon verständigt.

Einsatzgruppe B:

Standort B o r i s o w.

1) Sonderkommando 7 a

Standort W i t e b s k

meldet:

Die Stadt P o l o s k war systematisch angezündet. Alle Partei- und Verwaltungsbauten restlos ausgebrannt, Bevölkerung kaum vorhanden. Ek ging daher nach W i t e b s k weiter. Witebsk noch mehr als M i n s k zerstört und zwar ausschließlich durch Brandstiftung der Russen. NKWD-Gebäude und sonstige Verwaltungsbauten völlig ausgebrannt. Lediglich das Parteigebäude war erhalten. Sehr wenig Material vorhanden, das zwecks Sichtung zusammengetragen wurde. Der für Witebsk bestimmte Weißruthene zieht im Einvernehmen mit Stadtkommandant weißruthenische Verwaltung auf. Ernährungslage der Stadt sehr schwierig, da Bauern aus der Umgebung nicht liefern. Sie nehmen kein russisches, sondern nur deutsches Geld oder machen Tauschgeschäfte. Elektrizitätswerk zerstört, wenige Brunnen, Industrie vor allem Textilindustrie, völlig vernichtet. Ein Textilwerk beschäftigte bisher 15 000 Personen. Von den bisherigen 170 000 Einwohnern waren 50 bis 60 000 Juden. Vorherrschende Sprache russisch, nicht weißruthenisch. In dem Landbezirk Witebsk haben Russen Vernichtungsgruppen eingesetzt, die lebenswichtige Betriebe und ganze Städte systematisch vernichteten. Diese Vernichtungstrupps sind 10 bis 15 Mann stark und arbeiten mit Komsomolangehörigen zusammen. Bevölkerung hat z.T. Selbstschutz versucht, konnte sich aber nicht durchsetzen, zumal auch Gefängnisse und Irrenhäuser geöffnet wurden.

Leiter des Gebietes Witebsk und beauftragter Sowjet war der in der Liste des RSHA genannte S t r u l o w. Er ist flüchtig. Fahndung eingeleitet.

Kurz vor Räumung W i t e b s k durch die Sowjets wurde ein großer Teil der leitenden Persönlichkeiten der Industrie wie auch Arbeiter mittels Eisenbahn nach anderen Gegenden verschickt.

Es hat den Anschein, daß die Sowjets alle Industriearbeiter im Wolgagebiet zusammenziehen, um dort eine Industrie aufzubauen bzw. die vorhandene Industrie durch Facharbeiter zu verstärken.

Bei Witebks ist eine russische Kuriermaschine mit äußerst wertvollem Material notgelandet. Es wurde u.a. eine Geheimanweisung des Juden M e c h l i s, Leiter der politischen Organisation der Roten Armee, über die Bildung von Partisanentruppen gefunden. Weiter ist S t a l i n 's Sohn aus erster Ehe beim AOK 4 in Gefangenschaft geraten. Er war Oberleutnant der Panzerwaffe. Über militärische Dinge hat er sich bisher nicht geäußert, sondern nur über politische und wirtschaftspolitische Fragen sowie einige interessante Einzelheiten aus dem Leben seines Vaters.

2) Sonderkommando 7 b

Standort O r s c h a
meldet:

Vorauskommando nach M o g i l e w unterwegs. B o b r u s k, B o r i s o w und L o s c h n i c z a wurden überholt. In Loschnicza und Umgegend Bevölkerung positive Haltung. In Borisow hatten die Funktionäre einen ungeheuren Druck auf die Bevölkerung ausgeübt. Juden waren hier verhältnismäßig ohne Einfluß.

3) Vorkommando "M o s k a u"

steht noch in T o l o t s c h i n o. Die Auskäm-
mung des Kessels Orscha und etwa 30 km östlich
Smolensk wird etwa 8 bis 10 Tage in Anspruch neh-
men. Die Panzer erhalten Munition und Brennstoff
nur durch Flugzeuge. Die Wege nach Smolensk sind
nach wie vor stark gefährdet und für schwere Fahr-
zeuge unbefahrbar.

4) Einsatzkommando 8

Standort B o r i s o w

meldet:

Das rückwärtige Heeresgebiet legt seine
Ostgrenze bis zur B e r e s i n a vor.

Teiltrupps des EK sind in M i n s k,
S l u z k, B o z r u s k und, sobald Feindlage
es gestattet, auch in M o s y r und R e t-
s c h i z a.

5) Einsatzkommando 9

Standort W i l e j k a

hat Befehl, nach W i l e j k a und M o l o-
d e c n o vorzuziehen, um den Bezirk
W i l e j k a sicherheitspolizeilich zu bearbei-
ten. Ein Nachkommando wird in W i l n a zurück-
bleiben, bis Ablösung durch ein Kommando der
Gruppe Stahlecker erfolgt.

Stimmung und Lage in den besetzten Gebie-
ten.

Die politischen Möglichkeiten in den
baltischen Staaten, im weißruthenischen Raum und
der Ukraine sowie im Kaukasus sind wesentlich
bessere als im weiteren Osten und für politische
Absichten seitens des Reiches aufnahmefähig. Es
ist daher zweckmäßig, die Volkstumsbestrebungen

nicht nur dieser Gebiete zu unterstützen, sondern auch bei Antreffen weiterer Völkerschaften diese in ihren Nationalbestrebungen zur Aufspaltung des russischen Einheitsgefühles zu unterstützen. Bei dem Vormarsch in das eigentlich großrussische Gebiet wären propagandistisch nicht mehr Fragen der äusseren Politik, sondern der inneren Politik und Wirtschaft anzuschneiden. Praktisch geschehe dies in der Zerteilung von 1 - 2 Hektar Land für eigenen Gebrauch an die Bauern, die Aufhebung der Kollektivierung der Viehbestände und ihre Überstellung an die Kolchosbauern, sowie vor allen in der Zusage, daß in späterer Zeit die Kolchosa ganz aufgelöst würde. Wichtig wäre auch die Versorgung im kleinsten Maße mit Gebrauchsgegenständen jeder Art. Ausserdem wird empfohlen, die Bevölkerung, die die deutschen Truppen als Befreier freudig begrüßt hat, gut zu behandeln und ihr nicht durch Requirieren die an sich sehr knappen Lebensmittel oder die letzte Kuh zu nehmen. Es ist noch nirgends beobachtet worden, daß sich die Bevölkerung innerlich an den Bolschewismus gebunden fühle.

Die Stimmung der Bevölkerung ist im gro-
ßen und ganzen im Raume Minsk-Bozrusk-Krupka-
Witebsk positiv und zuversichtlich. Immer mehr
macht sich erhöhte Unsicherheit durch umher-
streifende kommunistische Funktionäre und Parti-
sanen bemerkbar. Soweit sie sicherheitspolizeilich
erfaßt werden konnten, wurden sie entsprechend be-
handelt. Von den Funktionären werden offensicht-
lich auch zahlreiche Gerüchte über die militäri-
sche Lage in Umlauf gesetzt.

Das Judentum hatte bisher Zurückhaltung
gezeigt. Die scharfen Maßnahmen gegen die Juden
insbesondere die Exekutionen, haben die antideut-

sehe Stimmung nunmehr erheblich gesteigert. Sie versuchen auch aggressiv zu werden.

Die Meldungen, daß aus Judenkreisen Greuel- und Hetzpropaganda gegen das Deutsche in die Bevölkerung getragen wird, werden immer zahlreicher. Sie versuchen durch Drohungen die Weißruthenen einzuschüchtern, die ihrerseits sich nicht zu Pogromen aufschwingen können.

Die Juden haben einen Signaldienst eingerichtet, und beim Erscheinen eines Sipo-Kommandos fliehen sie in die umliegenden Wälder und Sümpfe.

Im weißruthenischen Siedlungsgebiet leben mindestens anderthalb Millionen Juden; ihre soziologische Struktur ist in den ehemals polnischen und den ehemals sowjetischen Teilen uneinheitlich.

Während der Jude im ehemaligen Polen offiziell keine Rolle spielte und als Jude keinen besonderen Schutz genoß, fühlte er sich in der Sowjetunion unbedingt als Angehöriger der herrschenden Schicht. Der polnische Jude mußte stets mit judenfeindlichen Kundgebungen der Bevölkerung rechnen; wo er nicht klar in der Überzahl war, hielt er es darum für richtig, zurückhaltend und scheu aufzutreten. Den Sowjetjuden dagegen hatte ein Vierteljahrhundert jüdisch-bolschewistischer Herrschaft dermaßen in seinem Selbstbewußtsein gestärkt, daß er auch noch beim Einzug der deutschen Truppen vielfach nicht nur selbstbewußt, sondern arrogant auftrat. Die von der Einsatzgruppe vorgenommenen Judenliquidierungen haben hierin nach außen einen raschen Wandel herbeigeführt. Trotzdem bleibt der Jude in diesem Gebiet ein nicht ungefährliches feindliches Element; auf Grund seiner Erziehung und Tradition ist er durchaus geeignet und in den meisten Fällen wohl auch willens,

auch als aktiver Schädling zu wirken.

Eine Lösung der Judenfrage während des Krieges erscheint in diesem Raum unfurchführbar, da sie bei der übergroßen Zahl der Juden nur durch Aussiedlung erreicht werden kann. Um aber für die nächste Zeit eine tragbare Basis zu schaffen, sind von der Einsatzgruppe B überall, wo sie bisher ihre Arbeit aufnahm, folgende Maßnahmen getroffen worden:

In jeder Stadt wurde ein kommissarischer Vorsitzender eines Judenrates eingesetzt und mit der Bildung eines kommissarischen Judenrates aus drei bis zehn Personen beauftragt. Der Judenrat trägt geschlossen die Verantwortung für die Haltung der jüdischen Bevölkerung. Ausserdem mußte er unverzüglich mit der Registrierung der in dem gegebenen Ort wohnhaften Juden beginnen. Darüber hinaus hat der Judenrat Arbeitsgruppen aus sämtlichen männlichen Juden im Alter von 15 bis 55 Jahren zusammenzustellen, die Aufräumarbeiten und Arbeitsleistungen für deutsche Behörden und Truppen zu verrichten haben. In den gleichen Altersgrenzen sind auch einige weibliche Arbeitsgruppen aufzustellen.

Da der deutsche Soldat nicht immer ohne weiteres in der Lage ist, den Juden von der ortsansässigen nichtjüdischen Bevölkerung zu unterscheiden, und es deswegen zu mancherlei Unzuträglichkeiten kam, ist überall angeordnet worden, daß alle männlichen und weiblichen Juden über 10 Jahren sofort auf Brust und Rücken den gelben Judenfleck zu tragen haben.

Der Judenrat untersteht den vorläufigen Stadtkommissaren. Die Posten eines Stadtkommissars wurden mit zuverlässigen Weißruthenen besetzt, die die Einsatzkommandos ausgesucht und vorgeschlagen haben.

Als vordringliche und angesichts der großen Zahl der Juden besonders schwierige Aufgabe erscheint ihr Unterbringen im Ghetto. Die Durchführung dieser Aufgabe ist im Gange, überall sind bereits die dafür geeigneten Stadtbezirke im Zusammenwirken mit den Feld- und Ortskommandanten ausgesucht worden.

Das Wirtschaftsleben ist durch Zerstörungen und Plünderungen zunächst stillgelegt. Einige Betriebe in Winsk und Borisow kommen wieder in Gang. Kolchosenbetriebe durch Requisitionen und Plünderungen gestört. Die Versorgungslage dadurch stark beeinflusst. Geld hat hier zunächst keinen Wert, Zahlungsmittel ist Brot.

Im Wilna-Gebiet hält Spannung zwischen Litauern und Polen an, jedoch kein offener Ausbruch unter Druck der deutschen Wehrmacht. Zahlreiche Gerüchte über bevorstehende Aktionen der Polen im Umlauf. Vier weitere litauische Gruppenbildungen wurden aufgedeckt, die jedoch nach den bisherigen Ermittlungen z.Zt. sich noch nicht aktiv betätigt haben. Bei der Predigtüberwogung in Wilna ist wieder eine allgemein-politische positive Einstellung festzustellen.

In Wilna und Umgebung besteht eine jüdisch-polnische Geheimorganisation, die sich die Aufgabe gestellt hat, die Souveränität Polens mit Gewalt wieder herzustellen. Die Organisation, die zahlenmäßig sehr stark sein soll, ist in Sektionen gegliedert und im Stadt- und Landgebiet Wilna verteilt. An Waffen sollen ihr Maschinengewehre, Gewehre, Pistolen und Handgranaten zur Verfügung stehen. Ausserdem soll die Organisation im Besitze eines Geheimsenders sein. Ein V-Mann ist in die Organisation eingebaut. Mit der Aufrollung derselben wird in 2 bis 3 Tagen gerechnet.

Mit Befehlshaber rückwärtigen Heeresgebietes besteht völlige Einmütigkeit hinsichtlich Behandlung von Partisanen und Soldaten in Zivil. Große Aktionen unter Beteiligung der Sicherheitspolizei sind eingeleitet. Es erfolgt rücksichtslosestes Vorgehen.

Die am 14.7.41 gemeldete Liquidierungszahl von 4. 234 hat sich bis 19.7. um weitere 3 386 erhöht.

Nunmehr sind Auflösung der kommunistischen Partei und der kommunistischen Vereinigungen verfügt. Einziehung der Wertsachen, Akten usw. sind sichergestellt. Über alle bei den Ortskommandanturen usw. erfolgten Beschlagnahmen und dergleichen wird die Einsatzgruppe laufend informiert.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

Wenden!

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

In Bessarabien noch vor dem rechten Flügel feindliche Nachhuten. Die Masse hat den Dnjestr nach Osten überschritten.

Beiderseits Winniza läßt feindlichen Widerstand nach, weitere rückläufige Bewegungen in ostwärtiger Richtung.

An den übrigen Stellen der Ostflanke gegen die Nordfront der vor Kijew stehenden eigenen Truppen abgewehrte Teilangriffe. Vor dem linken Flügel der Heeresgruppe zähe Kämpfe. Starker Widerstand unter Anlehnung an die Befestigungen von Emiltshino.

Erreichte Linie:

In Bessarabien in flüssiger Verfolgung nach Osten Ketrosy - Tschernewzi - Osarinzy erreicht.

Dnjestr-Pripjet:

Schargorod-südost. Wopai Gorod-nordwestl. Murata-südostw. Krasnojewestl. Nemirow-beiderseits Winniza.

Panzergruppe:

Vorausabteilungen Priluka-Pogrebischtsche.

Bewegungen der mot. Verbände durch grundlose Wege behindert.

Weitere Pz.-Teile erreichten:

Monastyrischtsche.

Linke Armee:

Angriff nach Nordosten fortgesetzt. Makarow

erreicht.

W i s c h e w i t s c h i und nördl. 45 km
nördl. S h i t o m i r beiderseits B a r a s c h i -
S e r b y.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Gegner führte die erwarteten Entlastungsan-
griffe in Richtung T s c h e w i k o w ostw.
und südostw. gegen S m o l e n s k.

In Gegend südl. N e v e l ist er durchgebrochen
und geht nach Osten zurück.

Erreichte Linie:

Rechte Armee:

T u r a n - westl. Z y t k a r i e y -
P a r a c y - Nov. B y c h o w - O b i d o w i t -
s c h i - (bisher 3 300 Gefangene 9. Battr.,
21 Panzer erbeutet) - Straße T s c h e w i k o w -
M o h i l e w.

Angriff auf M o h i l e w, Brückenköpfe südl.
M o h i l e w gebildet. Weitere Teile erreichten
L e n i n o und R o s s a n a.

Rechte Panzergruppe:

Teile im Angriff gegen Feind vor T s c h e -
w i k o w. K r i t s c h e w - J e l n j a (genom-
men).

Linke Panzergruppe:

Teile einer Pz.Div. bei W e l i k i j e -
L u k i.

Linke Armee:

Gegner aus Gegend R u d n j a zurückgeworfen.
Durchbruchstellen südl. und nordwestl. W e t e l
wurden durch Gegenangriffe geschlossen.

Erreichte Linie:

10 km nordwestl. I j u b a w i t s c h -
G o r d e k - südl. N e v e l.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Vor rechtem Flügel rechter Armee zäher Wider-
stand. Vor dem linken Flügel Kampf mit vorder-
sten Feindteilen bei N o v o S o k o l n i k i.

Starker Feind im Zurückgehen auf W e l i -
k i j a - L u k i.

Erreichte Linie:

Rechte Armee:

Nördl. N e v e l - B e g u n e w o - M a j e w o -
westl. S k o k o w o - westl. B e z a n i t s o.

Panzergruppe:

M o r i n a - westl. S o l t z y - nordwestl.
P r e o b r a z e n s k o j e - W i s o.

Finnland:

Südostfront:

Im H a n g ö - Abschnitt keine Veränderungen.

Nördl. des Ladoga-Sees wurde Gegend H a r l u
erreicht.

Kampf um S e l m i.

P a l a l a t h a genommen - 20 km. ostw.
L o i m a l a n.

Ostfront:

Im Vordringen in Richtung U c h t a wurde
mit Anfängen der P i s t o j o k i überschrit-
ten.

Norden:

Harter Widerstand verbunden mit Gegenangriffen.

Verteiler:

RFH und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
Alle Amtschefs
Gruppe II D
Gruppe II A
II A 1
Gruppe II B
II B 2
Gruppe III B
III D 2
Gruppe VI C
IV A 2
IV A 4
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
IV E, IV E 5
Einsatznachrichtenföhrer
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt.
IV X 1 d (5 Reserve)

beh-

640

7

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 24. Juli 1941.

-IV A 1-B.Nr. 1 B/41g.Rs. -

Geheime Reichsache!

41 Ausfertigungen
Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr.32.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Aus den besetzten Gebieten:

1) Dänemark:

Der Beauftragte für die innere Verwaltung
beim Bevollmächtigten des Deutschen Reiches in
Dänemark meldet:

Aus der Sichtung des am 22.6.41 sicherge-
stellten kommunistischen Materials ergibt sich,
daß die Arbeit der kommunistischen Partei in Dä-
nemark nicht sehr intensiv war.

Es existierten in Dänemark keine kommu-
nistischen Kampforganisationen.

Den Auftrieb und eine schärfere Einstel-
lung auf die Ziele der Komintern erhielt die dä-
nische kommunistische Partei erst unter dem Ein-
fluß der zahlreichen nach Dänemark geflüchteten
deutschen Kommunisten. Andererseits ist aus den
vorgefundenen Unterlagen wieder zu erkennen, daß
die dänische kommunistische Partei seit dem 9.4.40

mit Maßnahmen gegen ihre Existenz und Tätigkeit gerechnet und daher vor Zugriff weitgehend für Vernichtung kompromittierenden Materials gesorgt hat.

Bei den sichergestellten Schriften handelt es sich vorwiegend um kommunistisches Informations- und Propagandamaterial, von dem ein großer Teil nachweislich aus Moskau geliefert wurde. Eine Verbindung mit Moskau hat bestanden. Ein Schriftwechsel von politischer Bedeutung ist nicht mehr vorgefunden worden.

Die Schriftsachen des Vorsitzenden der dänischen kommunistischen Partei Axel L a r s e n deuten auf eine kommunistische Spionage- und Sabotagetätigkeit in Dänemark hin.

2) Jugoslawien:

Der Chef der Einsatzgruppe der Sipo u.d. SD Belgrad meldet:

Nach einer vertraulichen Meldung aus Split sind in der Nacht zum 21.7.41 bei der Station D u g a r e s a 3 Bomben aufgefunden worden, von denen eine kurz vor Passieren eines Zuges explodierte. Das Geleis wurde aufgerissen, jedoch ist der Schaden nicht bedeutend. Ebenfalls entgleiste an der Strecke Split-Labin, 5 km vor Perkovice ein Personenzug. Von unbekannten Tätern waren die Verschraubungen an den Schienenschwellen entfernt worden.

Es scheint daher, daß nunmehr auch systematische Sabotageversuche in größerer Zahl in den von Italienern besetzten Gebieten durchgeführt werden.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Der Höhere 44- und Polizeiführer Mitte meldet,

18

daß russische Fallschirmjäger mit Funkgerät und Sprengstoff bei Bereza-Kartuscha festgenommen wurden. Zwei andere Fallschirmjäger tödlich verunglückt, da Fallschirm sich nicht geöffnet. Sowjetrusse sagt aus, daß Flugzeug nachts von Flughafen Nähe Kiew gestartet. Sein Auftrag war, Verkehr auf Rollbahn 1 lahm zu legen.

Der Kommandeur der Sipe u.d.SD Lemberg meldet:

Ukrainische Stellungnahme zur beabsichtigten
Eingliederung Ostgaliziens ins Generalgouvernement.

Der mit Unterstützung der Wehrmacht (Prof. Koch) ins Leben gerufene Seniorenrat des Metropoliten S c h e p t i o k y j, hat nach Auftauchen der "Gerüchte" über Eingliederung Ostgaliziens ins Generalgouvernement am 22. auf 23.7. eine mehrstündige nächtliche Sitzung abgehalten und nachstehende Stellungnahme abgegeben:

"Die Bevölkerung der Westukrainischen Gebiete ist äusserst bestürzt durch die Gerüchte, daß die westlichen Gebiete der Ukraine an das Generalgouvernement angegliedert werden sollen. Sollte es wahr sein, so würde es die herzliche Sympathie und das volle Vertrauen der Ukrainer zur deutschen Wehrmacht und Regierung erschüttern, denn die Westukrainer, welche bereits das polnische Joch und den bolschewistischen Terror überlebt haben, würden keine Opfer scheuen, dem entgegenzusteuern. Andererseits würden die Ostukrainer, welche mit den Westukrainern bei der Neuordnung ihren Rückhalt bekämen, panslawistische und russophile Ziele annehmen und von der Wahrheit der russischen Behauptung überzeugt werden, daß die Deutschen ohne Ausnahme alle Slawen unterjochen wollten. Eher würden die Ukrainer das deutsche Protektorat über die ganze vereinigte Ukraine annehmen und mit größter Hingabe unterstützen, als den Wiederaufbau Polens, zum Nachteil der Ukrainer. Die letzten Gerüchte werden als Intrige des polnischen Adels im Generalgouvernement aufgefaßt. Es ist kaum glaubwürdig, daß die Ukrainer, welche zweifellos die

19
aufrichtigsten und herzlichsten Freunde des deutschen Volkes sind zum Opferbock der Polen oder Russen gemacht worden."

Von der Einsatzgruppe A liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe B:

Standort O r s c h a.

meldet:

1) Polizeiliche Tätigkeit.

Ausser Berichten aus Brest-Litowsk, Minsk, Bialystok, Baranowice und Slonim gingen Meldungen über die Tätigkeit der Ek's aus Nowogrodek, Brazianka, Lizejka, Wsielub, Niechnierwicze, Korelicze, Stankiewicze, Zdzienczl, Lida und Lachowicze ein. Es gelang, 67 NKWD-Agenten und Funktionäre, darunter 3 rote Kommissare, in diesen kleineren Orten festzunehmen und zu liquidieren. Das in Baranowicze stationierte Kommando des Ek 8 arbeitet besonders erfolgreich zusammen mit den zuständigen Dienststellen der Wehrmacht. Gemeinsam mit den Feld- und Ortskommandanturen wurde die Bildung von Judenräten, die Registrierung und wohnliche Zusammenlegung der Juden sowie die Wenaufstellung der Einwohnermeldelisten durchgeführt. Unter Heranziehung der GFP, der Abwehrtruppe und der Feldgendarmerie wurden die laufenden Aktionen gegen bolschewistische Agenten, politische Kommissare, NKWD-Angehörige usw. fortgesetzt. So wurden in Baranowicze weitere 381 Personen liquidiert. Es handelte sich dabei um jüdische Aktivisten, Funktionäre und Plünderer. Ungefähr 25 000 Rubel Bargeld wurden beschlagnahmt und eingezogen.

Das nach Slonim abgeordnete Teilkommando hat in Zusammenwirken mit der Ordnungspolizei eine Großaktion gegen Juden und andere kommunistisch be-

lastete Elemente zur Durchführung gebracht, wobei ca. 2000 Personen wegen kommunistischer Umtriebe und Plünderns festgenommen wurden. Von ihnen sind am gleichen Tage 1075 Personen liquidiert worden. Durch das Kommando allein wurden noch weitere 84 Personen in Slonim liquidiert.

In Lachowicze konnten neben der Durchführung einer Liquidierungsaktion 323 russische Infanteriegewehre, Maschinengewehre und Maschinenpistolen sichergestellt und der Ortskommandantur übergeben werden.

In Brest-Litowsk hat die Ordnungspolizei mit Unterstützung des dortigen Einsatztrupps 4435 Personen liquidiert. Es befanden sich darunter 400 Groß- und Weißrussen. Eine ganze Anzahl von NKWD-Gebäuden wurden nach politischem Material durchsucht. Mehrere Karteien, Listen usw. konnten sichergestellt werden.

In Minsk ist nunmehr die gesamte jüdische Intelligenzschicht (Lehrer, Professoren, Rechtsanwälte usw. mit Ausnahme der Mediziner) liquidiert worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in dem neugebildeten jüdischen Wohnbezirk wurde ein jüdischer Ordnungsdienst gebildet. Der jüdische Ordnungsdienst steht dem jüdischen Ältestenrat zur Unterstützung bei Durchführung der von deutschen Dienststellen und der Stadtverwaltung Minsk gegebenen Anordnungen zur Verfügung. Zur Verhinderung des Ausbruchs von Seuchen in dem jüdischen Wohnbezirk wurde eine jüdische Gesundheitsstelle errichtet. Diese untersteht dem Gesundheitsamt der Stadt.

In Bialystok wird nunmehr die Mitarbeit an der Liquidierung des bolschewistischen Systems von seiten der Bevölkerung immer reger, vor allem erfolgen stets Meldungen über Auftreten von Partisanengruppen in der Umgebung von Bialystok, so daß in Zusammenarb-

beit mit der Wehrmacht die erforderlichen Aktionen veranlaßt werden konnten. Auf Anforderung der 152. Infant. Div. wurde eine sicherheitspolizeiliche Aktion gegen die in einem kleinen Orte in der Nähe von Bialystok wohnenden ehemaligen kommunistischen Funktionäre durchgeführt. 17 kommunistische Funktionäre wurden liquidiert. In Bialystok selbst wurden noch weitere 59 Zubringer und Spitzel des NKWD zur Exekution gebracht.

2) Lebensgebietliche Tätigkeit:

a) Katholische Kirche und Polentum.

Im ehemals polnischen Gebiet wurde festgestellt, daß das polnische Priestertum anscheinend maßgeblichen Einfluß in der Polenfrage zu erlangen versucht. Die Geistlichkeit beginnt langsam wieder, sich zu sammeln und politisch zu betätigen, und zwar z.T. vorwiegend legal über die noch bestehenden polnischen Verwaltungsapparate. (so in Baranowitze und Slonim) Die Zusammenarbeit zwischen Geistlichkeit und Verwaltung ist fast überall eine sehr enge. In Slonim ließ z.B. der katholische Pfarrer in einem von der Stadtverwaltung übernommenen Waisenkindergarten alle Kinder katholisch taufen, obwohl die Eltern z.T. orthodox und Weißruthenen waren. Auf diese Weise wird auch der Volkstumskampf zwischen Weißruthenen und Polen erheblich zu Ungunsten der Weißruthenen, die auch im dortigen Gebiet zum großen Teil griechisch-orthodox sind, beeinflußt. Seitens der katholischen Kirche hofft man, daß die Unterschiede zwischen Orthodox und katholisch durch Missionstätigkeit überhaupt ausgeglichen werden. Der Bolschewismus habe hier gute Vorarbeit geleistet. Anti-deutsche Einstellung ist in der Geistlichkeit mit wenigen

Ausnahmen nicht wahrgenommen worden. Es darf aber angenommen werden, daß sich die Einstellung der polnischen Geistlichkeit mit der der polnischen Intelligenz, die immer noch auf irgendein Wieder^{er}stehen des Polenreiches hofft, deckt.

b) Lage in Minsk.

Ernährungslage weiterhin katastrophal, durch Kolchosen nur geringe Belieferung. Scheitert z.T. auch an Fahrzeugen. Kommissarische Stadtverwaltung ohne ausreichendes Organisations-talent. Errichtung einer Bank und einer städtischen Finanzkasse vorgesehen. Finanzabteilung bei der Stadtverwaltung bereits eröffnet.

c) Lage in Wilna.

In Auseinandersetzung zwischen Polen und Litauern hat Anschlag der deutschen Kommandobehörde in Wilna, wonach Litauer, Weißrussen und Polen das gleiche Recht haben, ihre Muttersprache zu sprechen, stimmungsmäßig erhebliches Aufsehen erregt. Litauer sehen darin Maßnahmen, den Litauisierungsbestrebungen Einhalt zu gebieten. Von Polen wurde schadenfrohe Zustimmung gehört, da sie nun nicht den litauischen Anordnungen über das Erlernen der litauischen Sprache Folge zu leisten brauchen. Hoffnung, daß ihr Volkstum erhalten bleiben darf. Allgemein anlaßlich dieser Plakatierung Haß zwischen Litauern und Polen erneut feststellbar gewesen. Bei einem Teil der litauischen Intelligenz, vornehmlich Studentenkreise, ist Einsicht erkennbar, daß das 3 Millionen Volk der Litauer nur in Anlehnung an die Großmacht Deutschland existieren kann. Hinsichtlich der Tätigkeit der litauischen Staats-

anwaltschaft ist den Vorstellungen der E-Gruppe insofern Rechnung getragen worden, als die Verfolgung von Plünderungen und Brandstiftungen der Zuständigkeit der örtlichen Strafgerichte entzogen wurde. Diese Vergehen werden von deutschen Behörden standrechtlich geahndet.

d) Jüdische und polnische Prostitution.

In Baranowicze festgestellt. Z.Zt. ohne Kontrolle.

- 3) Aus dem Bezirk Witebsk wird vom Sonderkommando 7 b noch gemeldet, daß die Kolchosen zum großen Teil nicht arbeiten, weil sie auf Anweisungen und Befehle warten. Falls Aufklärung der Bauern und Anweisungen nicht beschleunigt ergehen, besteht Gefahr, daß die Ernte zum großen Teil verlorenght.

Heeresgruppe ist dringend gebeten worden, daß Wirtschaftsbeauftragter beschleunigt Anordnungen und vor allem Flugblattaufklärung mit Flugzeugen einleitet.

Als Anlage ist ein Bericht der Einsatzgruppe B über die Judenfrage im weißruthenischen Siedlungsraum beigelegt.

Einsatzgruppe C:

Standort S h i t o m i r
meldet:

Agrarfragen, Entwicklung des Ukrainischen
Bauerntums.

Sowohl für die Westukraine als auch für das Gebiet Shitomir-Berditschew-Ploskuriw kann einheitlich gesagt werden, daß die Ernteaussichten für Weizen und Roggen gut, Gerste schwächer, Kartoffeln und Zuckerrüben schwach sind. Kriegsschäden nur an den Kampfstraßen. Besprechung mit dem Landwirtschafts-

beauftragten Ukraine, H-Brif.Körner, ergab:

1) Erfassung des Getreides soll zweigleisig erfolgen: Fortführung des Getreidetrusts und Ausbau der Genossenschaften. Einführung des Reichsnährstandssystems wie im Generalgouvernement würde 10 Monate Anlaufzeit erfordern, während in der Westukraine die ukrainischen Genossenschaften sofort mit großem Erfolg allgemein nach Entfernung der Juden arbeiten können.

2) Ukrainer drängen auf Bevorzugung des Genossenschaftssystems, da der Getreidetrust zur sowjetischen Zeit die Bauern durch minimalste Preise ruiniert hat. Der Trust soll außerdem wahrscheinlich die Preise zahlen, die früher die Genossenschaften zahlten. Ob im Osten Genossenschaftswesen funktionieren kann, ist bei dem festgestellten Mangel von brauchbaren Menschen unwahrscheinlich.

3) Getreidetrust hatte zur sowjetischen Zeit riesige Gewinne (indirekte Steuer), die der Rüstung zufließen. Ein großer Teil der jetzigen, durch notwendige Preiserhöhung geringeren Gewinne soll für die Hebung der Landbevölkerung (bäuerliches Fortbildungswesen, Schulen, Sämereien und dgl.) Verwendung finden..

4) Im Höchstfall stehen 13 000 Deutsche zur Verfügung. Bis zum Herbst 4000 greifbar. Großes Interesse für noch nicht bzw. nicht gut angesiedelte sprachkundige Umsiedler von Format.

Es soll höchste Entscheidung darüber herbeigeführt werden, daß Kreislandwirte usw. ansässig werden dürfen, und daß die Ukrainer auf die Dauer nicht durch häufig wechselnde Beamte zu führen sind. Erforderlich sind Deutsche, die sich hier verwurzeln und die Lenkung der ukrainischen Dinge als ihre Lebensaufgabe ansehen. -23-

5) In der Westukraine sind überraschend große Getreidevorräte festgestellt dagegen im Osten viel von der roten Armee verbrannt worden.

6) Es wird schwierig sein, im Westgebiet das zahlreiche Vieh über den Winter zu bringen, da der Krieg die Heuernte vielfach unmöglich gemacht hat. Große Schlachtungen deshalb in Aussicht genommen. In bisher besetzter Ostukraine Vieh jeder Art sehr selten.

7) Die Propaganda unter den Bauern ist völlig ungenügend. Flugblätter hergestellt, die jedoch kaum zur Verteilung kommen. Diese Flugblätter berücksichtigen zu wenig, das Moment der "Aufklärung", die Bolschewiken haben sehr geschickt Befehle und gütliches Zureden kombiniert. Befehlston in Reinkultur war die Landbevölkerung nur beim NKWD gewohnt. Es wird sich empfehlen, alle Anweisungen in der Form klarer Befehle mit anschließenden aufklärenden Begründungen zu geben.

8) Wichtig für die Arbeit sei der Ausbau der Verwaltung, vor allem Ausbau der ukrainischen Selbstverwaltung vordringlich. Der gegenwärtige Zustand sei untragbar, da die ukrainische Selbstverwaltung in den Rayons und Dörfern wegen des Fehlens übergeordneter deutscher oder ukrainischer Organe nicht erreichbar sei.

Von der Einsatzgruppe D liegen keine Meldungen vor.

VII) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Feindwiderstand im allgemeinen schwächer als an den Vortagen. In Gegend südlich Krasnoje noch zäher Widerstand der Nachhut. -24-

- 11 -

Südlich des Dnjestr ist der Raum um K i s c h i n j e w und südostw. davon gesäubert, T i g h i n a besetzt.

Angriffssgruppe der rum. Armee nördl. des Dnjestr erreichte M a j s t k o w k a - R o s h n j a t o w k a - südl. D s h u r i n.

Rechter Flügel der anschliessenden Armee erreichte in der Verfolgung D s h u r i n.

Panzergruppe:

Bewegungen durch schlechter Wetter, schwieriges Gelände und wolkenbruchartigen Regen stark erschwert.

Es wurden erreicht:

W a c h n o w k a - P o g r e b i s c h t - s c h e - Kampf an der Bahnlinie südl. M o n a s t y - r i s c h t s c h e und nördl. U m a n.

Teile der Panzergruppe in F a c t o w eingedrungen.

Im Vorgehen gegen K o r o s t e n wurden erreicht:

I r s a südl. M a l i n - I r s a 10 km nordostw. G o r o s c h n i.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Vorführen neuer Kräfte in Richtung Now. B y c h o w. Weitere Entlastungsangriffe gegen Flügel und Flanken der Panzerarmee aus Richtung R o s l a w l nach Nordwesten, gegen J e l n j a, gegen S m o l e n s k aus J a z z e w o. Der Raum um M o h i l e w wird zäh verteidigt.

Rechte Armee:

Wiederholte Feindangriffe aus R o g a t - s c h e w abgewiesen.

Panzerarmee:

Angriff aus Roslawl bei St. W a s k o w e und Chmara. Smolensk gegen feindl. Angriffe gehalten.

Teile der Armee aus Linie Gorodno-Peretschistoj e - Tarnajewa nach Nordosten eingesetzt.

Linke Armee:

Mit Teilen im Angriff beiderseits der Straße Liosno - Smolensk gegen starken Feind bei St. G o l y n k i - W y d r a. Vorausabteilungen bei S u r a s h.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Vor rechter Armee Widerstand mit einzelnen Kampfgruppen. Durchbruchversuche des westl. N e v e l eingeschlossen. Feinden abgewiesen.

In Estland Feindwiderstand verstärkt.

Rechte Armee:

Gegen beiderseits S k o k o v o erreicht. 10 km nordostw. R o g o z o starker Feindwiderstand.

Panzergruppe:

S o l t z y, S a b o r o w j e und Z v a d erreicht.

Linke Armee:

Feindl. Vorstoß 6 km ostw. K e r g u (30 km nordostw. Pernau) abgewehrt.

Finnland:

Südostfront:

Westl. J ä n i s j ä r v i Feindwider-

Es wurden erreicht 5 km westl. R u s h i a l-
l a, H a r l u, S a l m i, W e d l o s e r o.

Ostfront:

Finnische Truppen erreichten den Raum ostw.
des P i s c h t a -Flusses und des S o r j a -Ab-
schnitt.

Norden:

Nordostw. L i z a - Bucht wurde ein feindl.
Angriff abgeschlagen.

Verteiler:

RF⁴ und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
Alle Amtschefs
Gruppe II D
Gruppe II A
II A 1
Gruppe II B
II B 2

Gruppe III B
Gruppe III D
Gruppe IV C
Gruppe VI C
IV A 2
IV A 4
IV B 4
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
IV E, IV E 5
Einsetznachrichtenführer -RR.Paeffgen
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt.
IV A 1d (5 Reserve).



646

471

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 25. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs. -

Geheime Reichsache!

41 Ausfertigungen

14 Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 33.

I) Politische Übersicht.

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten
liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Befehlshaber des Chefs der Sipo u.d. SD Krakau
meldet, daß im Maschinenhaus einer Lederfabrik in Lem-
berg durch bisher unbekannte Täter ein Dynamo durch Sa-
botage beschädigt wurde. Nennenswerter Schaden ist
nicht entstanden.

Von der Einsatzgruppe A liegen keine Meldungen
vor.

Einsatzgruppe B:

Standort O r s c h a.

Zusammenfassende wirtschaftliche Feststel-
lungen für das Wilna - Gebiet.

Die Ernährungs- und Versorgungslage im Wilna-
Gebiet ist etwas günstiger als in den übrigen bisher

von der Einsatzgruppe berührten Gebieten. Auf Grund einer ab 12.7. vorgenommenen Kontingentierung der Vorräte und mit Hilfe des nach deutschen Muster eingeführten Markensystems glaubt man vorläufig bis Ende Juli auszukommen. Während in den ersten Tagen nach der Einführung des Markensystems das Schlangestehen vor den Geschäften geradezu unglaubliche Ausmaße annahm, hat dieses jetzt, nachdem den Juden besondere Verkaufsstätten zugewiesen wurden, erheblich nachgelassen. Im allgemeinen werden jetzt die Ernährungsansprüche der Bevölkerung zufriedengestellt. Gemeinschaftsverpflegungen in großen Betrieben und in einzelnen Stadtteilen ist aus den Vorräten der Stadt vom Militärverwaltungsabteilungschef über den Präsidenten des Bürgerkomitees angeordnet worden. Ausgeschlossen davon sind die jüdischen Viertel der Stadt. Eine Belieferung der Gaststätten mit Lebensmitteln kann nicht im vollen Umfange erfolgen. Die Preislage für Nahrungsmittel ist unverhältnismäßig niedrig. Z.B. kostet 1 k Brot (Schrot) 0,45 Rubel, Weizenbrötchen 0,90 Rubel, 1 Mittagessen im Restaurant durchschnittlich 3 - 5 Rubel. Diese Preise sind als ausgesprochene Kampfpreise gegen die Bauernschaft aus der Sowjetzeit anzusehen. Vom Militärverwaltungsabteilungschef werden daher in Zusammenarbeit mit den litauischen Stellen die zweckmäßigsten Preise ermittelt und verbindlich erklärt werden.

Die Gas-, Wasser- und Energieversorgung der Stadt Wilna hat durch den Krieg kaum gelitten. Das Gaswerk, das durch drei Fliegerbomben beschädigt wurde, ist bereits wieder in Betrieb gesetzt worden. Das Gas wird mit Holzabfällen erzeugt, wovon ein Vorrat für 3 - 4 Monate vorhanden ist. Schwieriger gestaltet sich dagegen die Kohlenversorgung für die Elektrizitätserzeugung. Da die Vorräte nur noch für kurze Zeit rei-

chen, ist die Beschlagnahme der Kohlenvorräte aus jüdischen Haushaltungen vorgesehen. Hinsichtlich der Wasserversorgung wurde dem Präsidenten des litauischen Bürgerkomitees durch die Militärverwaltung die Auflage erteilt, das Trinkwasser täglich untersuchen zu lassen.

Die Industrie im Stadtgebiet Wilna ist in fast betriebsfähigem Zustand erhalten geblieben. Die Werke befanden sich vor der Russenzeit vorwiegend in jüdischen Händen. Sie wurden von den Russen nationalisiert und im Industriekommissariat verwaltet und zwar vorwiegend wieder von Juden. Die Betriebe waren während der Russenzeit voll beschäftigt, die Fabrikeinrichtungen sind vernachlässigt worden. Die Erzeugnisse waren schlecht und teuer.

Im einzelnen handelt es sich um:

3 Sägewerke. 2 mit eigenen Kraftstationen, 1 mit Elektroantrieb. Es lagern z.Zt. etwa 15 000 Festmeter Schnittware und 23 000 Festmeter Rohholze. Wegen zu großen Vorrats an Fertigwaren stehen die Werke still.

1 Fournierfabrik - 1500 cbm Fertigware und eben so viel Rohholz. Nur teilweise in Betrieb.

2 Möbelfabriken - in Betrieb.

1 Zündholzdrahtfabrik für landwirtschaftliche Maschinen - in Betrieb.

1 Maschinenfabrik - arbeitet für Wehrmacht.

1 Nagelfabrik (außerhalb Wilnas) - Stillstand wegen Mangels an Schwefelsäure.

4 Schlenlederfabriken, 1 ausgebrannt, Häutevorräte für 2 - 3 Monate. Auch Juchtenlederverarbeitung.

1 Lederfabrik für Samischleder - teilweise in Betrieb.

2 Schuhwarenfabriken - teilweise in Betrieb.

- 4 -

2 Ölmühlen - 3 Schichten-Betrieb geplant. Erzeugung von 5000 kg Speiseöl täglich. Nur noch Vorratsgefäße bis Ende Juli vorrätig. - 1 Mühle z.Zt. außer Betrieb, da Mangel an Maschinenöl.

2 Textilfabriken.

4 Papierfabriken - teilweise in Betrieb.

1 Tabakfabrik - in Betrieb, Rohstoffe mittlerer Güte für längere Zeit.

2 Bierbrauereien - voll in Betrieb.

Alle Industriebetriebe werden z.Zt. durch Vertrauensleute des litauischen Bürgerkomitees geleitet.

Der Handel wird für das Wilnaer Gebiet zentral geleitet und zwar vom Vertrauensmann des Präsidenten des Bürgerkomitees. Eine zur Russenzeit eingeführte Dreiteilung und Schaffung von Zentralstellen ist beibehalten worden. Es handelt sich dabei um den

1. Kooperativ "Ruta" mit ca. 140 Lebensmittel- und Delikatessgeschäften,
2. die "Prampkyha" mit dem Zusammenschluß aller sonstigen Branchen (Textil, Eisen, Leder usw.) und
3. die "Maisprekyha" als Zusammenfassung aller offenen nicht in der Ruta organisierten Lebensmittelgeschäfte.

Als Leiter dieser Organisationen fungieren schon vor der Russenzeit eingesetzte oder neu berufene Direktoren. Der Leiter der "Prampkyba" stammt allerdings aus der Russenzeit. Z.Zt. sind die Organisationen bemüht, die jüdischen Verwalter der offenen Geschäfte durch Litauer oder Polen zu ersetzen. Es fehlt aber angeblich an branchekundigen Kräften, so daß die Umbesetzung nur langsam vor sich geht, und Litauer aus Kowno geholt werden sollen. Außer Lebensmittelgeschäften sind bereits auch andere ge-

öffnet, so für Geschirr, Eisenwaren, Elektrobetrieb, Textilwaren und Kosmetik. Die Öffnung der restlichen Geschäfte erfolgt nach und nach und zwar rechnet man mit der Öffnung vom 3 - 5 Geschäften pro Tag. Die im Wirtschaftsraum von Wilna vorhandenen Waren werden auf einen Wert von 28 Mill. Rubel geschätzt und müßten genügen, bei normalen Handelsgang den Bedarf der Stadt für 3 - 4 Monate zu decken.

Hinsichtlich des Vertrauens der Bevölkerung zur derzeitigen Währung wird noch eine unsichere Haltung eingenommen, insbesondere von der Landbevölkerung. Nach einer Verfügung der Sicherungsdivision ist es der Staatsbank in Wilna verboten, Reichsbanknoten anzunehmen oder umzuwechseln, russische Rubel gegen Reichskreditscheine umzuwechseln. Russische Rubel gelten neben den Reichskreditkassenscheinen. Die Relation 1 : 10 von Rubel und Mark erscheint für das litauische Gebiet zu gering. Da aber die Preise weiter im Osten steigen, wird dieses Verhältnis beibehalten.

Dem Arbeitsmarkt soll die Meldung von 30 000 Arbeitslosen durch das Bürgerkomitee eine Entlastung bringen. Die Arbeitslosen werden zu Notstandsarbeiten und zunächst zur Ausbesserung der Straße Wilna-Vowno herangezogen. Die Durchführung wird von der Feldkommandantur überwacht.

Von den Einsatzgruppe C und D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Vor den nördl. des Dnjestr verfolgenden Truppen weicht der Feind zurück.

Auch vor der Front der über Winniza und süd.

- 6 -

vorgegangenen Armee ist der zähe Widerstand feindl. Nachhuten auf der ganzen Front gebrochen.

Bei Andruschewka setzte sich der Gegner erneut fest. Starke Feindangriffe gegen die rechte Flanke der Panzergruppe. Hier brach er bei Oratow und nördl. nach Osten ein.

Der rechte Flügel der rum. Armee gewann Brückenköpfe über den Pruth bei Chilia, Ismail und Reni.

Erreichte Linie:

Tighina - Westufer des Dnjestr. bis Wadu-Rastu-Kodyna-Wapnjarka.

Panzergruppe:

Teile der Gruppe sind im Angriff gegen Feind bei Andruschewka.

Gegen die Durchbruchversuche in der Westflanke beiderseits Oratow ist zum Gegenangriff angetreten.

Angriff auf Uman ist im Gange.

Bjorka erreicht.

Teile der Gruppe im Raum um Bjelaj-Zerkow.

Bei Tastoow, das in eigener Hand ist, noch Kampf. Teile der linken Armee sind im Vorgehen auf Brusilow, im Kampf an der Irsa (Brückenkopf b. Malin).

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Starke Feindkräfte in Mohilev eingeschlossen.

Die im Raum Smolensk eingeschlossenen Feindkräfte wehren sich nach wie vor zäh.

Beiderseits Dubrowka leistet Feind hartnäckigen Widerstand.

- 7 -

Rechte Armee

setzt Vormarsch mit Teilen nach Osten und den Übergang über den Prypjec fort.

Panzerarmee:

Ausserordentlich schwierige Wegeverhältnisse durch starke Regengüsse.

Rechte Panzergruppe:

Brückenkopf J e l n j a.

Linke Panzergruppe:

Die Sperrfront bei J a r z e w o wurde etwa 2 km nach Süden erweitert.

Linke Armee:

In den Räumen nördl. C u s i n o - südostw. N a d w a - bei W y d r a - beiderseits D u b r o w k a - ostw. J a n o w i t s c h i - D o b r o m y s l - F a l k o w i t z i.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Vor der rechten Armee kämpfen vor rechter Flügel eingeschlossene Feindgruppen zäh und verbissen bis zur Vernichtung. Bei P e z a n i t s o heftige Gegenangriffe.

Rechte Armee

erreichte M a j e w o - St. M a s w a - S k o k o w c - M a c h j a m a r a - südl. A s e w o - B. H r a p - G o r a o d z y.

Panzergruppe:

S o l t z y genommen.

Linke Armee:

P o l t s a m a a gegen starken Feindwiderstand genommen. Gegend ost. A i d u erreicht.

- 8 -

Finnland:

Vor H a n g ö keine Veränderungen.
Geringer Geländegewinn westl. J ä n i s-
j ä r v i.

Karëlien:

Rechte Angriffgruppe stieß über S a l m i
hinaus bis in Gegend 10 km nordostw. W i d l i z a
vor.

Erreichte Ziele:

6 km südl. K a n g a s j ä r v i - 10 km
südwestl. R u s s i o l k ä - Ladoga-Ufer -
Straße 10 km nordwestl. W i d l i z a - W e d l o -
s e r o - K i j u s c h i n a - G o r a -
T s c h e l k i o s e r o.

Nach Gefangenenaussagen hat Feind anschei-
nend Versorgungsschwierigkeiten. An verschiedenen
Stellen sehr schlecht ausgebildete Truppen fest-
gestellt.

- 9 -

Verteiler:

RF/ und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
Alle Amtschefs
Gruppe II D
Gruppe II A
II A 1
Gruppe II B
II B 2
Gruppe III B
Gruppe III D
Gruppe IV C
Gruppe VI C
IV A 2
IV A 4
IV B 4
IV D, IV D 1, IV D 2, IV d 3, IV D 4
IV E, IV E 5
Einsatznachrichtenführer -RR.Paeffgen-
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt-
IV A 1 d (5 Reserve).

- 37 -

beh-

Die Judenfrage im weißruthenischen Siedlungsraum.

In einem verhältnismäßig schmalen Streifen Ostmitteleuropas zu beiden Seiten der Linie Riga - Bukarest, dem sogenannten Judenviertel Europas, lebt mehr als die Hälfte des gesamten Weltjudentums. Hier ist das Menschenreservoir des westlichen Judentums zu suchen, das sich aus sich selbst heraus nicht ergänzen kann und auf ständige Blutzufuhr aus dem Osten angewiesen ist. Es ist schlechterdings unmöglich, in der Ahnenreihe einer führenden Persönlichkeit des Weltjudentums weit zurückzugehen, ohne ein oder mehrere Male im Ghetto einer ostmitteleuropäischen Stadt zu landen.

Die Juden kamen in diese Gebiete, uralten Völkerstraßen folgend, aus dem Süden und Südosten, zu einem geringen Teil auch aus Deutschland, und wurden hier gestaut, da ihnen im zaristischen Rußland die weiter östlich liegenden russischen Kerngebiete bis zum Weltkrieg offiziell durch Gesetz verschlossen waren. Die den Juden offenstehende Siedlungszone im zaristischen Rußland umfaßte die Gouvernements Kowno, Grodno, Wilna, Wolhynien, Podolien, Minsk, Witebsk, Mogilew, Kiew (ohne die Stadt Kiew), Tschernigow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Taurien (ohne die Städte Nikolajew und Sewastopol und die kaiserliche Sommerresidenz Jalta), Bessarabien und die zehn Gouvernements des Zartums Polen. Den in Kurland und Livland eingesessenen Juden wurde die Aufenthaltsberechtigung weiterhin gewährt.

Die Verbotszone ist von den Juden zwar vielfach durchbrochen worden, was bei der Bestechlichkeit der russischen Polizei nicht einmal sehr schwer war, auch einige gesetzliche Möglichkeiten dazu waren gegeben, da Akademiker und Kaufleute erster und zweiter Gilde auch offiziell außerhalb der jüdischen Ansiedlungszone wohnen durften; naturgemäß handelte es sich in beiden Fällen aber nur um verhältnismäßig geringe Zahlen.

Die Februarrevolution 1917 hob die jüdische Siedlungsgemarkung auf, die russischen Kernlande standen nun auch de jure den Juden offen. Diese strömten denn auch, besonders

unter dem ein halbes Jahr später zur Macht gelangenden Bolschewismus, in immer größerer Zahl nach den russischen Osten, insbesondere in die Großstädte. Diese Entwicklung ist aber bis heute noch zu kurz gewesen, um eine merkbare Entjudung des ostmitteleuropäischen Raums herbeizuführen. Lediglich der sehr große natürliche Bevölkerungsüberschuß der Ostjuden ist abgegeben worden.

In das Gebiet der größten Judendichte fällt auch der gesamte weißruthenische Siedlungsraum. Nach der sowjetischen Zählung von 1926 lebten in der damaligen Weißruthenischen Sozialistischen Sowjetrepublik (BSSR) über 400 000 Juden. Die westlichen, zum ehemaligen Polen gehörenden Gebiete, die hauptsächlich von Weißruthenen besiedelt sind, also die Wojewodschaften Bialystok, Nowogrodek, Polesien und Wilna, wiesen bei der letzten polnischen Volkszählung 1931 mehr als eine halbe Million Juden aus. Damit ist aber nur ein Bruchteil der hier siedelnden Juden erfasst, da bei den Volkszählungen nur der als Jude eingetragen wurde, der sich selbst dazu bekannte. Bei der polnischen Volkszählung ist z.B. festzustellen, daß in den meisten Zählbezirken die Zahl der Bekenner des mosaischen Glaubens höher ist, als die Zahl derjenigen, die sich zum Judentum bekannten. Getaufte Juden und Judenmischlinge wurden natürlich erst recht nicht als Juden gezählt. Ähnlich liegen die Dinge in der Sowjetunion. Hier wurde zwar nach dem Religionsbekenntnis nicht gefragt, dagegen gaben in sehr zahlreichen Fällen mehr Menschen das Jiddische als Muttersprache an, als es angeblich in dem gleichen Zählbezirk Juden gab. Man greift eher zu niedrig als zu hoch, wenn man die tatsächliche Zahl der Juden im weißruthenischen Siedlungsraum mit anderthalb Millionen ansetzt.

Diese Juden lebten früher über das ganze Land zerstreut mit besonderer Vorliebe in kleinen Landstädtchen, von denen auch heute noch manche fast rein jüdisch bestimmt sind, da ihre Einwohnerschaft bis zu 80 und 90 v.H. aus Juden besteht. Um die Jahrhundertwende, besonders nach dem

Weltkriege aber setzt unter dem Ostjudentum ein Vergrößerungs-Prozeß ein, der bis in die letzten Tage anhielt. Mehr als die Hälfte der Juden im weißruthenischen Siedlungsraum lebt zur Zeit bereits in den größeren Städten, in Grodno, Belostok, Brest, Baranowitschi, Pinsk, Mosyr, Gomel, Bobrujsk, Mogilew und besonders in Minsk, wo es 1939 unter 238 Tausend Einwohnern 100 - 120 000 Juden gab.

Die soziologische Struktur im Westen und im Osten des Gebietes ist unter den Juden nicht die gleiche. Gemeinsam ist beiden Gebieten, daß natürlich nur ein geringer Teil der Juden zu den führenden Schichten gezählt werden kann, wenn auch dieser Anteil im Verhältnis zu dem des Gastvolkes ganz außerordentlich hoch ist. Die Mehrzahl der Juden lebt sehr ärmlich und beschäftigt sich mit Klein- und Hausgewerbe und vor allem mit Kleinhandel und mit kleinen Kommissionsgeschäften. Dagegen gibt es unter den armen Juden verhältnismäßig wenig Arbeiter und noch weniger Bauern.

Die führenden Schichten des Judentums halten sowohl im ehemals polnischen, als auch im ehemals sowjetischen Teil Weißrutheniens zunächst einmal fast alle Schlüsselstellungen des geistigen und kulturellen Lebens besetzt. Hier wie da waren die Universitäten und Schulen, die Presse und die Theater durchaus jüdisch bestimmt. Unter den Ärzten und Rechtsanwälten bildeten die Juden eine überwältigende Mehrheit. Auf politischem Gebiet dagegen ging der Einfluß der Juden in den ehemals polnischen Gebieten hauptsächlich über ihre sehr starke wirtschaftliche Position. Direkten Einfluß auf das politische Leben im ehemaligen Polen nahmen in der Hauptsache nur getarnte Juden und Judenstämme, diese in besonders großer Zahl, da es unter der polnischen Intelligenz außerordentlich viele - polnische und jüdische Schätzungen bewegen sich um 2 Millionen - Judenmischlinge aller Grade gibt.

In der Sowjetunion spielte die wirtschaftliche Machtstellung der Juden in ihrer politischen Position eine geringere Rolle, wenn sie es auch da sehr rasch verstanden hatten, in der verstaatlichten Wirtschaft die führenden

und wirtschaftlich einträglichsten Posten zu erobern. Ihr Hauptstreben aber ging dahin, im Staatsapparat selbst und in der kommunistischen Partei, besonders in den eigentlichen Machtzentren, dem Zentralkomitee der KP(B)SU und im Politbüro die entscheidenden Stellungen zu besetzen. Wie schnell und mit welchem Erfolg ihnen dies gelang, beweist die Tatsache, daß die Juden im Durchschnitt der Leninzeit bei einem Anteil von 1,77 % der Gesamtbevölkerung in der kommunistischen Partei zu 5,2%, im Zentralkomitee der Partei zu 25,7% und im Politbüro zu 36,8% vertreten waren. Am Schluß der Leninzeit betrug ihr Anteil am Politbüro sogar 42,9%. In den Gebieten mit großer Judendichte, also auch in Weißruthenien, erhöhte sich dieser Anteil entsprechend.

Auch diese Angaben spiegeln die tatsächlichen Zustände nicht wahrheitsgetreu wieder. Im russischen Volk waren und sind starke antisemitische Strömungen, wenn zur Zeit auch latent, vorhanden. Wenn in der Sowjetunion Antisemitismus auch unter Todesstrafe gestellt war, so fanden es die Juden darum doch für richtig, sich so weit als möglich zu tarnen. Das häufigste Mittel dazu war die Namensänderung, die in der Sowjetunion sehr leicht gemacht ist, da eine Anmeldung vor der zuständigen Verwaltungsstelle genügt. In früheren Jahren wurden diese Namensänderungen im Regierungsorgan angezeigt, so daß der Umfang einigermaßen genau abgeschätzt werden kann. In letzter Zeit unterblieben diese Veröffentlichungen, es ist aber sicher, daß die Namensänderungen eher zu, als abgenommen haben, da die Juden nach der politischen Krise 1936 und 1937 in der Tarnung so weit gingen, daß sie vielfach die gar zu sichtbaren Posten aufgaben und sich dafür auf die in der Öffentlichkeit weniger hervortretenden und repräsentativen, machtpolitisch aber umso bedeutenderen Stellungen konzentrierten, in denen sich die Einflüsse von Partei und Staat kreuzen. An erster Stelle stehen hier die Politbüros.

In der äußeren Haltung der Juden in West- und Ostweißruthenien ist ein grundsätzlicher Unterschied festzustellen gew-

sen. Während der Jude im ehemaligen Polen offiziell keine Rolle spielte und als Jude keinen besonderen Schutz genoss, fühlte er sich in der Sowjetunion unbedingt als Angehöriger der herrschenden Schicht. Der polnische Jude mußte stets mit jüdenfeindlichen Kundgebungen der Bevölkerung rechnen; wo er nicht klar in der Übersahl war, hielt er es für richtig, zurückhaltend und scheu aufzutreten. Den Sowjetjuden dagegen hatte ein Vierteljahrhundert jüdisch-bolschewistischer Herrschaft dermaßen in seinem Selbstbewußtsein gestärkt, daß er auch noch beim Einzug der deutschen Truppen vielfach nicht nur selbstbewußt, sondern arrogant auftrat. Die von der E.Gr. B. vorgenommenen Judenliquidierungen haben hierin nach außen einen raschen Wandel herbeigeführt. Trotzdem bleibt der Jude in diesem Gebiet ein nicht ungefährliches feindliches Element; auf Grund seiner Erziehung und Tradition ist er durchaus geeignet und in den meisten Fällen wohl auch willens, auch als aktiver Schelling zu wirken.

Eine Lösung der Judenfrage während des Krieges erscheint in diesem Raum undurchführbar, da sie bei der übergroßen Zahl der Juden nur durch Aussiedlung erreicht werden kann. Um aber für die nächste Zeit eine tragbare Basis zu schaffen, sind von der E.Gr. B. überall, wo sie bisher ihre Arbeit aufnahm, folgende Maßnahmen getroffen worden: In jeder Stadt wurde ein kommissarischer Vorsitzender eines Judenrates eingesetzt und mit der Bildung eines kommissarischen Judenrates aus drei bis zehn Personen beauftragt. Der Judenrat trägt geschlossen die Verantwortung für die Haltung der jüdischen Bevölkerung. Außerdem mußte er unverzüglich mit der Registrierung der in dem gegebenen Ort weohnhaften Juden beginnen. Darüber hinaus hat der Judenrat Arbeitsgruppen aus sämtlichen männlichen Juden im Alter von 15 bis 55 Jahren zusammenzustellen, die Aufräumarbeiten und Arbeitsleistungen für deutsche Behörden und Truppen zu verrichten haben. In den gleichen Altersgrenzen sind auch einige weibliche Arbeitsgruppen aufzustellen.

Da der deutsche Soldat nicht immer ohne weiteres in

der Lage ist, den Juden von der ortsansässigen nichtjüdischen Bevölkerung zu unterscheiden, und es deswegen zu mancherlei Unzuträglichkeiten kam, ist überall angeordnet worden, daß alle männlichen und weiblichen Juden über 10 Jahren sofort auf Brust und Rücken den gelben Judenfleck zu tragen haben.

Der Judenrat untersteht den vorläufigen Stadtkommissaren. Die Posten eines Stadtkommissars wurden mit zuverlässigen Weißruthenen besetzt, die die Eins.Kdos. ausgesucht und vorgeschlagen haben.

Als vordringliche und angesichts der großen Zahl der Juden besonders schwierige Aufgabe erscheint ihr Unterbringen im Ghetto. Die Durchführung dieser Aufgabe ist im Gange, überall sind bereits die dafür geeigneten Stadtbezirke im Zusammenwirken mit den Feld- und Ortskommandanten ausgesucht worden.

Zusammenfassend ist festzustellen: Im weißruthenischen Siedlungsgebiet leben mindestens anderthalb Millionen Juden; ihre soziologische Struktur ist in den ehemals polnischen und den ehemals sowjetischen Teilen uneinheitlich. Zur Lösung der Judenfrage sind Sofortmaßnahmen getroffen worden, indem Judenräte eingesetzt, alle Juden über 10 Jahre gekennzeichnet, Arbeitskolonnen sämtlicher Juden von 15 bis 55 Jahren aufgestellt und die Ghettobildung überall weitgehend vorbereitet und zum Teil bereits durchgeführt wurde.

646

- 77 -

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 26. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs. -

Geheime Reichsache!

41 Ausfertigungen

29 Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr.34.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Frankreich:

Der Beauftragte des Chefs der Sipo u.d.
SD. -Dienststelle Paris- meldet:

In der Zeit v.14. - 22.Juli 1941 haben
sich im Bereich der franz.Nordbahn, größtenteils
in der Nähe von Paris, verschiedene Sabotagefälle
bzw. Anschläge auf wichtige Eisenbahnverbindungen
ereignet, deren Urheberschaft zweifellos auf kom-
unistische Aktionen zurückzuführen ist.

Der erste Fall dieser Art ereignete sich
am 14.7.41 in der Nähe des Bahnhofs S t a i n s
(Paris Nord), bei welchem auf einer Verbindungs-
strecke am Ferngeleise Eisenbahnschienen durch Her-
ausziehen der Befestigungsnägel und Lösen von Ver-
bindungsblaschen glockert worden sind. Dieser Anschlag
hatte keine weiteren Folgen, da er rechtzeitig ent-
deckt werden konnte.

46

In der Nacht vom 16. zum 17.7.41 entgleiste zwischen den Bahnstationen Epinay und Epinay Villetause ein Güterzug mit 70 Waggon Stroh, der nach Frankfurt /M., bestimmt war. 2 Maschinen und 10 Waggon wurden zum Teil erheblich beschädigt und der Eisenbahnverkehr auf 1 1/2 Tage unterbrochen. Der Lokomotivführer und der Heizer der einen Maschine wurden verletzt. Weitere Schäden sind nicht entstanden.

Ein weiterer Anschlag wurde auf der Fernstrecke der Nordbahn in der Gegend von Beauvais (Dep.Oise) verübt, wobei ebenfalls Schienennägel herausgezogen und Laschen losgeschraubt worden sind. Hierbei entstand nur geringfügiger Schaden.

In der Nacht v. 21. zum 22.7.41 wurde vor dem Maschinendepot Landy in St.Denis (Paris Nord) eine dort in Bereitschaft stehende Lokomotive in Fahrt gesetzt, die auf die in der Nähe liegende Drehscheibe fuhr und entgleiste. Die Drehscheibe wurde beschädigt, jedoch konnte der Schaden nach 18 stündiger Arbeit behoben werden. Während dieser Zeit waren 12 andere Maschinen an der Ausfahrt verhindert und eine erhebliche Betriebsstörung entstanden. Wenn der Anschlag vollständig gelungen wäre, so wäre das ganze Depot mit über 100 Maschinen für längere Zeit stillgelegt worden.

In allen diesen Fällen wurden umfassende Ermittlungen nach den Täter aufgenommen. Bis jetzt haben die Ermittlungen noch zu keinem Ergebnis geführt. Daß es sich um kommunistische Anschläge handelt, geht u.a. daraus hervor, daß bei dem Anschlag im Maschinendepot Landy (St.Denis) hunderte von kommunistischen Flugblättern mit der Aufforderung zur Sabotage und zu passiver Resistenz unter den Arbeitern und Angestellten des Depots verbreitet

worden sind. Die Belegschaft dieses Depots ist zu 90 % kommunistisch verseucht.

Dem Militärbefehlshaber in Frankreich wurde vorgeschlagen, als Sicherungsmaßnahme zunächst 100 bekannte Kommunisten des in Frage kommenden Eisenbahnpersonals vorläufig zu internieren und im Wiederholungsfalle solcher Anschläge die Wortführer derselben standrechtlich zu erschießen. Am 24.7.41 wurden bereits 20 als Hetzer bekannte Eisenbahner von der Belegschaft des Maschinendepots Landy, St.Denis, festgesetzt. Weitere Festnahmen werden im Laufe der nächsten Tage durchgeführt.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A

Standort N o w o s i j e.

Es liegen keine Meldungen vor.

Ek 1b

Standort P l e s k a u.

Nachdem in Rositten und der weiteren Umgebung bisher der Selbstschutz eine rege. von Riga zentral geleitete Tätigkeit entfaltet hat, ist jetzt das gleiche für die zunächst örtlich entstandenen lettischen Verwaltungsstellen festzustellen. Den Anstoß hat offenbar der zur Organisation des Selbstschutzes tätige lettische Oberstleutnant A n k e w i t s c h gegeben. Von den führenden Männern der erricht^{te}ten Kreisverwaltung in Rositten ist bereits der größere Teil in Riga gewesen und hat sich von dort Weisungen geholt.

Der lettische Landrat W e p e r s hat dem Ortskommandanten von Rositten eine Anzahl von konkre-

Fragen

gen bezüglich des Aufbaues der Verwaltung und der dringlich zu lösenden Probleme mit der Bitte um Weisungen vorgelegt. Aus diesen Fragen geht ohne weiteres hervor, daß auf weite Sicht gearbeitet und versucht wird, Maßnahmen deutscher Stellen zuverzukommen. Die einzelnen Fragen lauten:

- 1) Was soll mit den zu russischer Zeit angelegten Neusiedlerhöfen werden ?
- 2) Wie sollen die ehemaligen deutschen Umsiedlergüter, deren Besitzer nicht zurückgekehrt sind, und die schon anderweitig in Besitz genommen wurden, behandelt werden?
- 3) Auf verschiedenen Höfen arbeiten inoffiziell russische Kriegsgefangene. Wie soll sich die lettische Verwaltung dazu verhalten?
- 4) Wie soll über zu russischer Zeit von Höfen abgetrennte Ländereien verfügt werden?
- 5) Was soll mit den Ländereien geschehen, die Kommunisten gehört haben?
- 6) Wie soll die Frage bezüglich des Inventars, Viehes usw. gelöst werden, das von den Russen anderen Bauern zugeteilt wurde ?
- 7) Welche Wirtschaftsfragen in den Gemeinden sind den Ortskommandanten zur Entscheidung vorzulegen?
- 8) Wer bestätigt die Gemeinde- und Stadträte ?
- 9) Es herrscht Mangel an Arbeitskräften, da die Söhne der Bauern z.T. durch die Russen verschleppt und z.T. beim Selbstschutz Dienst machen; besteht die Möglichkeit, einzelnen Bauern einzelne Kriegsgefangene zu geben ?
- 10) Es wird gebeten, russischen Kriegsgefangene zum Torfstechen anzusetzen.
- 11) Die lettische Verwaltung ist ohne Geld; es wird gebeten, einen Steuervorschuß erheben zu dürfen.
- 12) Es wird gebeten, bei Ankauf von Vieh den Bauern das Zuchtvieh zu belassen. - 47 -

- 13) Es wird gebeten, den Bedarf der Wehrmacht durch Vermittlung der lettischen Verwaltungsstellen zu decken.
- 14) In welcher Form soll über die staatlichen Wiesen verfügt werden ?
- 15) In welcher Form ist die Frage des Fischereirechts in den staatlichen Seen, das bisher durch die Kollektive ausgenutzt wurde, zu regeln ?
- 16) Wie ist mit den Ländereien zu verfahren, die Bauern weggenommen und Landschulen zugeteilt wurden ?
- 17) Wie ist mit den für Landschulen enteigneten Bauernhöfen zu verfahren ?
- 18) Es fehlen für den Abtransport der Lebensmittel zu den Bahnhöfen und zu den Städten die Transportmittel.
- 19) Wem ist das Schulwesen zu unterstellen.?

Der Ortskommandant hat dem lettischen Landrat erklärt, daß alle bisher und in nächster Zukunft von den Letten durchgeführten und durchzuführenden Maßnahmen nur provisorischen Charakter hätten, ohne daß aus ihnen für später irgendwelche Folgerungen gezogen werden könnten. Die Hauptaufgabe wäre, zunächst dafür zu sorgen, daß die notwendigsten Wirtschaftsfunktionen wieder in Gang gesetzt würden und daß im besonderen alles getan würde, daß die Ernte vollständig eingebracht wird und bei der kommenden Landbestellung kein Land unbestellt bleiben darf. In diesem Sinne hat er auch die gestellten Fragen beantwortet unter Betonung, daß dadurch in keiner Form evtl. kommende Entscheidungen deutscher Stellen vorgegriffen werden dürfe. Die Absicht der Letten wird noch klarer dadurch, daß sie an den Ortskommandanten mit dem Antrag herangetreten sind, eine lettische Polizei einzurichten. Dies dürfte auch

daraus ersichtlich sein, daß die mit der Führung der Geschäfte des Landrates und der Bürgermeistereien beauftragten Letten darauf bestanden haben, daß Stadt- und Gemeinderäte eingesetzt wurden; sie wollen dadurch offenbar den entstehenden lettischen Apparat auf breiterer Basis in der lettischen Bevölkerung verankern, um so evtl. deutsche Maßnahmen gegen die beauftragten Amtsträger zu erschweren und einer Resonanz in der lettischen Bevölkerung sicher zu sein. Der Oberstleutnant A n k e w i t s c h hat die Absicht geäußert, in einigen Tagen wieder nach Riga zu fahren, offenbar, um Bericht zu erstatten. Gegenüber diesem zielbewußten Arbeitseinsatz der Letten sind die deutschen Stellen verhältnismäßig unsicher, weil für sie bisher keinerlei Weisung über die Gestaltung der Verwaltung vorliegt. Sie sind daher oft geneigt, lettischen Forderungen nachzugeben, zumal sie annehmen, daß diese Forderungen im Einvernehmen mit den deutschen Stellen in Riga gestellt werden.

Die Wirtschaftslage in Rositten kommt langsam in normale Bahnen. Die Bauern kommen bereits in die Stadt, um die für die Ernte nötigen Einkäufe zu tätigen. Die Preise für die benötigten Gegenstände, wie Sensen usw. entsprechen den zur Sowjetzeit üblichen. Mit dem Verkauf ihres Viehes halten die Bauern zurück, da sie kein Zutrauen zum Rubel haben.

Die Fleischversorgung der Stadt ist noch mangelhaft, die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung können nicht voll befriedigt werden. Die Versorgung geht durch das frühere staatliche Unternehmen "Bekona -Exports". Die Milch- und Buttersversorgung ist noch vollkommen ungenügend; in Rositten ist eine Molkerei vorhanden mit einer Verarbeitungsmöglichkeit von 4 - 5000 Liter täglich. Z.Zt. werden aber wegen Mangels an Kraftfahrzeugen zur Anlieferung täglich nur 4 - 500 Liter erfaßt. Brot ist in genügender Menge vorhanden. Der

- 7 -

Verkauf von Lebensmitteln an Juden ist verboten, sie bekommen lediglich über einen besonderen Bäckerladen Brot. Die Preise für Lebensmittel haben bisher keine Steigerung erfahren.

Die Sicherheit im Landkreis Rositten kann im großen als gegeben angesehen werden. In den Wäldern halten sich allerdings immer noch einzelne Gruppen russischer Soldaten, Kommunisten und Juden auf, die örtlich die Landbevölkerung erpressen; auch kommen vereinzelt noch Brandstiftungen vor. So brannte z.B. am 15.7. nachts direkt an der Rollbahn zwischen Rositten und Ludsen ein Hof durch Brandstiftung nieder. In den Grenzbezirken gegen Rußland sind verschiedentlich aus den weiter südlich bzw. westlich gelegenen Gebieten geflüchtete Juden angetroffen worden, die die Russen nicht über die Grenze gelassen haben.

Bei Beurteilung der Haltung der übrigen Bevölkerung ist nach den bisher vorliegenden Berichten offenbar scharf zu unterscheiden zwischen der Stadt- und Landbevölkerung. In der Stadtbevölkerung von Porchow dürfte nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Personen vorhanden sein, der durch entsprechende Propaganda zu aktiven Maßnahmen gegen das Sowjetregime bewegt werden könnte. In Ostrow liegen insofern besondere Verhältnisse vor, als die Bevölkerung während des Sowjetregimes drei- bis viermal fast völlig durch Zwangsumsiedlung, Verschickung in Konzentrationslager usw., gewechselt hat. Eine endgültige Beurteilung der Haltung der Bevölkerung ist insofern nicht möglich, als nur ein kleiner Teil vorhanden ist, und die Russen die Gefängnisse, die zahlreiche örtliche und aus Lettland verschleppte politische Gefangene enthielten, öffneten. In Ostrow soll eine große Unzufriedenheit über das Sowjetregime bestanden haben. Dagegen soll die Bevölkerung von Porchow im großen und ganzen mit

dem Sowjetregime nicht unzufrieden gewesen sein. Als Grund wird angegeben, daß die Verpflegung in dieser Gegend sichergestellt war. Entgegen der bisher nicht klaren und örtlich offenbar sehr unterschiedlichen Haltung der Stadtbevölkerung wird bei der Landbevölkerung, zumal der älteren, insofern eine positive Einstellung zum Einmarsch der deutschen Wehrmacht festgestellt, als für sie wieder die Möglichkeit gegeben ist, offen ihren religiösen Empfindungen Ausdruck zu geben und die religiösen Bräuche zu pflegen. Bei der Landbevölkerung dürfte auch in Zukunft für ihre Haltung das religiöse Moment ausschlaggebend sein. Eine geschickte Propaganda könnte hier den Ansatzpunkt zum offenen Abfall vom Sowjetregime finden.

Die Wirtschaftslage in dem erwähnten Gebiet ist dadurch gekennzeichnet, daß die Russen bei ihrem Abzug sämtliche vorhandenen Lebensmittelvorräte vernichtet haben.

Die Russen haben alle männlichen Personen vom 18. bis 35. Lebensjahr einberufen.

Der Befehlshaber der Sipo u.d.SD. aus dem Generalgouvernement meldet:

Lagebericht aus dem ehemalg. Russisch-Polen.

Ukrainer:

Stimmung im allgemeinen gut. Vereinzelt Ernüchterung und Gerüchtebildung infolge Unklarheit über künftige Gestaltung der Westukraine. Man erwartet Aufklärung von deutscher Seite. In politischen Lagern, Bandera- und Malnykgruppe- gewisse Verwirrung. Auf beiden Seiten Kräfte an der Arbeit, die Einigung zu erstreben, andererseits wird Verständigung radikal abgelehnt.

- 54 -

Polen:

Zufriedenheit über die Befreiung von den Sowjets. Teilweise in Kreisen der Intelligenz Angst vor selbständiger Ukraine. Hoffnung auf Festigung der Position und allgemeine Besserstellung bei Anschluß der ehemaligen polnischen Gebiete an das Generalgouvernement. Wille zur Mitarbeit vereinzelt vorhanden. Andererseits von Widerstandsbewegung ausgehende Netze und Gerüchtebildung gegen das Reich. Angeblich bevorstehender Zusammenbruch der Ostfront. Nach unüberprüften Meldungen ist die Tätigkeit der Widerstandsbewegung besonders auf dem Lande sehr rührig.

Juden:

Auftreten weiterhin herausfordernd. Heftige Mundpropaganda, daß der Krieg für Deutschland verlorengeht, da Erschöpfung der militärischen Kräfte in Rußland. Kriegseintritt der USA. angeblich in Kürze zu erwarten.

Verwaltung:

Im ukrainischen Gebiet selbständige Bildung von Verwaltungsorganen bis Gemeindevorsteher, vereinzelt bis Kreishauptmann ohne Einverständnis der deutschen Behörden vorgenommen. Vielfach Einsetzung ungeeigneter Bürgermeister. Herausgabe undurchführbarer Erlasse. Auflösung des von der GUN. gebildeten sogenannten Ordnungsdienstes (Miliz) erfolgt laufend unter gleichzeitiger Neubildung der Miliz unter Führung Ek's. Das Fehlen einer zentralen deutschen Verwaltungsstelle macht sich überall bemerkbar, da einheitliche Richtlinien fehlen. Deutsche Verwaltungsbeamte am 20.7. eingetroffen. Tätigkeit offiziell noch nicht aufgenommen.

Wirtschaft:

In Lemberg Bildung eines ukrainischen Wirtschaftsausschusses beabsichtigt. Aufgabe: Verbindung zwischen deutscher Wirtschaftsführung und den unteren Wirtschaftsorganen.

Ernährungswirtschaft:

Versorgungslage in Städten sehr angespannt, da Zufuhr vom Lande ungenügend und sehr schleppend. Bauern liefern nach wie vor fast ausschließlich im Tauschhandel (Textilien, Zucker, Tabak). Zur Besserstellung der Ernährungslage in den Städten Eröffnung von neuen Verkaufsstellen in Angriff genommen. Bisher fehlende zentrale Wirtschaftsführung zur Herausgabe verbindlicher Richtlinien im Hinblick auf bevorstehende Ernte dringend erforderlich.

Industriewirtschaft:

Erdölgebiet westlich von Drohobitz in Galizien keine Zerstörungen der Förderanlagen. Lediglich bei Borislav 15 bis 40 % oberirdisch zerstört. Anlagen inzwischen in Betrieb genommen. Mehrzahl der Raffinerien zerstört. Teilweise von Mineralölkommandos der Wehrmacht wieder hergestellt. Erdgasanlagen in Stryj, Doschawa und Opari nicht zerstört. Beschädigte Gasleitungen über Stryjfluß wieder in Ordnung.

Gesundheitslage:

Im allgemeinen gut. Bisher keine Zunahmen der Infektionskrankheiten gegenüber dem Zustand zu sowjetischer Zeit festgestellt. Sämtliche Ärzte erhielten Auflage, bekanntwerdende Infektionsfälle (Flecktyphus und venerische Krankheiten) sofort deutschen Stellen zu melden. Sofortige Bekämpfung von Wehrmacht vorbereitet. Desinfektionsanstalten in Vor-

bereitung. Venerische Krankheiten zu sowjetischer Zeit zugenommen. Spezialanstalt am 10.7.41 in Lemberg eröffnet.

Nach Besetzung der Stadt Lemberg haben sich mehrere Fürsorgevereine gebildet. U.a. auch ein Fürsorgekomitee der Bandera-Gruppe und der Melnyk-Gruppe. Um den Einfluß der Bandera-Gruppe auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge auszuschalten, ist ein ukrainisches Hilfskomitee entstanden, das unter Führung eines Melnyk-Angehörigen steht. Die früheren Vereine haben sich selbst aufgelöst und dem Hilfskomitee angeschlossen. Das ukrainische Hilfskomitee hat einstweilen rein soziale Aufgaben. Erweiterung des Aufgabengebietes abhängig von der weiteren Entwicklung.

Einsatzgruppe B

Standort O r s c h a.

Meldet:

1) Ein Teil des Vorauskommandos (6 Mann) befindet sich in Smolensk, NKWD-Gebäude. Smolensk ist nach Meldung des Stab. Dr. Six ebenso zerstört wie Minsk und liegt unter starkem feindlichen Artilleriefeuer und Fliegerwirkung. Zeitweilig ist die Stadt durch Angriffe des Feindes von der Rollbahn abgeschnitten. Es war daher nicht möglich, daß gesamte Vorkommando nach Smolensk nachzuziehen. Ein schnelles Vorrücken ist unmöglich, da die Autobahn in der Hand des Feindes ist. Der Trupp des Vorauskommando Moskau war bereits schwerstem Artilleriebeschuß, Bombenwurf und MG-Feuer ausgesetzt. Die dabei Befindliche Infanterie hatte erhebliche Verluste, das Vorkommando wurde bisher verschont. Starke feindliche Truppen durchbrechen ständig die Rollbahn, führen Fliegerangriffe auf die Kolonnen durch und überfallen durch tollkühne Einzelkommandos die auf den ver-

stopften Straßen stehenden Kolonnen.

2) Weiteres Vorgehen des Vorauskommandos mit den Panzern über Smolensk hinaus ist im Augenblick nicht angebracht. Nicht nur die Männer, sondern auch die Fahrzeuge können jederzeit durch die starke Feindeinwirkung verlorengehen. Zudem sympathisiert die Bevölkerung östlich Orscha mit den von den Russen eingesetzten Partisanentrupps, die in und hinter unseren Linien systematische Zerstörungen durchführen. Zwei wichtige Aufgabengebiete heben sich für die Einsatzgruppe nunmehr deutlich ab:

Die Erfassung der Partisanen, Saboteure, kommunistischen Funktionäre im rückwärtigen Heeresgebiet, da diese sich erst nach dem Durchzug der Fronttruppe und der Armeen hervorwagen und aktiv tätig werden. Für die systematische Erfassung dieser Gegner müssen die Einsatzkommandos eingesetzt bleiben. Dafür sprechen die bisherigen Erfolge und die dringenden Wünsche der Sicherungsdivisionen im rückwärtigen Heeresgebiet, die die Anwesenheit der Sicherheitspolizei außerordentlich begrüßen. Die zweite Aufgabe besteht in der sicherheitspolizeilichen Tätigkeit in Moskau. Es werden also die Vorauskommandos nach den Erfahrungen bei Smolensk erst dann gemeinsam mit der kämpfenden Truppe eingesetzt, wenn Moskau fällt, denn erst hier ist der persönliche Einsatz begründet und zu verantworten, nicht aber während der Vormarschkämpfe, wobei, wie sich gezeigt hat, jedenfalls östlich Orscha, weder wichtiges Material noch Funktionäre zu fassen sind. Es wird daher der Einsatz der Kommandos erst im Augenblick der Eroberung Moskaus erfolgen.

3.) Das rückwärtige Heeresgebiet, das am 20.7. bis zur Beresina vorverlegt war, ist gestern bis in die Linie Minsk wieder zurückgenommen worden.

4) Am 25.7. erfolgte mit einem besonders zusammen-
gestellten Kommando eine Aktion gegen bewaffnete Par-
tisanen und Funktionäre, die sich in einem Waldgelände
nordöstlich Borisow aufhalten. Das Ereignis liegt noch
nicht vor.

5) Einsatzkommando 9 befindet sich in Wilejka
und Molodeczno und mit einem Nachkommando in Wilna.
Ek 8 liegt in Minsk mit Trupps in Borisow und Sluzk.
Trupp Bonifer übernimmt nunmehr ab 24.7.41 die sicher-
heitspolizeilichen Aufgaben in Baranowicze.

6) Sonderkommando 7 a meldet aus Witebsk:

Vor Besetzung hatte Witebks Kommissar für Ge-
sundheitswesen. Ihm unterstellt, die Leiter der Kran-
kenkassen. Zum großen Teil Juden. Neueingestellter
Arzt Dr. M u r a s c h k i, gibt an, früher 200 Ärzte,
jetzt nur 40, auch jetzt noch jüden darunter. Vier
Krankenhäuser, vier Kliniken und medizinische Hochschu-
le. Polikliniken hatten früher keine Krankenaufnah-
me. Wehrmacht übernahm drei Krankenhäuser. Stadtver-
waltung hat jetzt eigene Krankenhäuser mit 40 Betten.
Medizinische Hochschule 500 Betten und Polikliniken.

Leiter der Polikliniken Dr. K u p r e j e w, Augen-
arzt. Seuchen in letzter Zeit angeblich keine. Am
stärksten vertretene Krankheiten Tbc. und Typhus. Für
Tbc. steht ein Krankenhaus mit 40 Betten zur Verfü-
gung, belegt zur Zeit mit 12 Patienten.

Kanalisation noch vorhanden und ziemlich
intakt. Wasserwerk zum Teil wieder in Betrieb genom-
men. In der Stadt Wasserstellen eingerichtet. Wasser
muß aber gekocht werden. Durch eingesetzten Judenrat
wurden bisher etwa 3000 Juden registriert. Juden kenn-
zeichnung eingeführt. Sie werden z.Zt. mit Räumarbei-
ten beschäftigt. Zur Abschreckung 27 Juden, die zur
Arbeit nicht erschienen waren, in den Straßen der

Stadt öffentlich erschossen. Bei ruthenischer Bevölkerung Zustimmung. Umfangreiche Judenexekution folgt anschließend.

7) Bei allen Aktionen ist bisher besonderes Geheimmaterial der NKWD. nicht gefunden worden. Jetzt wird vertraulich bekannt, daß in die NKWD-Organisation eine noch geheimere staatlich-politische Organisation eingebaut war. Die sogenannte Ossobji Otbel. Ihre Mitglieder sind aus besonders zuverlässigen geschulten Personen zusammengesetzt. Ihre Aufgabe ist:

- a) politische und dienstliche Überwachung der NKWD-Dienststellen, denen sie zugeteilt sind,
- b) Verwahrung der allergeheimsten Schriftstücke des NKWD und der Ossobji Otbel.

Der Aufbewahrungsort der Akten und die Geschäftsstellen der Ossobji Otbel sind streng geheim und sollen so versteckt sein, daß sie nur schwer gefunden werden können. Sie dürften selbst den Angehörigen des NKWD kaum bekannt sein. Das Material der Ossobji Otbel ist in unscheinbaren Häusern, entlegenen Häuten, in Durchgängen, oft auch bei Juden untergebracht. Die Angehörigen der Ossobji Otbel dürften öffentlich kaum bekannt sein und können nur über festgenommene NKWD--^{zu}Leute erfahren sein. Die Einsatzkommandos sind entsprechend verständigt worden.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Der Widerstand hat sich vor der ganzen Heeresgruppe versteift. Hartnäckige feindl. Angriffe z.B. mit Panzern wurden 20 km südwestl. Tultschin und bei Andruschewka geführt.

- 15 -

Panzergruppe wehrte hartnäckigen Durchbruchversuch mit rechtem Flügel ab.

Die nördl. anschließende Armee erreichte gegen hartnäckigen Widerstand feindl. Wachhuten die Linie T u t s c h i n - Straße B r a z l a w - G a i s i m, S c h o r m o s c h t s c h e - süd. L i p o w e z.

Panzergruppe:

Panzergruppe ist zum Gegenangriff angetreten. In der Westflanke wurde S t a r o - S h i r o t o w wiedergewonnen. In der Ostflanke wurde B a r a n - j e - P o l e erreicht.

Linke Armee:

Lage vor K i j e w unverändert. Angriff gegen K o r o s t e n wurde weiter Raum gewonnen, Brückenkopf M a l i n erweitert. Teile sind in die Bunkerlinie 10 bis 20 km nordwestl. S u s c h k i eingedrungen.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Im Smolensker-Kessel wurde Feind weiter zusammengedrängt. Gegner führte weiter neue Kräfte heran und zwar vor allem aus dem Raum Rshew nach Südwesten und aus dem Raum Toropez nach Süden und Westen.

Rechte Armee:

K a p c e v i c y erreicht. Teile der Armee haben Verteidigungsstellung südwestl. Nov. Bychow bezogen.

Kavallerie hat im Angriff gegen Rshavka Raum gewonnen.

Panzerarmee:

Lage im Grossen unverändert.

Aus J e l n j a noch starke Feindangriffe.

Rechte Panzergruppe sichert am Dnjepr-Ab-schnitt zwischen K a t y n und G u s i n o.

Linke Panzergruppe sichert südöstl. S c h a - l a t o n i gegen die Feindgruppe nordwestl. Smolensk.

Linke Armee:

Südflügel im Angriff ostw. S u t o k i. Nord-ostw. anschliessend greift der Feind, besonders bei W y d r a immer wieder mit Panzern und starker Artillerie an.

Südostw. N e v e l wurde Straße U s w j a t y - N e v e l erreicht.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Vor der rechten Armee nur noch Resttruppen.

Vor der linken Armee hält der Feind beider-seits D o r p a t und ostw. J o g e w a , sowie in einer Widerstandslinie bei K e r g u.

Rechte Armee:

Rechte Armee gedünnt auf gesamter Front Boden.

Es wurden erreicht:

St. I s o t s c h a - südostw. L o g i n o w o - M i c h a i l o w P o g o s t - P o r e t s j e - M e s h n i k.

Panzergruppe erreichte im Angriff L j u b a t s c h - St. U t o r g o s c h - O s m i n o.

Erreichte Linie:

Brückenkopf westl. K a a r e p e r e - ostw. J o g e w a - südostw. K e r g u.

Finnland:

Südfrent:

Ostw. J ä n i s j ä r v i wurde vor dem Stoßkeil der Armee Säuberungsaktion durchgeführt. Harte Kämpfe mit geringem Geländegewinn und Fortschreiten des Angriffs nach SO.

Ostfront:

Langsames Fortschreiten des Angriffs ostw. des Pischta-Flusses und gegen den S e r j a - Fluß.

Norden:

Abwehr russischer Teilangriffe.

RF44 und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Ordnungspolizei-Oberstleutnant Tippelskirch

Gruppe II D

Gruppe II A

II A 1

Gruppe II B

II B 2

Gruppe III B

Gruppe III D

Gruppe IV C

Gruppe VI C

IV A 2

IV A 4

IV B 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

Einsatznachrichtenföhrer - R9. Berlin

Pol.Rat Pommerening

IV-GSt.

IV A 1d (7 Reserve).



646



Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 27. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 301/41 g.Rs. -

43 Ausfertigungen

27 Ausfertigung

Geheime Reichssache

Ereignismeldung UdSSR Nr. 35.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

In den letzten Nächten wurden von feindlichen Fliegern Fälschungen der 2. Reichskleiderkarte abgeworfen. Es handelt sich um Blankoexemplare, die mit den Zeichen X - HA und einer laufenden sechsstelligen Nummer beschriftet sind und einen Blaudruckstempel "Hansestadt Hamburg" tragen.

Derartige Reichskleiderkarten wurden bisher in den Gebieten der Staatspolizeistellen Saarbrücken, Darmstadt und Kiel gefunden.

In einem am 21.7.41 abgeschossenen englischen Bomber befanden sich stapelweise diese gefälschten Reichskleiderkarten.

b) Protektorat:

Die Stapoleitstelle Brünn meldet, daß unter den Mitgliedern der ehemaligen KPC die Stimmung ausgezeichnet sei. Auch durch den augenblicklichen Mißerfolg der sowjetrussischen Armee werde die Stimmung nicht gestört.

64

Auf Grund der Nachrichten aus Moskau, in welchen von der Bevölkerung Sabotageaktionen verlangt werden, bereite sich die Organisation im Gebiet Mähren auf solche vor. Innerhalb der Partei wurden Gruppen gebildet, die aus beherzten Männern bestehen, und die bereit sind, auf Tod und Leben die Aktionen durchzuführen. Sprengkörper und Brandfackeln seien bereits überall vorbereitet. Ausserdem werden innerhalb der Partei Partisanengruppen gebildet. Zum Eintritt in diese Gruppen haben sich bereits viele Parteigenossen, aber auch der Partei nicht eingegliederte Personen bereit erklärt.

Es besteht die Absicht, die nun allmählich reifende Ernte überall anzuzünden.

Die gesamte Bevölkerung soll durch Klebezettel, die von der Gebietsleitung ausgegeben werden, zum Endkampf gegen das Deutsche Reich und zur Ausführung von Sabotagehandlungen aufgefordert werden. Tatsächlich sind eine große Anzahl derartiger Flugblätter in diesem Gebiete bereits von bisher unbekannten Tätern verteilt worden.

c) Besetzte Gebiete:

N o r w e g e n:

Der Befehlshaber der Sipo u.d.SD Oslo meldet:

Am 20.7.41 wurde die doppelgleisige Eisenbahnstrecke Oslo-Lilleström vor dem Gelände eines Nachschublagers der Wehrmacht gesprengt. Täter wird im Kreis von norwegischen Arbeitskräften eines in der Nähe des Tatortes gelegenen Lagers vermutet.

Ausser dem gesprengten Schienenstrang ist weiterer Schaden nicht entstanden

J u g o s l a w i e n:

Der Befehlshaber der Sipo u.d.SD in Belgrad meldet:

- 3 -

In der Nacht zum 25.7.41 haben kommunistische Elemente in der Nähe von Groß-Betschkerek/Banat ~~W e i z e n~~ angezündet. 130 DZ sind verbrannt. Die Täter sind nicht bekannt. Als Gegenmaßnahme wurden am 25.7.41 5 kommunistische Funktionäre aus dem Banat erschossen. Die Exekution lag in den Händen von im serbischen Dienst stehenden Polizisten deutscher Volkszugehörigkeit.

Diese Gewaltakte werden von bewaffneten kommunistischen Banden ausgeführt, die sich in den Wäldern aufhalten.

d) Generalgouvernement.

Der Kommandeur der Sipo u.d.SD im Distrikt Warschau meldet:

Es wurde festgestellt, daß polnische Widerstandsorganisationen versuchen, die aus den polnischen Ostgebieten ins Generalgouvernement geflüchteten Polen wieder in ihr Heimatgebiet mit politischen Aufträgen zurückzuschicken. Es handelt sich hauptsächlich um den Personenkreis der polnischen Intelligenz, die deutsch spricht und sich deutschen Behörden und Polizei zur Mitarbeit anbieten. Sie versuchen, maßgebende Posten (Bürgermeister etc.) zu erhalten und in ein Vertrauensverhältnis zu den Deutschen zu kommen. Größtenteils werden sie von den polnischen Organisationen finanziell unterstützt und haben die Aufgabe, einen Widerstandskreis aufzuziehen und die mit Deutschland sympathisierende Bevölkerung des Ostgebietes propagandistisch zu bearbeiten.

(II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A

Standort ~~M o w o s s e l j e~~

meldet:

Am 25.7. fand in Kowno die Einsetzung des Reichskommissars ~~L o h s e~~ und des Militärbefehlshabers ~~B r e n n e r~~ statt. -64-

Von den Einsatzgruppen B, C und D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Das Ostufer des Dnjestr ist nach wie vor vom Feind besetzt. Nördl. des Dnjestr weicht der Gegner nach Osten und Nordosten hinter den Bug aus.

Rechte Armee

erreichte mit Südflügel T a t a r B u n a r - P l a t e e v o a - G n a d e n f e l d, H o - d y m a und St. D o c h n o.

Feind bei K i r n a s t o w k i wird angegriffen. Nordostw. anschliessend Brückenköpfe über den B u g bei L a d y s h i n, über den S n o b bei G a i s i n.

Panzergruppe:

In der rechten Flanke wurde der Feind o - n e l a eingebrochene Feind im Gegenangriff durchstoßen und die Verbindung zwischen eigenen Teilen wieder hergestellt.

In der Ostflanke wurde der Feind aus dem Südteil von B o g u s l a v geworfen, die Gegend ostw. T a r a s c h t s c h e vom Feind geschubert.

Ein aus Richtung B j e l a j a - Z e r k o w vorgetragener Angriff erreichte die Gegend 10 km westl. W i n z e n t o w k a.

Linke Armee:

Feindangriffe gegen Brückenkopf F a - s t o w abgewehrt. E m i t l s c h i n o besetzt.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Die im Raum um S m o l e n s k und in M o h i l e v eingeschlossenen Feindkräfte

kämpfen sah weiter.

Die Panzergruppe steht in schwerem Abwehrkampf gegen feindl. Angriffe beiderseits der Straße Roslawl - Smolensk gegen eine starke Feindgruppe, die aus Richtung Bjelostok in breiter Front angreift.

Vor der linken Armee Nachlassen des feindl. Widerstandes.

Rechte Armee:

Mitte erreichte Tschewikow an der Pronja und Tschewikow am Sosh.

Der bei Mohilew eingeschlossene Feind wehrt sich noch zäh. Bisher 10 000 Gefangene, 100 Geschütze erbeutet.

Panzerarmee:

Teile der linken Panzergruppe greifen nördl. Jarzewo in der Linie Priselje - Kapyrowschtschina - Ustje - Bogoljubow - Domichian.

Während der Schlacht am Dnjepr, an der Düna und um Smolensk wurden von der H.Gr.Mitte bisher an Gefangene und Beute eingebracht:

149 258 Gefangene,
1 711 Panzer,
1 523 Geschütze,
224 Flugzeuge.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Rechte Armee: Durchbruchversuche westl. Michailow - Pogost eingeschlossener Feindkräfte abgewiesen.

Vor der linken Armee weicht der Feind vom E m a j o g i nach Norden aus.

Rechte Armee:

Erreichte Linie: W e l i k i j e - L u k i - S a k l i k a - M i c h a i l o w - P o g o s t - B e t s a n t s o - nördl. D u b j a - westl. T o t s c h k i - westl. S t. M o r i n a - 10 km nordwestl. D n o.

Panzergruppe:

Vorderste Teile im Angriff über die Straße U t o r g o s - S t. M a d w j e d und gegen den Südrand des T s e r e m e n a t s - k o j e - Sees. Feindangriffe gegen Brückenkopf S a b s k unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Linke Armee:

Im Angriff nach Osten Straße D o r - p a t - T o r m a nach Osten überschritten, T ü r i genommen.

Finnland:

Südostfront:

Der Angriff westl. J ä n i s j ä r v i gewinnt langsam Boden. Nordostw. des L a d o - g a - Sees Fortsetzung des Angriffs in Richtung W i d l i z a.

Ostfront:

Bei W o i n i z a wurde im Angriff etwas Boden gewonnen.

Norden:

Feindl. Gegenangriffe nördl. S a p a d - I. i z a zurückgeschlagen.

Verteiler:

RM/ und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
Alle Amtschefs
Gruppe II D
Gruppe II A
II A 1
Gruppe II B
II B 2
Gruppe III B
Gruppe III D
Gruppe IV C
Gruppe VI C
IV A 2
IV A 4
IV B 4
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
IV E, IV E 5
Einsatznachrichtenfürer -RR.Paeffgen-
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt.
IV A 1d (7 Reserve).

646

- p -

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 28. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41g.Rs. -

43 Ausfertigungen

32 Ausfertigung

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR Nr.36.

I) Politische "bersicht.

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten
liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A

Standort N o w o s s e l j a.

Keine Meldungen.

Einsatzgruppe B

Standort M i n s k.

I) Polizeiliche Tätigkeit:

a) Bei einer größeren Durchkämpfungsaktion
in W i l n a wurden in Zusammenarbeit mit der
GFP. weitere 38 Personen festgenommen. Eine grö-
ßere Anzahl von Waffen, Radiogeräten und Akten
sind sichergestellt. Eine weitere Aktion führte
zur Liquidierung von 193 Juden. Es wurden weiter
zwei bewaffnete Einbrecher liquidiert, die

auf frischer Tat festgenommen werden konnten. Eine jüdisch-polnische Geheimorganisation wurde ermittelt und mit V-Leuten durchsetzt. Ihre Aushebung erfolgt zweckmäßigerweise erst nach Vorliegen genauerer Unterlagen. Mit Hilfe von V-Personen wurde ein Organisationsplan des NKWD und NKGB in W i l n a aufgestellt. Ob dieser Plan in allen Einzelheiten vollständig ist, läßt sich vorerst nicht mit Bestimmtheit sagen.

b) In M i n s k werden bis auf weiteres täglich etwa 200 Personen liquidiert. Es handelt sich dabei um bolschewistische Funktionäre, Agenten, Kriminelle, Asiaten usw., die aus dem Zivilgefangenenlager aussortiert werden. Unter den bereits Liquidierten befanden sich auch der politische Stabskommissar eines Regiments, Gregory B y l i c z, 1890 in Lesog geb., und dessen Ehefrau, die beide an der Vershickung von Weißruthenen nach Sibirien großen Anteil gehabt haben. Ferner wurden Aktionen in P a k o w, etwa 40 km von M i n s k und in den Waldgebieten nördlich der Linie M i n s k - B o r i s s o w - K r u p k a durchgeführt. 58 Juden, kommunistische Funktionäre und Agenten, Zuchthäusler, sowie Soldaten in Zivil, bei denen der Verdacht bestand, daß sie mit Partisanengruppen Verbindung halten, wurden liquidiert. Es wurden außerdem 12 Jüdinnen erschossen, die nachweislich schon während des Polenfeldzuges als Agitatorinnen für die KP- tätig waren

c) Hinsichtlich der Zugehörigkeit zur KP- konnte auf Grund der bisher gesammelten Erfahrungen festgestellt werden, daß ein Großteil der Mitglieder die bolschewistische Weltanschauung innerlich ablehnten. Es ist im weiten Umfang

72

von der sowjetischen Führerschicht ein Druck auf die Bevölkerung dahin ausgeübt worden, sich der KP- anzuschließen. Personen, die sich ablehnend zeigten, wurden vielfach nach Sibirien verschickt, ins Gefängnis geworfen oder erschossen. Der Prozentsatz der zur Partei Gepreßten ist allerdings bei den einzelnen Volksgruppen verschieden. Die Zugehörigkeit der Juden ist allgemein aus innerer Überzeugung erfolgt. Dasselbe gilt für die sich im weißruthenischen Gebiet aufhaltenden Großrussen. Auch die Polen wurden bedrängt. Bei den Weißruthenen ist jedoch der Zwang zum Beitritt in die KP sehr häufig feststellbar gewesen. Die Kommandos sind angewiesen, diese Gesichtspunkte bei den Liquidierungen genau zu berücksichtigen.

d) In Ergänzung des Berichtes v. 26.7.41 über die "Ossobji Otdel" wurde festgestellt, daß diese mit der in dem Fahndungsbuch über die UdSSR. Bd. II-Seite 131 aufgeführten Sonderabteilung "Osbyj Otdel" identisch ist, deren Aufgabe die Leitung des geheimen Informationsdienstes innerhalb aller Instanzen der Armee und Flotte ist.

II) Lebensgebietliche Tätigkeit:

a) Die Aktivität der römisch-katholischen Kirche, deren Führung im weißruthenischen Gebiet vorwiegend polnischer Nationalität ist, macht sich immer mehr bemerkbar und versucht, zum Teil unter geschickter Einschaltung weißruthenischer Geistlicher, Missionsarbeit zu betreiben. Sie hat die berechnete Hoffnung, auch die orthodoxe Bevölkerung an sich zu ziehen. Dies wird politisch für sehr bedenklich gehalten, da festgestellt wurde, daß unter Einfluß dieser Kirche sich auch römisch-katholische Weißruthenen als Polen ausgeben. Außerdem versucht die römisch-katholische Kirche, von uns mitgeführte Emi-

granten aus Warschau, die z.T. katholisch sind, wie Dr. T u m a s c h, Minsk, in ihre Missionsarbeit einzuspannen. Ferner ist geplant, weißrussische Ordensbrüder aus dem Mariana-Kloster, z.Zt. in Warschau, nach früherer Niederlassung in Druina zurückzuführen. Als Bischofskandidat für Weißrußland wird Prof. Dr. G o d l e w s k i, z.Zt. angeblich Berlin, genannt.

Zunächst sind folgende Abwehrmaßnahmen vorgesehen:

1) Die Einreise von römisch-katholischen Geistlichen in den weißruthenischen Raum ist zu verhindern.

2) Soweit bereits römisch-katholische Geistliche zugereist sind, sind diese unter einem fingierten Vorwand an ihren Ausgangsort zurückzuschicken.

3) Bereits sesshafte römisch-katholische Geistliche sind in ihrer Wirksamkeit auf den z.Zt. bewohnten Ort zu beschränken. Fahrten in andere Orte, sind evtl. unter dem Hinweis auf ihre persönliche Sicherheit zu unterbinden.

4) Die im weißruthenischen Raum bereits eingesetzten und noch einzusetzenden Angehörigen der weißruthenischen Emigration sind besonders hinsichtlich ihrer konfessionellen Bindungen zur römisch katholischen Kirche zu überprüfen und entsprechend zu überwachen.

5) Die Arbeit der griechisch-orthodoxen Kirche ist beschleunigt zu aktivieren und zu unterstützen. Hierbei sind vor allem weißruthenische Geistliche anzusetzen. In Minsk wurden bereits mit dem aus Gegend " o l k o w y s k herangeholten Popen griechisch-orthodoxe Gottesdienste in der Friedhofskapelle abgehalten

(2000 Gläubige versammelt, 45 Kinder getauft). Die Predigt wurde in Form des Dankes an den Führer abgehalten.

b) Bevorzugter Einbau weißruthenischer Kräfte in "Führungs- und Verwaltungsstellen" des ehemals polnischen Gebietes und allmähliche Verdrängung und Ablösung der Polen zeigt bei diesen teilweise stimmungsmäßige Auswirkung. Einmal Enttäuschung über Durchkreuzung gehegter Pläne, zum anderen vereinzelt Andeutungen passiver Resistenz gegen deutschen Kurs und Racheabsichten an Weißruthenen zur gegebenen Zeit. Äusserung: "Der deutsch-englische Krieg sei noch nicht zu Ende". Genauere Feststellungen darüber sind noch nicht abgeschlossen, da die Bevölkerung sehr vorsichtig in ihren Äusserungen ist.

c) Die allgemeine Stimmung und Lage in Minsk und seiner ländlichen Umgebung wird durch vielfach rücksichtslose Requirierungen negativ beeinflusst. Für das Wirtschaftsleben in Minsk wurde ein Preisliste festgelegt, die Lohnfrage wurde geregelt. Eröffnung des freien Handels ist in Vorbereitung. Durch die Reichskreditkasse wurde für M i n s k ein größerer Kredit für den Aufbau bewilligt. Die Finanzierung erfolgt z.Zt. noch mittels Zwangsanleihe der Judenschaft. Vom kommissarischen Leiter des Landbezirks M i n s k wurde ein kommissarischer Verwalter der Kolchosen ernannt. Folgende Sofortaufgaben sind angeordnet:

Erstellung einer Übersicht über Viehbestand und bebaute Felder, ferner Rückgängigmachung aller Aufteilungen in den Kolchosenbetrieben. In M i n s k ist die sofortige Herausgabe eines Mitteilungsblattes in weißruthenischer Sprache vorgesehen. Auflageziffer wird zunächst 5000 betragen. Inhalt besteht aus allgemeinen Bekanntmachungen, Wehrmachtsbericht und Frontberichten. Politische Themen sollen zunächst nicht behandelt werden. Sender

Baranowice hat Mangel an Sendestoff, auch genügend Schallplatten fehlen.

d) Im Gebiet um Orscha, Krupka, Schiklow, 200 km ostw. Minsk ist bei der Bevölkerung Ablehnung bolschewistischer Herrschaft feststellbar, jedoch aus vorwiegend wirtschaftlichen und sozialen Gründen. Bevölkerung ist noch stark verängstigt. Wirtschaftsleben ist völlig lahmgelegt, Lebensmittel sind sehr knapp. Die Bevölkerung sucht Trümmerstätten nach brauchbarem Gut ab. In Krupka, Schiklow und anderen Orten sind vom Einsatzkommando 7 b kommissarische Stadtverwaltungen geschaffen worden. Schiklow ist zu 4/5 hauptsächlich durch Brandstiftung vernichtet. Bewohner fürchten sich, ein Amt in der Stadtverwaltung zu übernehmen, da sie Rache der Konsomolführer befürchten. Trotzdem ist es gelungen, einen Stadtrat aus 8 zuverlässig erscheinenden Russen zu bilden. Erste Maßnahmen sind bereits getroffen:

1) Räumen der von Juden bewohnten Häuser und Unterbringung in ein Ghetto. (Dabei Fälle von Aussatz und Lepra bei Juden festgestellt)

2) Abgabe von Mehl aus Wehrmachtsbeständen an die Bevölkerung.

3) Arbeitsaufnahme des Stadtkolchos veranlaßt.

Die Arbeit des komm. Magistrates hat auf die Bevölkerung beruhigend gewirkt. In Schiklow wurde außerdem ehemalige Basis für 22 Kolchosbetriebe festgestellt. Die Funktionäre und Leiter sind geflohen. Infolge Plünderungen sind Bestände außer einem kleinen beschlagnahmten Mehllager nicht vorhanden. Die Kolchosen in der Umgebung sind teilweise wieder im Betrieb. Ein Sabotagefall (Abmähen grünen Getreides) durch Konsomolangehörige wurde

von Bauern verhindert. Deutsche Befehlsstellen für landwirtschaftliche Betriebe werden dringend erwartet. Vereinzelt wurde festgestellt, daß M o l o t o w in ländlichen Bezirken noch Ansehen genießt, während S t a l i n als Schuldiger am Kriegsausbruch verurteilt wird. Z.B. wurden Stalin-Bilder zerrissen, Molotow-Bilder unbeschädigt gelassen.

e) Im Wilnaer Bezirk hält der Gegensatz Polen-Litauer an. Polen glauben sich in der Versorgung zurückgesetzt, Litauer glauben Anlaß zu Verhaftungen und Beschlagnahmungen bei Polen zu haben. Allgemeine Zustimmung jedoch zu deutschen Maßnahmen, vor allem zum Vorgehen gegen die Juden. Die früher erwähnte litauische Organisation hat sich, wie jetzt festgestellt werden konnte, nach Einrücken der deutschen Wehrmacht selbst aufgelöst. Die aktiven Kräfte sind zur Aktivistengruppe übergegangen. In der Universität ist verstärkte Tätigkeit der Schaulisten feststellbar. Dort besteht auch eine Spannung zwischen faschistischen und katholischen Gruppen. Faschistische Gruppen sind in der Minderzahl

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Heftiger Feindwiderstand vor der rechten Armee wurde erst um die Mittagsstunde des 26. schwächer.

Vor der Panzergruppe versucht der Feind aus der Umklammerung westl. Monastyrischtsche zu entkommen.

Vor der linken Armee stellenweise heftige Gegenangriffe.

Erweiterung der Brückenköpfe, weiteres Ausschließen Richtung Baltia und Obodowka.

Rechte Armee:

Erreichte Linie:

Trostjanez - Gaisin - Sitkowzy - Daschew.

Panzergruppe:

Verfolgung des zurückgehenden Feindes nach Südosten, wobei eine Vorausbeteiligung beim Monastyrischtsche in die feindl. Rückzugsbewegung stieß. Im Osten der Panzergruppe stießen Teile einer Pz.Div. über

Borjaka vor und schlossen den Feind westl. Medwin ein. Bei Oltschanitza, Winzentowka und Ksawerowka wird gekämpft.

Linke Armee:

Teile im Angriff nach Norden südostw. Teterew.

Heeresgruppe Mitte:

Vor dem Südflügel der rechten Armee noch starker Feindwiderstand.

Vor der Panzerarmee ist es dem Feind gelungen eine neue Front aufzubauen. Der Feind führte mehrere Angriffe aus südöstl. Richtung und gegen die Brückenköpfe östl. S m o l e n s k.

Vor der linken Armee nur schwacher Feind.

Rechte Armee:

Erreichte Linie:

K a p c e v i c h y - B l u s k -
B. S i m n i z a. Abwehrkampf bei B l a g o -
w i t s c h i.

Panzerarmee:

Ablösung von Panzer- und mot. Verbänden durch nachrückende Inf. Div.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Vor der rechten Armee sucht der Feind den Stoß in das Sumpfgebiet östl. B e t z a n i t -
s o und auf S t a r a j a R u s s a aufzuhalten.

Bei linker Armee versuchten die bei D o r p a t eingeschlossenen Feindgruppen in nordwestl. Richtung durchzubrechen. Die Angriffe wurden abgewiesen.

Rechte Armee:

Die in der Richtung S t a r a j a R u s s a vorgehenden Teile haben die Gegend D o l s h i n o - westl. J w j a - St. M o r i -
n a erreicht.

Panzergruppe:

Südl. S m e r d y heftige Waldkämpfe.
Südl. K i n g i s e p p wurde der

Feind auf das Ostufer der L u g a geworfen.

Finnland:

Südostfront:

Erreichte Linie:

6 km nördl. S o r t a v a l l a -
T u l o k s a.

Ostfront:

Gegend südwestl. U c h t a erreicht.

Verteiler:

RF/7 und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
Alle Amtschefs
Gruppe II D
Gruppe II A
II A 1
Gruppe II B
II B 2
Gruppe III B
Gruppe III D
Gruppe VI C
IV A 2
IV A 4
IV B 4
Gruppe IV C
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
IV E, IV E 5
Einsatznachrichtenführer -RR.Paeffgen-
Pol.Rat Pommerening.
IV-GSt.
IV A 1d (7 Reserve)

646

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD.

Berlin, den 29. Juli 1941

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs. -

45 Ausfertigungen

23. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 37.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Aus dem Reich liegen keine besonderen Meldungen
vor.

b) Besetzte Gebiete:

H o l l a n d :

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und
des SD. in den Haag meldet:

Nachdem in den letzten 4 Monaten die erste
illegale Organisation der CPN. in Amsterdam zerschla-
gen worden war, ist inzwischen ein neuer Aufbau
dieser Organisation in Amsterdam erfolgt.
Seitens der Sicherheitspolizei wird z.Zt. eine Fest-
nahmeaktion gegen diese neue Organisation der kommu-
nistischen Partei Hollands durchgeführt.

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD.
in den besetzten Gebieten Kärntens und Krains - Klagenfurt -
meldet:

In der Nacht zum 28.7.41 haben im gesamten besetzten Gebiete Kärntens und Krains kommunistische Aktionen stattgefunden. Im Kreise Stein wurden mehrere Brücken gesprengt und zum Teil beschädigt. Zusammenrottungen in den Wäldern fanden statt. Gemeinsam operierende Stapo- und Gendarmeriebeamt stellten eine Gruppe Kommunisten und mussten im Handgemenge zwei Kommunisten erschossen. Ein Kommunist wurde schwer verwundet. In Krainburg erhielt ein Stapo-beamter von einem flüchtenden Kommunisten einen Pistolenschuss auf das Koppelschloss. Der Beamte blieb unverletzt. Im gesamten Gebiet wurde plakatiert und gemalt. Es wurden daraufhin umfangreiche Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen, die auf frischer Tat ertappt wurden, und die nach Aussage von Kommunisten an der Aktion beteiligt waren, sich aber schon wieder zu Hause aufhielten. Notwendige Verhaftungen laufen weiter. Viele Fabriken haben nur halbe Belegschaft, weil sich viele Arbeiter in den Wäldern aufhalten oder über die Grenze geflüchtet sind.

Der Chef der Zivilverwaltung, 4-Brigadeführer K u t s c h e r a, hat befohlen, daß durch entsprechende Plakatierung die Bevölkerung von den Vorfällen in Kenntnis gesetzt wird, unter Hinweis darauf, daß Kommunisten auf frischer Tat ertappt und erschossen wurden. Weiter befahl der Chef der Zivilverwaltung für das gesamte Gebiet Ausgehverbot zwischen 22 und 4 Uhr früh. Bei Personen, die auf Anruf nicht stehen bleiben oder mit der Waffe in der Hand angetroffen werden, wird sofort von der Waffe Gebrauch gemacht. Ausserdem hat der Chef der Zivilverwaltung sofort Sondergericht eingesetzt. Zur Abschreckung sind entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

- 81 -

Jugoslawien:

Der Chef der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD. in Belgrad meldet:

Am 25.7.41 hat um 15.20 Uhr in Belgrad ein bisher unbekannter Jude, der die gelbe Armbinde trug, eine Flasche Benzin auf einen deutschen Kraftwagen geworfen und versucht, den Kraftwagen dadurch in Brand zu setzen. Er wurde hieran gehindert und ergriff darauf die Flucht. Am gleichen Tage sind in 3 weiteren Fällen von unbekannten Tätern Benzinflaschen auf deutsche Kraftfahrzeuge geworden worden. In einem gleichartigen Falle wurde die Täterin, eine 16-jährige Serbin, festgenommen und gestand ein, von einem Juden zu der Tat angestiftet worden zu sein. Als Vergeltungsmaßnahme werden am 29.7.41 in Belgrad 100 Juden erschossen.

Am 26.7.41 wurde durch die Wehrmacht-Verbindungsstelle mitgeteilt, daß in den Abendstunden des gleichen Tages ein kommunistisches Bombenattentat auf den Rundfunksender Makisch geplant sei. Auf Grund dieser Mitteilung gelang es Angehörigen des EK. Belgrad, den Täter bei Übergabe der Bombe festzunehmen. Die Bombe hat ein Gewicht von ca. 3,5 kg. und sollte mit Ekrasit gefüllt werden. Zur Verteidigung waren dem Attentäter eine Pistole 6,35 mm. und eine Eierhandgranate übergeben worden. Der durch diese Festnahme ermittelte Haupttäter beging Selbstmord.

Weiter wurden 3 Jüdinnen, bei denen der Leiter dieses Attentats wohnte, in Haft genommen. Das verhinderte Attentat sollte die Sprengung des Senders Makisch zum Ziele haben. Nach geglückter Sprengung des Senders sollte das Innenministerium gesprengt werden und nach dieser Sprengung war beabsichtigt, die Flugzeugfabrik in Rakobica mit der gesamten Belegschaft in die Luft zu sprengen.

Es ist erwiesen, daß dieselbe Bande sich mit der Herstellung von falschen Kreditkassenscheinen befaßt. Die Werkstatt ist noch nicht ausgehoben, ist aber bekannt.

In der Nacht zum 27.7.41 ist die Reparaturwerkstatt, das Ersatzteillager und 1 Garagenhalle des Heimatkraftfahrparks 533 in Belgrad, restlos niedergebrannt. Es wurden ausser Material, Gummi- und Brennstoffvorräten, 19 wehrmachtseigene Last- und Personenkraftwagen vernichtet, 10 Privatombusse wurden stark beschädigt. Z.Zt. steht noch nicht fest, ob Sabotage oder Fahrlässigkeit vorliegt. Das Gebäude war zur fraglichen Zeit nicht bewacht.

In der Nacht zum 29.7.41 wurde auf die Polizeikaserne des Ortes Melnci /Banat ein Anschlag verübt, bei welchem zwei Volksdeutsche und ein Serbe ums Leben kamen.

Am 29.7.41 morgens 5 Uhr werden in Belgrad 100 Juden und 22 Kommunisten erschossen. Am gleichen Tage werden 200 aus dem Banat stammende und bereits festgenommene Kommunisten in Groß-Betschkerek erschossen. Die Bevölkerung wird durch Veröffentlichung in der Presse und im Rundfunk von den Exekutionen in Kenntnis gesetzt und aufgefordert, aktiv an der Bekämpfung der kommunistischen Bewegung mitzuarbeiten, um auf diese Weise ein weiteres Blutvergiessen zu verhindern.

Ferner wurde in Erfahrung gebracht:

- a) Zwischen Steinbrück und Laze wurde am 27.7.41 um 23,20 Uhr bei Bahnhof Trifal aus einer Schiene ein Stück von 50 cm ausgesprengt.
- b) Zwischen Bahnhof Sagor und Sava wurden aus einer Stützmauer ungefähr 5 cbm. Material ausgesprengt. Zeitpunkt der Sprengung am 27.7.41.

- c) Auf kroatischem Boden wurde auf der Strecke Steinbrück-Agram kurz vor der deutschen Grenze eine Eisenbahnbrücke gesprengt. Züge werden über Budapest umgeleitet.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A und B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C

Standort C h i t o m i r
meldet:

In Shitomir gab es ca. 30 000 Juden, d.h. etwas mehr als 30% der Gesamtbevölkerung. Der weitaus grössere Teil von ihnen ist vor der Besetzung durch deutsche Truppen geflüchtet. Nach vorsichtigen Schätzungen befinden sich zur Zeit noch etwa 5 000 Juden (9 % der Gesamtbevölkerung) in Shitomir. Viele Juden, insbesondere die Intelligenzschicht, betätigten sich weitgehendst als Zuträger und Angeber des NKWD. Von den Sowjetbehörden wurden sie durchaus bevorzugt behandelt. In erster Linie wurden sie als Verwaltungsbeamte, Leiter von Magazinen, Kolchosys und Sowchosys verwandt. (80% der Sowjetbeamten im Gebiet Shitomir waren Juden). In der Ausübung ihrer Religion wurden ihnen seitens der Sowjetbehörden kaum Schwierigkeiten bereitet. Im Gegensatz zu den orthodoxen Kirchen standen den Juden ihre Synagogen zur Ausübung ihres religiösen Rituals zur Verfügung. Bei den Juden besteht noch immer die Hoffnung, daß die Pol-schewiken in kürzester Zeit zurückkehren werden.

Auf Grund des Verhaltens der jüdischen Bevölkerung unter der bolschewistischen Herrschaft ist die Bevölkerung, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bewusst antisemitisch eingestellt.

Die ukrainische Bevölkerung ist in ihrer Grundhaltung, zumindest bei den älteren Leuten, durchaus religiös. Von den Sowjets wurden die Kirchen, soweit sie nicht für öffentliche Zwecke benutzt wurden, zerstört. Jedoch gab es, insbesondere auf dem Lande, Wanderprediger, die von Dorf zu Dorf zogen und dort die Gläubigen um sich scharten. Das Bestreben nach kirchlicher Betreuung ist ausserordentlich groß. Soweit sich bisher feststellen lässt, war die durch die Sowjets eingesetzte Gottlosenpropaganda in den bisher durch die deutschen Truppen besetzten Gebieten durchweg erfolglos.

Seitens des AOK. VI ist z.Zt. ein Sonderbefehl wegen der wilden Requirierung von Pferden, Zuchtvieh und Maschinen durch deutsche Truppen in Vorbereitung. Des weiteren soll versucht werden, die ukrainischen Kriegsgefangenen nach kurzer Überprüfung in ihre Heimatgebiete, soweit diese bereits durch die Deutsche Wehrmacht besetzt sind, zu entlassen. Man hofft, durch diese beiden Maßnahmen, die vor der Tür stehende Ernte ohne Schaden einzubringen.

Nachdem nunmehr sämtliche Kommandos in den altrussischen Raum vorgerückt sind, zeigt sich, daß die Arbeit viel schwieriger und auch oftmals wenig erfolgreich ist. Der Grund hierfür dürfte im wesentlichen darin zu suchen sein, daß die Russen die Westukraine geschont haben. Nunmehr wird von den Russen bei ihrem Rückzug eine planmäßige Zerstörungsarbeit geleistet.

Diese Annahme wird durch in Shitomir auf-
gefundene Rundschreiben bestätigt. Hiernach ist
von den sowjetischen Spitzenorganen des Gewerbes,
der Wirtschaft und des Handwerks an sämtliche
nachgeordneten Organe die Aufforderung ergangen,
das gesamte Staatsvermögen, d.h. also Gebäude,
oder auch sonstige Vorräte, zu vernichten. Darüber
hinaus ist an politische Funktionäre, Russen und
auch Juden, die Aufforderung ergangen, sich mit
den Russen zurückzuziehen. Daraus erklärt sich,
daß die Fahndungen nach politischen Kommissaren usw.
z.Zt. von nicht allzugroßem Erfolg sind.

In Shitomir selbst sind bis jetzt in Zu-
sammenarbeit von Gruppenstab und Vorauskommando
4a insgesamt etwa 400 Juden, Kommunisten und
Zuträger des NKWD. erschossen worden. Damit hat
das Einsatzkommando 4a 2531 Exekutionen durchge-
führt.

In Shitomir ist ein grosses Gefangenen-
lager eingerichtet, in das auch Zivilgefangene
eingebracht werden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit
kann angenommen werden, daß sich gerade unter
diesen Zivilgefangenen ehemalige Politkommissare
befinden, die offenbar weisungsgemäß sich recht-
zeitig von der Truppe gelöst und sich auf irgend-
eine Weise Zivilkleidung beschafft haben.

So gelang es, auf diese Weise 3 Polit-
kommissare in Zivil zu ermitteln, die nach an-
fänglichem Leugnen dies auch zugaben.

Der Versuch, sie über ihre Aufgaben und
ihre Tätigkeit zu wahrheitsgemässen Angaben zu
veranlassen, scheiterte in allen Fällen. Aus der
Art ihrer Einlassung und Darstellung kann zweifels-
frei geschlossen werden, daß sie nach ganz bestimm-
ten Weisungen handeln.

Wie bereits mitgeteilt, wurde ein Jude im Alter von 12 Jahren festgenommen, der auf einen Wagen des Einsatzkommandos 4a geschossen hatte. Sämtliche Versuche, etwaige Hintermänner zu fassen, sind gescheitert. Als Vergeltungsmaßnahme wird erneut eine Aktion gegen Juden durchgeführt werden.

Während fast überall sämtliches Material von den Sowjets entweder beseitigt oder fortgeschafft worden ist, gelang dem Einsatzkommando 5, wichtiges Material, vorwiegend die NKWD. betreffend, in Krzemienice zu erfassen. Das Material wird weitergeleitet.

Einsatzgruppe D

Standort P i a t r a

Einsatzkommando 10 a

Standort Tswary

meldet:

Bericht aus dem Bezirk Belzy.

Nachrichtenarbeit.

Belzy ist eine Kreisstadt mit 55 000 Einwohnern, davon sind etwa 2/3 Juden. Der gesamte Kreis umfasst etwa 600 000 Einwohner. Er ist unterteilt in 14 Rayons mit 350 Dörfern.

1. Sowjetrussische propagandistische Führungsmittel

Wesentlichstes Beeinflussungsmittel der Bevölkerung waren Filmveranstaltungen. Es wurden überwiegend Filme propagandistischen Charakters zur Aufführung gebracht. Die Sowjetbehörden waren weiterhin bemüht, der Bevölkerung den Glauben an die Festigkeit des bolschewistischen Kulturgebäudes aufzuzwingen, indem sie u.a. besonders repräsen-

tative Bauten aus den Großstädten zeigten und darstellten, wie sie von den Massen der Arbeiter besucht werden.

2. Bezirk Belzy als Beispiel des sowjetrussischen Verwaltungsaufbaues.

Der Verwaltungsbezirk Belzy umfasst das Gebiet mit Ausnahme der Stadt selbst. Die Stadt untersteht als "bezirkfreie Stadt" dem Rat der Volkskommissare in Kischinjew.

In Belzy hat es sich bereits praktisch gezeigt, daß die gesamte innere Verwaltung von der kommunistischen Partei überwacht wird.

3. Wirtschaft.

Die Wirtschaft des Bezirks wird durch die ausgedehnte Landwirtschaft des Kreises bestimmt. Seit der Angliederung an die UdSSR. sind 26 Kolchosen und 3 Sowchosen geschaffen worden. In Belzy befindet sich ausserdem eine staatliche M.T.S. (Maschinentraktorenstation), deren Maschinen beim Rückzug der Sowjets zerstört wurden. Die diesjährige Ernte wird als überdurchschnittlich gut geschätzt, jedoch fehlen z.Zt. die Arbeitskräfte zur Hereinbringung. Es wird erwartet, daß durch die Mobilisierung der Bevölkerung, die jetzt aus der Umgebung langsam zurückkehrt, die notwendigen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen werden. Die Industrie in Belzy stützt sich in wesentlichen auf die Verarbeitung der agrarischen Produkte (4 Ölfabriken zur Verarbeitung der Sonnenblumenkerne, 5 Getreidemühlen, 1 Zuckerfabrik). Die Besetzung des Gebietes durch deutsche Truppen hat in der Landbevölkerung die Hoffnung hervorgerufen, daß das Privateigentum erhalten bleibt. Das Elektrizitäts- sowie das Wasserwerk sind zerstört und sämtliche Ersatzteile von den Sowjets zerstört.

Polizeiarbeit.

1. Stadt Belzy weitgehend zerstört, augenblickliche Einwohnerzahl daher nicht festzustellen.
2. Durchsuchungen in Gebäuden von Staat und Partei ergebnislos. Kommunistische Funktionäre der Stadt Belzy geflohen.
3. Rumänische Polizei arbeitet auf politisch-polizeilichem Sektor nach Weisungen des Kommandos.
4. Partisanenkrieg.
In der Nacht 11/12. Juli ist in Belzy deutscher Militärkraftwagen beschossen worden. Daraufhin Exekution von 10 Geiseln und öffentliche Bekanntmachung durch rumänische Polizei. Am Abend des 15.7. erneute Beschiessung deutscher Militärkraftwagen, daraufhin standrechtliche Behandlung weiterer 20 Geiseln. In der Nacht 15./16. Juli Ermordung von 4 deutschen Pionieren durch Halschnitt. Gegenmaßnahme z.Zt. noch nicht bekannt.
5. Juden.
Rumänische Polizei in Belzy und Umgebung gegen Juden scharfes Vorgehen. Zahl der Erschiessungen nicht genau festzustellen. Kommando hat am Abend 15.7. jüdischen Ältestenrat von Belzy und weitere Juden, insgesamt 45, wegen Nichtbefolgung sicherheitspolizeilicher Auflagen und als Vergeltung für Angriffe auf deutsches Militär entsprechend behandelt.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Heftige Feindangriffe gegen die Richtung Balta vorgehenden Teile des Südflügels.

Die nördl. anschliessende Armee durchbrach die feindl. Front in Richtung Uman und erreichte die Geg. ostw. Werchowka, Frostjanez, Krasnopolka, Kitai Gorod.

Panzergruppe

warf den Feind über den Sumpfabschnitt bei Zybernauowka (nordwestl. Uman) zurück. Bjelaja Zerkow angreifende Teile erreichten die Linie Buki; ostw. Medwin (Medwin genannt) - Eisenbahnknotenpunkt St. Mironowka.

Heeresgruppe Mitte:

Am rechten Flügel der rechten Armee gelang es feindlicher Kavallerie ostw. Nowyja-Darohi die eigene Linie zu durchstossen.

Aus dem Smolensker Kessel unternahm der Feind wiederholte Ausbruchversuche nach Osten und Westen.

Rechte Armee:

Teile der Armee vernichteten überlegenen Feind bei Tschausy und erreichten mit vorderen Teilen die Linie Mstislawl und Chislawitschi.

Panzerarmee:

Im Zusammenwirken mit der linken Armee wurde der Kessel um Smolensk weiter verengt.

Teile sichern die Linie 8 km nordwestl. Jelnja - Tschuwaschi - Tajler haben dem Dnjepr bei Saborje erreicht. - 90-

Linke Armee:

Linke Armee schloss weiter nach vorne auf und erreichte Makowje - Podol - nörtl. Kupuni.

Heeresgruppe Nord:

Feindlage im Grossen unverändert.

Rechte Armee:

Teile ohne Feindberührung. Podberesje -- Südrand Zewlo erreicht.

Weitere Teile im Angriff nordostw. Dolschino und nordostw. Morina, sowie in der Verfolgung bei Novosselje.

Panzergruppe:

Im Angriff auf den Mschaga-Abschnitt, erreichte Gegen norwestl. M.Ugorody.

Finnland:

Feind wehrt sich zäh an ganzer Front, besonders westlich Jänisjärvi.

Südostfront:

Hartnäckige Kämpfe ostw. Tuloksa - Wedlösero -- südl. Hautavara.

- - - -

Verteiler:

RF⁴/ und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
Alle Amtschefs
Gruppe II D
Gruppe II A
II A 1
Gruppe II B
II B 2
Gruppe III A
Gruppe III B
Gruppe III C
Gruppe III D
Gruppe IV C
Gruppe VI C
IV A 2
IV A 4
IV B 4
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
IV E, IV E 5
Einsatznachrichtenführer -RR.Paeffgen-
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt.
IV A 1 d (7 Reserve).



610

-5-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD.

Berlin, den 30. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. - 1 B/41 g.Rs. -

45 Ausfertigungen

32 Ausfertigung.

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 38.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Aus dem Reich liegen keine besonderen Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Untersteiermark und Krain:

Im Bereich der Untersteiermark und der Krain wird in Ergänzung des Berichtes in der "Ereignismeldung UdSSR" Nr. 37 gemeldet, daß neben den darin aufgeführten Sabotageakten auf einer Verkehrsstrasse Autofallen angelegt wurden. Von den Tätern wurden bisher 2 Kommunisten auf der Flucht erschossen. Im übrigen sind insgesamt 15 Kommunisten als vermutliche Täter der Sabotageakte festgenommen.

Weitere Festnahmen sind im Gange.

Jugoslawien:

Der Chef der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD in Belgrad meldet:

Am 29.7.1941 unternahm eine Bande von etwa 15 kommunistischen Elementen den Versuch, einen der erfaßten Täter, die den Bombenanschlag auf dem Belgrader Sender am 26.7.1941 verüben wollten, aus dem Krankenhaus zu befreien. Der bewachende serbische Polizist wurde von der Bande erschossen. Ein deutscher Soldat, der die Bande aufhalten wollte, wurde schwer verwundet und starb an den Folgen der Verletzungen. Eine sofort eingeleitete Überholung des umliegenden Stadtgebietes hatte den Erfolg, daß zur Verübung von Attentaten vorbereitetes Benzin, eine grosse Anzahl von Brandplättchen und sonstiges für terroristische Zwecke vorgesehenes Material gefunden wurde. Die Verfolgung der Bande ist z.Zt. noch nicht abgeschlossen. Ab morgen werden systematisch einzelne Bezirke der Stadt Belgrad in gleicher Weise durchgekämmt, so daß in wenigen Tagen eine vollständige Säuberung Belgrads erfolgt sein wird. Es ist vorgesehen, auf Grund der neuen Vorkommnisse Belgrad eine höhere Kontribution aufzuerlegen, die zur Bekämpfung der kommunistischen Bewegung verwendet werden soll. Die Bevölkerung wird aufgefordert, für die Bekämpfung der kommunistischen Bewegung wichtigen Wahrnehmungen mitzuteilen, für derartige Wahrnehmungen werden Prämien ausgesetzt. Es soll auf diese Weise erreicht werden, die Bevölkerung zur aktiven Bekämpfung der kommunistischen Bewegung heranzuziehen.

Russisch-Polen.

- Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Krakau meldet aus den besetzten Randgebieten:

I.) Tätigkeitsbericht.

In der Berichtszeit wurden weitere 416 Personen, meist Juden, wegen kommunistischer Betätigung als politische Kommissare in der Roten Armee,

als Mörder national gesinnter Ukrainer oder NKWD-Agenten erschossen. Über 1 000 Personen wegen gleicher Delikte oder wegen Plünderungen, Bandenüberfälle usw. festgenommen.

Laufend überholt werden die Dienststellen der Parteikomitees, NKWD und Grenzschutz. Z.T. konnten Russen vor ihrem Abzug gesamtes Material vernichten oder mitnehmen, z.T. wurden Akten und Karten erlangt und werden noch ausgewertet. In Lemberg eine Gewehrreparaturwerkstatt des NKWD mit über 1 000 Gewehren, 2 S.M.G. und 70 Kisten Munition ausgehoben. Fahndungen nach NKWD-Agenten gestalten sich immer schwieriger, da diese dauernd ihren Wohnsitz ändern.

Wegen Betätigung für polnische Terrorgruppe ZWZ in Lemberg 15 Personen festgenommen.

Durch den in Lemberg festgenommenen NKWD-Agenten S e k u n d a, Gehilfe des bekannten Kapitäns O r l o w, wurden Personen bekannt, die nach besonderer Schulung mit Spionageaufträgen ins Generalgouvernement geschickt wurden.

II.) Lagebericht (ehem. Russisch-Polen):

J u d e n :

Benahmen weiterhin aufdringlich und herausfordernd. In Landgebieten teilweise Rückkehr geflüchteter Juden. Aufleben des Schleichhandels. Märkte in kleineren Städten von Juden überfallen. Hamsterkäufe.

In Lemberg "jüdische Gemeinde" auf behördliche Anordnung gebildet.

Aufgabe: Besteuerung und Registrierung der jüdischen Bevölkerung und Organisation der sozialen Selbsthilfe.

B e r u f s w e s e n :

Lt. Verfügung des Wirtschaftskommandos

-95- Lemberg bleiben die zu sowjetischer Zeit gebil-

deten Arbeiter- und Angestelltenverbände in der äusseren Form bestehen. Gefolgschaft gehört jeweils dem Berufsverband an, der dem Produktionszweig des Betriebes entspricht. Bildung eines Betriebsrates. Die kommissarischen Leiter der Betriebe schlagen Obmann des Betriebsrates vor, der vom Wirtschaftskommando bestätigt wird. Mitglieder des Betriebsrates werden ernannt. Keine Wahl. Beitrag für Berufsverband 1 Proz. der Lohnsumme. Hauptaufgabe: Regelung betrieblicher Sozialfragen.

Ernährungs- und Landwirtschaft:

Grossteil der Bauern und landwirtschaftlichen Arbeiter gehen ihrer Beschäftigung wieder nach. Jedoch Arbeitermangel. Verknappung der lebenswichtigen Artikel in Städten hält an (besonders Lemberg). Zurückzufahren auf umfangreiche Hamsterkäufe aller Bevölkerungskreise an Stadtgrenzen und stadtnahen Dörfern. Bei weiterem Anhalten der Lebensmittelverknappung in Lemberg Einsatz von Feldküchen. Gefahr der Preissteigerung, da Deutsche in Unkenntnis hiesiger wirtschaftlicher Verhältnisse Überpreise bezahlen.

I n d u s t r i e w i r t s c h a f t :

Erdölproduktion auf halber Höhe des früheren Produktionsstandes (Zahlen noch nicht bekannt). Die modernsten Anlagen der Raffinerien von Russen systematisch zerstört. Voller Betrieb frühestens in ca. 3 Monaten zu erwarten. Pharmazeutische Industrie kann Apotheken des Gebietes nicht versorgen, nur biologische Präparate.

G e s u n d h e i t s w e s e n :

eingesetzt. Sie unterstehen der Gesundheitskammer Lemberg unter Führung des Standortarztes in Lemberg. Durch zweitägige Berichterstattung der Ärzte genaue Kontrolle des Gesundheitszustandes der Bevölkerung gewährleistet. Sehr niedriger Seuchenzustand.

In Lemberg ständige Erhöhung der Rattenplage infolge äußerst mangelhafter Müllabfuhr. Abhilfe schwierig, da Fuhrwerksmangel. Gefahr der Seuchenausbreitung noch nicht vorhanden. Apotheken mit Medikamenten sehr schlecht versorgt. Flecktyphusserum-Institut (Prof. Weigel) Lemberg unter deutscher Kontrolle.

III.) Auswirkung der bevorstehenden Eingliederung Ostgaliziens an das Generalgouvernement.

Unter Ukrainern ist Nachricht über Einsetzung des Generalgouverneur Dr. Frank als Chef der Zivilverwaltung für Ost-Galizien nur führenden Personen bekannt. Breite Masse hat bisher davon nur gerüchteweise Kenntnis. Im ersten Moment unter führenden Ukrainern allgemeine Bestürzung und Verzweiflung. Ukrainischer Bürgermeister von Lemberg wollte beispielsweise Selbstmord begehen. Seniorenrat hat angeblich Memorandum schreiben an das Auswärtige Amt und Amt Rosenberg geschickt und gegen getroffene Lösung Stellung genommen. Unter einheimischen Ukrainern, die die Lage im Generalgouvernement nicht kennen, herrschte allgemeine unbegründete Auffassung vor, daß Ernennung Frank's vorübergehendes Stadium für spätere Errichtung eines polnischen Staates sei. Jetzt Lage ein wenig beruhigt, jedoch unter falschen Voraussetzungen, da allgemein die Hoffnung besteht, daß Ostgalizien

nicht ans Generalgouvernement fällt und
F r a n k 's Auftrag nur vorübergehend sei.

Beauftragter des A_mtes Rosenberg bei der Heeres-
gruppe Süd, Hauptmann Prof. K o o h in dieser
Angelegenheit angeblich nach Berlin gefahren.

Bändergruppe unentschlossen, ob unterirdische
Arbeit erneut aufzunehmen oder legale Arbeit.
Deutschen Stellen gegenüber wird Erklärung gege-
ben: Mit Lösung nicht zufrieden, aber zur wei-
teren Mitarbeit bereit, da andere Lösung erwar-
tet wird. Besteht jedoch Verdacht, bereits jetzt
wird unter Bevölkerung Flüsterpropaganda betrie-
ben, die Mobilisierung der Volksmeinung gegen
Lösung zum Ziele hat. Anschluss an das General-
gouvernement wird als Wiederkehr polnischer Herr-
schaft hingestellt, was u. ter Bevölkerung Bannru-
higung hervorruft.

P o l e n :

Polnische Bevölkerung erwartet, soweit Be-
setzung F r a n k 's als Chef der Zivilverwal-
tung gerüchteweise bekannt, Besserung der eige-
nen Lage. Insbesondere Intelligenz erhofft stär-
kere Berücksichtigung bei Besetzung von Verwal-
tungs- und Wirtschaftsstellen.

Umlaufende Gerüchte über Besetzung hoher Ver-
waltungsstellen (u.a. Bürgermeister) mit Polen.
Annahme, daß Eingliederung die Errichtung eines
polnischen Staates bzw. eines Protektorates zur
Folge habe. Andererseits deutschfeindliche
Flüsterpropaganda sehr rege.

Hoffnung, daß Russland, England und Amerika Krieg
gewinnen und selbständiger polnischer Staat wie-
der errichtet wird.

Im weissruthenischen Gebiet Stimmung der Polen deutschfreundlicher, da unter Sowjetherrschaft sehr gelitten.

Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A und B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C

Standort S h i t o m i r, meldet:

Die Ernährungslage in Shitomir, die schon vor dem Kriege angespannt war, hat sich inzwischen ausserordentlich verschlechtert. Die Russen haben vor Verlassen der Stadt sämtliche Lebensmittelvorräte vernichtet. Seitens der kommissarisch eingesetzten ukrainischen Stadtverwaltung wird zur Zeit mit deutscher Unterstützung alles versucht, von den Kolchosys und Sowchosys zumindest die notwendigsten Lebensmittel herbeizuschaffen.

Nach den bisherigen Feststellungen ist zu erwarten, daß sowohl die Getreide- als auch die Hackfruchternte im Gebiet um Shitomir vorzüglich ausfallen wird. Genügend Arbeitskräfte, um die Ernte sicherzustellen, sind vorhanden. Jedoch fehlt es insbesondere an Pferden und Traktoren.

Da mit dem Beginn der Getreideernte in spätestens 8 - 14 Tagen zu rechnen ist, ist Abhilfe, d.h. zur Verfügungstellung, zumindest von entsprechenden Pferden dringend notwendig. Der Viehbestand (Rindvieh und Schweine) ist überaus zahlreich. Futter für den kommenden Winter

ist genügend vorhanden. Jedoch fehlen zur Betreuung des Viehbestandes Tierärzte und unbedingt notwendige Medikamente.

Sowohl die in Shitomir und auf den Kolchosys und Sowchosys eingesetzten kommissari-schen ukrainischen Verwalter, als auch der weit-aus grössere Teil der Bevölkerung vertritt den Standpunkt, daß die Kollektivwirtschaft bis auf weiteres schon im Interesse der eigenen Ernährung unbedingt beibehalten werden muss. Nach Rückkehr geordneter Verhältnisse rechnet die Bevölkerung mit der Zuteilung von entsprechendem Privatbesitz, der nach Ansicht maßgeblicher Ukrainer durch Arbeitsleistung erworben werden muss.

Die Bevölkerung, ob Volksdeutsche, Polen oder Ukrainer ist noch immer ausserordentlich verängstigt und fürchtet die evtl. Rückkehr der Sowjets. Besonders ungünstig gerade in dieser Hinsicht wirkt sich die mangelhafte deutsche Propaganda aus. Das einzige Mittel, die Bevölkerung maßgeblich zu beeinflussen, nämlich die Rundfunkgeräte, werden von der Deutschen Wehrmacht beschlagnahmt und sichergestellt; insbesondere vermißt die Bevölkerung die Bekanntgabe des deutschen Wehrmachtsberichtes, auch Erläuterungen über die allgemeine politische Lage. Von deutscher Propagandatätigkeit ist in diesen, wie auch bisherigen Gebieten, kaum etwas festzustellen.

Um diesen Mißstand abzustellen, ist mit dem Ortskommandanten vereinbart worden, daß eine inzwischen wieder hergestellte, über die ganze Stadt verteilte Lautsprecheranlage sofort in Gang gebracht wird. Es sollen nunmehr auf diesem Wege sämtliche Verlautbarungen, der Heeresbericht, sonstige Tagesereignisse bekanntgegeben werden

Die Brandstiftungen dauern noch an. Im Einvernehmen mit General R e i n h a r d t ist mit Unterstützung von Wehrmacht eine Grossaktion durchgeführt worden, die mit der Festnahme von 200 Kommunisten und Juden abgeschlossen hat. Nach Feststellung der Personalien und Überprüfung sind 180 Kommunisten und Juden erschossen worden. Bei der Überprüfung wurde, wie auch in anderen Städten, erneut festgestellt, daß maßgebliche Persönlichkeiten nicht mehr vorhanden sind. Es besteht allerdings die Wahrscheinlichkeit, daß sich vor allem Juden zur Zeit noch in der Umgebung der Stadt verborgen halten, die bei der planmässigen Durchkämpfung der Dörfer demnächst erfaßt werden sollen.

Es wurde ein Jude im Alter von 12 Jahren vorgeführt, der zugestandenermaßen eine ganze Gasse in Brand gesetzt hat. Bei seiner Vernehmung hat er zugegeben, daß er von seinen Eltern und auch von dritter Seite hierzu angestiftet worden sei.

Nach einer Meldung des EK 4a aus Zwiabel wird dort fortgesetzt Sabotage getrieben. Wehrmacht treibt nunmehr sämtliche Zivilisten zusammen und führt als Vergeltungsmaßnahme Exekutionen durch. In Zusammenarbeit mit Wehrmacht und Ukrainern konnten aus Zivilgefangenen-Lagern 34 politische Kommissare, Agenten usw. erfaßt werden, die inzwischen erledigt worden sind. Zwei von ihnen hatten sich gemeldet, da sie angeblich wichtige Angaben über ein Munitionslager im Walde machen könnten. Auf dem Wege dorthin wurde aber deutlicher, daß die beiden Russen das Kommando lediglich den Russen in die Hände spielen wollten, und daß sie gar nicht die Absicht hatten, dem Kommando

tatsächlich ein Munitionslager zu zeigen. Die beiden Russen wurden daraufhin sofort erschossen. Kurze Zeit darnach wurde beobachtet, daß sich etwa 100 Russen fluchtartig in den Wald zurückzogen. Auf dem Rückmarsch wurde alsdann tatsächlich ein grosses Munitionslager entdeckt.

In Proskurów ist das gesamte Material zerstört, bezw. fortgeschafft, sämtliche Funktionäre sind verschwunden. In einem Keller wurden 22 politische Gefangene, offenbar verhungert, tot aufgefunden. Zahlreiche Ukrainer und Polen sind verschleppt worden.

Das Verhältnis der Volksdeutschen zu der ukrainischen Bevölkerung unter dem Sowjetregime war den Verhältnissen entsprechend gut. Jedoch besteht seitens der volksdeutschen Bevölkerung gegenüber den Ukrainern ein stark ausgeprägtes Mißtrauen. Das Mißtrauen liegt in erster Linie darin begründet, daß sie auch in Zukunft als Minderheit in dem evtl. Staatsgebilde, nämlich einer freien ukrainischen Republik, leben müssten. Soweit sich bisher feststellen läßt, haben die Volksdeutschen bis auf wenige Ausnahmen das Bestreben, dieses Gebiet zu verlassen und nach Möglichkeit ins Reich zurückzukehren. Zu berücksichtigen in dieser Frage ist ferner, daß die Volksdeutsche Minderheit in ihrer kulturellen und politischen Entwicklung seit dem Jahre 1934 stark zurückging. Begründung: Sperre der deutschen Schulen und teilweise Evakuierung der Volksdeutschen in das Innere Russlands, so daß in den früheren deutschen Gemeinden jetzt nur einzelne Volksdeutsche verblieben sind. Diese verbliebenen Volksdeutschen wurden seitens der Sowjets aus allen Lebensgebieten herausgedrängt. Auffallend ist der Zuzug des deutschen Elements nach Schitomir; begründet dadurch, daß in der Stadt bessere Lebensbedingungen als auf dem Lande gegeben waren. -102-

104

Exekutionen:

Preskurew 146, Vinnisa 146, Berditschow 148,
Szebetowka 17, Shitomir 41, Chorostow 30.
In letzterem Ort weitere 110 Juden von Bevölkerung
daraufhin erschlagen.

Von der Einsatzgruppe D liegen keine Meldungen
vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Heftiger Feindwiderstand gegen die Angriffs-
gruppe des Südflügels hält an.

Südflügel:

Akkermann genommen, Durchbruch beiderseits Du-
bosari in hartnäckigem Kampfe erweitert, Teile im
Angriff bei Bondurewo nordwestl. Gawran und in Rich-
tung Berscha.

Nördl. anschliessende Armee:

Im Vorgehen auf Antonowka, beiderseits Sobolew-
ka, in schwerem Kampf bei Krasnopolka, im Angriff auf
Sewastianowka.

Panzergruppe:

Mit Sütteilen nordwestl. Kitai Gorod - Bala-
banowka - bei Monastyrishchtscho und nordw. davon,
mit Teilen im Vorgehen südl. Buki.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Die offensive Kampfführung des Feindes vor der ganzen Front zeigt, daß es sich um einen kampfkraftigen gut geführten Gegner handelt.

Feindl. Kav.Korps (3 Kav.Div.) mit Masse südl. Bobrujsk ist mit Teilen über die Strasse Bluzk - Bobrusjsk nach Norden durchgebrochen. Starke Feindangriffe beiderseits Rogatschew und östl. der Strasse Roslawl - Smolensk.

Im Raume nördl. Smolensk starke Bewegung (Teile von 9 Schützen-Div. und 5 Pz.Div. eingeschlossen.

Rechte Armee:

Pjatrykou am Pripjet nach Kampf mit starkem Feind genommen.

Feindangriffe beiderseits Rogatschew abgewiesen.

Panzerarmee:

Abwehrkämpfe in Linie Chislawitschi - Waskowo westl. Jelnja.

Heeresgruppe Nord:

Rechte Armee:

Erreichte Linie:

Eisenbahnbrücke 3 km südwestl. Welikije-Luki

Temnyj Bor - Wsaliady - Gorodzy - Wybeti.

Übrige Front unverändert.

Finnland:

Südostfront:

Weiter zäher Feindwiderstand. Gegner gießt Nafta in die Wälder und schiesst sie dann in Brand. Die Insel Mantsinsaari besetzt, Eisenbahn nordwestl. Sander-Soo erreicht. Nördl. davon eigene Kräfte im Vorgehen bei Aglajärvi und westl. Mussero. Übrige Front unverändert.

Verteiler:

| | |
|--|------------------------|
| RFW und Chef der Deutschen Polizei | (1.Ausf.) |
| Chef der Sicherheitspolizei und des SD | (2. ") |
| Chef der Ordnungspolizei | (3. ") |
| Alle Amtschefs | (4.bis 10. Ausf.) |
| Gruppe II D | (11. ") |
| Gruppe II A | (12. ") |
| II A 1 | (13. ") |
| Gruppe II B | (14. ") |
| II B 2 | (15. ") |
| Gruppe III A | (16. ") |
| Gruppe III B | (17. ") |
| Gruppe III C | (18. ") |
| Gruppe III D | (19. ") |
| Gruppe IV C | (20. ") |
| Gruppe VI C | (21. ") |
| IV A 2 | (22. ") |
| IV A 4 | (23. ") |
| Gruppe IV B | (24. ") |
| IV B 4 | (25. ") |
| IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4, IV E, IV E 5 | (26. bis 32. Ausf.) |
| Einsatznachrichtenführer -RR.Paeffgen- | (33. ") |
| Pol.Rat Pommerening | (34. ") |
| IV-Gst. | (35. ") |
| IV A 1 d - zur Akte "Unternehmen SU- Ereignismeldungen" | (36. ") |
| IV A 1 d - Vorrat - | (37.bis 45. Ausf.) |

616

5

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 31. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41g.Rs. -

Geheime Reichssache!

45 Ausfertigungen

34 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 39.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Die Übernahme der Zivilverwaltung für den Bezirk B i a l y s t o k erfolgt am 1.8.1941 durch den Oberpräsidenten und Gauleiter K o c h. Das neue Gebiet umfaßt 8 Kreisbezirke, und zwar die Kreise

B i a l y s t o k,

B i e l s k,

G r a j e w o,

L o m z a,

P u z a n a,

S o k o l k a,

W o l k o w s k,

A u g u s t o w o.

Als Zivilkommissar ist vom Gauleiter der bisherige Präsident der Handwerkskammer und Gauwirtschaftsberater M a g u n i a und zu seinem Stellvertreter Landrat Dr. B r i x aus Tilsit eingesetzt.

b) Besetzte Gebiete:

K r a i n.

Am 29.7. wurde auf der Eisenbahnstrecke Steinbrück - Rassnick auf einen Güterzug von einem bis-

her unbekannten Täter eine Handgranate geworfen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Belgien.

Der Beauftragte des Chefs der Sipo u.d.SD. Dienststelle Brüssel meldet:

Als Gegenmaßnahme für die in letzter Zeit durch unbekannte Täter durchgeführten Sabotageakte wurden in der Gegend von Lille 31 bekannte Kommunisten als Geiseln festgenommen.

e) Generalgouvernement.

Der Befehlshaber der Sipo u.d.SD Krakau meldet:

Die Zivilverwaltung im ehemals russisch-polnischen Gebiet ist noch nicht in Tätigkeit. Überleitung der Militär- in Zivilverwaltung im Gange.

In Ostgalizien äußerste Zurückhaltung seitens ukrainischer Verwaltungsstellen gegenüber deutschen Behörden. Zurückzuführen auf bekanntgewordenen Führerergaß.

In Lemberg sämtliche Kulturinstitute mit Ausnahme des ukrainischen Stadttheaters für Öffentlichkeit nach wie vor geschlossen. Bestrebungen der ukrainischen kommissarischen Leiter, Polen aus dem gesamten Kulturleben auszuschalten, und die bisher unter polnischer Leitung stehenden Institute mit Majorität des polnischen Lehrkörpers restlos zu ukrainisieren (z.B. Ossolineum, Techn.Hochschule). Jüdischen Wissenschaftlern gegenüber wird lojalere Haltung eingenommen, soweit sie nicht zu sowjetischer Zeit bolschewistisch und ukrainischerfeindlich gesinnt waren.

Ukrainer versuchen dem behördlich anerkannten ukrainischen Wirtschaftsverband eine Monopolstellung in allen Wirtschaftszweigen zu verschaffen, um dadurch die gesamte Wirtschaft kontrollieren zu können. Dies wird seitens der Wirtschaftsgruppe abgelehnt. In Lemberg

Landwirtschaftskammer im Entstehen. Soll mit ukrainischem Abteilungsleiter besetzt werden.

Allgemeine Unzufriedenheit über Schlangestehen vor Lebensmittelgeschäften und geringe Zuteilung. Markt-anlieferung im Verhältnis zum Bedarf sehr mangelhaft (Lemberg und Bialystok), dafür stärkerer Verkauf der Lebensmittel im Schleichhandel zu erhöhten Preisen. Preisstepverordnung vom 17.7.1941 des Befehlshabers des rückwärtigen Heeresgebietes Süd trotz Strafandrohung bisher wirkungslos. Allgemeines Ansteigen der Preise für Lebensmittel und Textilien zu beobachten.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A, B und C liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe D

Standort P i a t r a - N e a m t.

Ek 11 b:

Standort T i g i n a.

Einsatzkommando kam vorgestern bis Thigina-Bendery. Anlagen Süd.Bessarabiens von Russen restlos zerstört. Sämtliche lebenswichtigen Betriebe, Brücken, selbst Gemisefelder nach einheitlichem System vernichtet. Lebensmittellager und sonstige Vorräte weggeschleppt. Bewohner haben z.T. nur Maiskolben zur Verfügung. Siedlungen meist menschenleer. Ernte zur Hälfte gemäht. Einbringung von Rumänen nicht in Angriff genommen. Bei Rumänen völlige Desorganisation. Verpflegung, Betriebsstoffnachschub klappt nicht.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Gegenangriffe gegen den angreifenden Nordteil

des Südflügels wurden abgewiesen, hierbei eingekreiste Feindteile vernichtet.

Südwestl. und nordwestl. Uman noch teilweise Feindwiderstand.

Südflügel:

Erreichte Linie der Angriffsfront:

Balta - Chaschtschewato - 5 km süd-
ostwärts Berschad.

Nördl. anschliessende Armee:

Im Angriff gegen den noch bei Gailworon
und nördl. davon sich zäh verteidigenden Feind.

Erreichte Linie:

Berschad - Ladyshinka - St. Chris-
tianowka.
Pz.Gr.

Folgende Linie erreicht:

Monastyrtsche (noch vom Feind be-
setzt) - 3 km südl. Zybermanowka -
Regi-Talnoje - Swenigorodka -
5 km. nordwestl. Oltschana - 5 km. westl. Ja-
nowsk (östl. Boguslaw) - Kagarlyk.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Stärkerer Angriff nur auf Kritschew.
Im Smolensker Kessel weiterhin hartnäckiger Wider-
stand.

Durchbruchversuche nach Norden und Westen
wurden abgewiesen.

Um Welije - Luki erhielt Feind lau-
fend Verstärkung und führte Gegenangriffe.

Rechte Armee:

Im Kampfe mit schwachem Feind ostwärts und
nördl. Pjatykoku (am Prypec), an der Bahn

A s i p y v i z y - B o b r u j s k.

Linke Armee:

Die Angriffe gegen den nordwestl. Smolensk eingekreisten Feind gehen nur langsam vorwärts.

Erreichte Linie:

K i r j a k i n o und ostwärts - K o s a s o h i
und ostwärts - Gegend südwestl. I l j i n t.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Bei der linken Armee Durchbruchversuche des nordöstl. D o r p a t eingeschlossenen Feindes und Angriffe an der übrigen Front abgewiesen.

Rechte Armee:

Gegen Feindwiderstand erreichte Linie:

G o r e w i z y südwestl. S a w i n a - W e l i -
k o j e - S e l o - ostwärts D u b r o w k a.

Finnland:

Feind leistet weiterhin überall entschlossenen Widerstand. Nach Gefangenenaussagen werden Führer, die ohne Befehl Stellungen aufgeben, mit dem Tode bestraft und eingekreiste Russen begehen eher Selbstmord, als daß sie sich ergeben.

An der gesamten Front im allgemeinen nur örtliche Unternehmungen und Geländesäuberung. Feindl. Gegenangriffe nördl. S o r t a v a l a abgewiesen.

Eine Gruppe des linken Flügels erreichte die Gegend südl. T i s c h k s e e.

112

Verteiler:

| | |
|---|-----------------|
| R34 und Chef der Deutschen Polizei | (1. Ausf.) |
| Chef der Sicherheitspolizei und des SD | (2. ") |
| Chef der Ordnungspolizei | (3. ") |
| Alle Amtschefs | (4.-10. Ausf.) |
| Gruppe II D | (11. Ausf.) |
| Gruppe II A | (12. Ausf.) |
| II A 1 | (13. ") |
| Gruppe II B | (14. Ausf.) |
| II B 2 | (15. Ausf.) |
| II D 3 a | (16. ") |
| Gruppe III A | (17. ") |
| Gruppe III B | (18. ") |
| Gruppe III C | (19. ") |
| Gruppe III D | (20. ") |
| Gruppe IV B | (21. ") |
| IV B 4 | (22. ") |
| Gruppe IV C | (23. ") |
| Gruppe VI C | (24. ") |
| IV A 2 | (25. ") |
| IV A 4 | (26. ") |
| IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4 | (27.-31. Ausf.) |
| IV E, IV E 5 | (32.-33. Ausf.) |
| Einsatznachrichtenföhrer -RP. Pieffgen- | (34. Ausf.) |
| Pol. Rat Pommerening | (35. ") |
| IV-GSt. | (36. ") |
| IV A 1d - zur Akte "Unternehmen SU- Ereignismeldungen" | (37. ") |
| IV A 1d - Vorrat. | (38.-45. Ausf.) |

616

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 1. August 1941

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 G.Rs.-

Geheime Reichsache!

45 Ausfertigungen

74 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 40.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Aus dem Reich liegen keine besonderen Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Generalgouvernement:

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Krakau meldet:

Auf Grund Führererlasses scheidet am 1.8.41 um 12 Uhr Galizien aus dem Operationsgebiet aus und tritt als Bestandteil des Generalgouvernements unter zivile Verwaltung. Hierfür ist in Lemberg ein grösserer Staatsakt vorgesehen, der der Weltöffentlichkeit die Einverleibung Galiziens in deutsches Hoheitsgebiet vor Augen führen soll. Der Staatsakt findet in Anwesenheit sämtlicher Regierungsmitglieder des Generalgouvernements am 1.8.1941 um 12 Uhr in Lemberg statt. Im Verlauf dieses Staatsaktes ist auch im Senatorensaal des Lemberger Landtagsgebäudes die Empfangnahme einer Ergebnissadresse einer ukrainischen Abordnung

vorgesehen, und zum anderen auch der Empfang einer polnischen Abordnung zur Übergabe einer Ergebnheitsadresse. Bei Empfangnahme dieser Ergebnheitsadresse werden der slowakische Kriegsminister, der Militärbefehlshaber sowie die Generäle R o q u e s und Freiherr von G i e n a n t h zugegen sein.

Kärnten und Krain:

Der auf dem Gendarmerieposten St. Martin als Dolmetscher eingeteilte ehemalige jugoslawische Gendarm N. Z n i d e r s i c wurde auf dem Wege zum Gendarmerieposten St. Martin durch einen Brustschuss schwer verletzt. Der Schuss wurde aus dem Hinterhalt durch einen Kommunisten abgegeben. Die Fahndung nach dem bekannten Täter wurde sofort im Einvernehmen mit den italienischen Polizeibehörden in Laibach eingeleitet. Es wurden sofort 20 Personen, die als Kommunisten bekannt sind oder ihnen nahe stehen, festgenommen.

J u g o s l a w i e n :

Die Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD in Belgrad meldet:

Am 31.7.1941 wurden 90 aus dem Banat stammende führende Kommunisten erschossen. Die Exekution ist eine Sühnemaßnahme für die feigen kommunistischen Überfälle auf Angehörige der deutschen Wehrmacht und die Versuche, die Getreideversorgung der Bevölkerung durch Brandstiftung zu schädigen. In der Presse und dem Rundfunk wurde Maßnahme veröffentlicht. Die Bevölkerung ist nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigensten Interesse liegt, mit den

115

für die Bekämpfung des Bolschewismus zuständigen Stellen aktiv zusammenzuarbeiten.

Die Beerdigung des am 29.7.1941 von Kommunisten erschossenen serbischen Gendarmen hat eine ausgezeichnete Wirkung gehabt. Die Strassen, die der Leichenzug passierte, waren mit Tausenden von Menschen gefüllt. Polizeipräsident J o v a n o v i c hielt auf dem Hauptplatz von Belgrad eine Rede an die Bevölkerung, in der er die kommunistischen Gewalt- und Mordtaten schärfstens verurteilte.

K r o a t i e n :

Politische Lage in Kroatien

Auf der Strecke Gracic sind grössere Unruhen ausgebrochen. Eine Bande von ca. 1 000 Mann hat einen grossen Teil der Bahnanlagen zerstört, Telefonleitungen durchschnitten und die Bahnwärterhäuser verwüstet. Sämtliche Bahnwärter an dieser Strecke sind entweder entführt oder geflüchtet. Die Bahn von Agram nach Split bzw. Fiume ist unterbrochen. Der Sicherheitsdirektor des Bezirkes forderte von Staatssekretär Kvaternik zur erfolgreichen Bekämpfung der Aufständischen ein Regiment und 30 Geschütze an. Bei Drvar stürzte ein russisches Flugzeug ab und zerschellte am Boden. Es ist noch nicht festgestellt, ob das Flugzeug einen Angriff auf Agram oder eine andere kroatische Stadt beabsichtigte, oder ob es sich um ein Kurier- bzw. Transportflugzeug handelte, das zu dem Cetniki-Führer Kosta P e c a n a c

Verbindung herstellen wollte. Es sind Meldungen eingegangen, nach denen Pecanac in enger Zusammenarbeit mit dem bekannten serbischen Staatsmann Michailovic H a t t k o steht. M. soll Organisator von Pecanac sein. Das Hauptquartier Pecanac, das sich in den Bergen befinden soll, ist nach zuverlässigen Meldungen im Besitz eines früheren serbischen Militärsenders, mit dem Weisungen von englischen Stellen empfangen werden. Die Lage in Montenegro ist nach hier vorliegenden Meldungen weiterhin als ernst anzusehen. In den von den Aufständischen besetzten Gebieten sind eigene kommunistische Verwaltungen eingesetzt worden. In kroatischen Kreisen ist wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Fäden dieser Unruhen irgendwie nach Italien bzw. in von Italien besetzte Gebiete münden.

Am 30.7.41 um 22.15 Uhr wurde von einem kroatischen Eisenbahnbeamten in einem D-Zugwagen eine Blechbüchse mit drei Stück rotleuchtenden Signalfackeln und fünf Stück Knallkapseln aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob diese Blechbüchse liegen gelassen oder absichtlich in den Wagen hereingelegt worden ist.

Am 31.7.41 um 05.45 Uhr wurde unter dem Küchenwagen des ständig in Agram auf dem Hauptbahnhof stehenden Wohnzuges der Bahnhofswache ein Paket mit Sprengladung gefunden. Eine sofort durchgeführte Untersuchung des umliegenden Geländes brachte kein Ergebnis.

Weiterhin wurde auf der Strecke von Putsuje nach Agram eine Sprengladung gefunden.

die ca. 1 m Gleisanlagen beschädigte. Der Zugverkehr ist nach Beseitigung des Schadens wieder im Gange.

Die Italiener haben am 30.7.41 die Zivilverwaltung in Knin übernommen. Nach kroatischen Angaben sind mit den Italienern auch die Cetnikis nach Knin gekommen. Im ganzen dürften etwa 6 000 bis 8 000 Cetnikis auf kroatischem Gebiet in der Lika kämpfen. Als Kommandant wird der ehemalige jugoslawische Divisionsgeneral K u k a v i c i c angegeben.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A

Standort N o w o s s e l j a.

A. Politische Lage.

In dem Gebiet der Einsatzgruppe A ist die politische und wirtschaftliche Lage den völkischen Verschiedenheiten entsprechend, sehr unterschiedlich. In den drei Randstaaten Litauen, Lettland und Estland herrscht bei der Bevölkerung einheitlich die Freude über die Befreiung vom Bolschewismus vor. Während sich bei den drei Völkern Bestrebungen von Einzelpersonen, kleinen Cliquen und politischen Organisationen zur Bildung von Regierungen, Verwaltungskomitees usw. bemerkbar machen, verhält sich der Großteil der Bevölkerung abwartend und vertrauend.

1) Litauen.

In Litauen bildete sich bekanntlich kurz nach Einmarsch der deutschen Truppen in Kowno aus den Kreisen litauischer Aktivisten unter dem ehemaligen litauischen Gesandten in Berlin, S k i r p a, eine sogenannte Regierung. Auf Vorstellung der Einsatzgruppe wurde diese Regierung von den militärischen Stellen nicht anerkannt. Sie ist jedoch bis heute formell nicht zurückgetreten, und hat laufend Verbindung mit dem in Berlin weilenden S k i r p a. Der als Vertrauensrat für Litauen eingesetzte General R a s t i k i s, hat sich gegen die aktivistischen Strömungen in Kowno nicht durchgesetzt. Eine wesentliche Rolle spielt in dem politischen Treiben der Aktivistenführer P r a p u o l e n i s. Inzwischen versuchen alle alten politischen Organisatio-

nen, z.B. die Christlich-Demokraten, die Volkessozialisten und die Woldemarasanhänger ihre alten Mitglieder zu sammeln. Bedingungsloses Einverständnis mit jeder von Deutschland angeordneten politischen Form ist im Wesentlichen nur aus Woldemaraskreisen und aus der unpolitischen Land- und Kleinstadtbevölkerung zu erwarten.

2) Lettland.

In Lettland, insbesondere in Riga, traten nach dem Einmarsch der deutschen Truppen vor allen Dingen eine Unzahl von Offizieren der ehemaligen lettischen Armee mit Versuchen zu einer Regierungsbildung und Übernahme der Verwaltung in den Vordergrund. Es bildete sich sofort ein Komitee des befreiten Lettland, das vor hatte, einen Selbstschutz zu organisieren und das Wirtschaftsleben wieder in Stand zu setzen. Exponenten dieses Komitees waren vornehmlich Offiziere - Oberst K r e i s c h m a n n s, Oberst S k a i s t l a u k s und andere. Das Komitee fand bei deutschen Stellen sofort Unterstützung. Als aus Berlin Oberst P l e n z n e r und Oberstleutnant D e g l a v s, von der Wehrmacht mitgebracht, in Riga eintrafen, übernahmen sie mit Genehmigung der Feldkommandantur den Aufbau eines Selbstschutzes, der eine Zeit lang große Anstrengungen machte, sich freikorpartig zu organisieren. Hinter diesen beiden Offizieren stehende Personen aus dem alten Ulmaniskreis versuchten gleichzeitig die wichtigsten Verwaltungsstellen an sich zu ziehen. Nach dem Eintreffen des Generals v. R e q u e s, wurden diese Zentralisationsbestrebungen abgestoppt, der Selbstschutz zum großen Teile aufgelöst bzw. in eine vom Höheren 44- und Polizeiführer beaufsichtigte Hilfsordnungspolizei überführt. Oberst P l e n z n e r erkrankte und Deglavs erschoss sich am 18.7. in Riga.

- 8 -

Ausser dieser Offiziersgruppe tritt in Riga die faschistische Organisation des Perkonkrust /Donnerkreuz/ hervor, die unter Führung von Gustav Z e l m i n s steht. Z. kam als Sonderführer der Wehrmacht nach Riga und wurde hier für die politische Arbeit freigegeben. Auf wiederholte Verstellung der Einsatzgruppe veranlaßte der Befehlshaber für das rückwärtige Heeresgebiet die Zurückführung Zelmins nach Berlin. Die Perkonkrustorganisation verfügt über eine Anzahl junger aktivistischer Anhänger, die eine moralische Auslese darstellen, durchaus kämpferisch eingestellt und erscheinungsbildlich zum größten Teil vorwiegend nordischen Blutes sind. Ihre politische Linie ist lettisch-völkisch, deutschfreundlich und stark national. Bei geschickter Steuerung und Überwachung bestehendhier gewisse Möglichkeiten einer Zusammenarbeit.

Im übrigen macht sich in Lettland ein Kreis von Postenjägern -im Wesentlichen Offiziere und Beamte- bemerkbar, der durchweg aus alten Ulmanisanhängern besteht und als politisches Ziel eine Restauration der Zustände vor dem Juli 1940 anstrebt.

Dadurch, daß die Einsatzgruppe sich von vorne herein in die Zensur der Presse und des Rundfunks durch die Propagandastaffel eingeschaltet hat, sind Beunruhigungen durch Veröffentlichung vermieden worden. Die bestehenden Gruppierungen stehen untereinander im heftigen Gegensatz, wobei weniger sachliche, als persönliche Motive ausschlaggebend sind. Das Auftreten General D a n k e r s, Dr. S a n d e r s und Oberstleutnant F r e i m a n i s wurde in diesen Kreis stark beachtet, trotzdem der Befehlshaber in einer Besprechung im weiten Rahmen vor einigen Tagen bekannt gab, daß der Vertrauensrat D a n k e r s

nicht eingesetzt würde. Gegen D a n k e r s, S a n d e r s und F r e i m a n i s wird inzwischen erheblich, insbesondere sehr stark von Perkonkrust, opponiert.

Die Gesamtlage in Riga und Lettland ist völlig unklar. Das Aufrechterhalten des jetzigen Zustandes bietet keinerlei Vorteile, sondern kann in kürzester Zeit dazu führen, daß die sich z.Zt. noch bekämpfenden Gruppen zur Bildung einer gemeinsamen Front mit unerwünschten Zielsetzungen kommen. Ansätze dazu zeigten sich in dem Versuch, von P l e n z n e r, Z e l m i n s und dem ehemaligen Finanzminister W a l d m a n i s ein gemeinsames Ergebnisestelogramm an den Führer zu schicken und unter Umständen einen Empfang in Berlin zu erreichen.

3) Estland.

Die bis jetzt besetzten Teile Estlands umfassen eine Bevölkerungszahl von 350 - 400 Tausend Einwohner. Die Bevölkerung hat unter dem russischen Terror stark gelitten und lebt in ständiger Sorge, daß Teile des befreiten Landes bei Durchbruchversuchen wieder in die Hände der Russen geraten oder von versprengten Russen heimgesucht werden können. Nördlich Pernau ist dies zeitweise bereits geschehen. Die estnische Intelligenz in diesen Teilen ist sehr stark dezimiert. Die Aufnahme der deutschen Truppen geschieht mit Dankbarkeit. Politische Interessen irgendwelcher Art bestehen z.Zt. noch nicht. In Pernau versuchte der örtliche Selbstschutzh Führer, Oberst K o e r n, eine estnische Regierung zu bilden, eine größere Selbstschutzorganisation aufzustellen und gegen die Bolschewisten zu kämpfen. Der Versuch einer Zentralisation wurde unterbunden. Oberst K o e r n ist am 19. Juli im Kampf gegen reguläre russische Truppen nördlich Pernau gefallen.

Allgemein sind die Esten in der augenblicklichen Situation für jede politische Lösung zugänglich und es wäre wünschenswert, daß die politische Entwicklung von deutscher Seite aus richtig gesteuert wird, bevor sich nach der endgültigen Befreiung ähnliche Konstellationen, wie in Litauen und Lettland ergeben.

4) Altrussisches Gebiet.

Die bisher besetzten altrussischen Gebiete längs der estnisch-lettischen Grenze bieten durchwegs ein Bild des vollendeten Chaos. Die in den fast völlig zerstörten Städten noch befindliche Bevölkerung ist völlig abgestumpft, halb verhungert und plündert und stiehlt. Intelligenz ist nicht vorhanden. Die Bemühungen der Feldkommandanturen beschränken sich darauf, die nötigsten Lebensmittel an die Bevölkerung auszugeben, wozu im Wesentlichen nur Mehlvorräte, die in Pleskau gefunden wurden, zur Verfügung stehen. Auch in den unzerstörten Dörfern ist nur ein Teil -durchschnittlich 60 %- der Bevölkerung zurückgeblieben. Es sind dies größtenteils Kolchosenbauern, die sich nicht getrauen, ohne ausdrückliche Weisung eine Wiese abzumähen und Heu einzubringen. Immer wieder trifft man auf Frauen, deren Männer wegen politischer Äußerungen, ungenügender Arbeitsleistung oder aus anderen Gründen verschleppt worden sind. Die Lebenshaltung der Bevölkerung ist unbeschreiblich armselig, ihr Interesse richtet sich ausschließlich auf Brot, das sie seit Wochen nicht gesehen haben. Sie leben von den Erträgen ihrer Gärten, dem wenigen zurückgebliebenen Vieh und versuchen auf jede Art und Weise zu Brot zu gelangen.

B. Volkstum.

In Litauen gelang es sehr bald, litauische Kreise zur Selbstreinigung zu bewegen, so daß eine völlige Ausschaltung der Juden aus dem öffentlichen Leben erreicht wurde. In allen Städten fanden spontane Pogrome statt.

In Lettland ist das eigenvölkische Bewußtsein am stärksten erhalten geblieben und durch die Unklarheit der politischen Lage noch genährt worden. Organisationen wie z.B. der Perkonkrust, die ein bewußt völkisches politisches Ziel haben, werden, wenn man sie unüberwacht gewähren läßt, leichtes Spiel haben, im lettischen Volke ein starkes Selbstbewußtsein wieder zu erwecken. Trotzdem auch in Lettland ein Teil der Intelligenz völlig verschwunden ist, fällt in Riga und auch in Kleinstädten der starke nordische Einschlag im Erscheinungsbild der Bevölkerung auf. Ein rassisch sehr schlechtes Bild bietet die Bevölkerung Lettgallens, die sich auch in ihren Lebensgewohnheiten von der Bevölkerung des übrigen Landes sehr unterscheidet. Erhöhte Kriminalität, Alkoholismus sind dort festzustellen. Ein großer Prozentsatz Lettgallens ist von Großrussen bewohnt, der Rest von Mischlingen russisch-polnisch-lettischer Abstammung.

Selbstreinigungsbestrebungen kamen in Lettland erst allmählich in Gang. Wenn auch Juden aus dem öffentlichen Leben ganz ausgeschaltet sind, sind sie im Straßenbild der lettischen Städte immer noch zu sehen. Die Unverschämtheit der Juden hat dazu beigetragen, die Selbstreinigung stärker zu betreiben, so daß es allmählich in Lettland in allen Städten zu Pogromen, Zerstörung der Synagogen und Liquidierung von Juden und Kommunisten kam. In Mitau und Umgebung wurden die dort noch vorhandenen 1550 Juden restlos

von der Bevölkerung beseitigt. Die Selbstreinigung in Lettland dauert z.Zt. noch an.

Die Bevölkerung des bisher besetzten Gebietes Estlands erweckt allgemein stärkste Sympathie. Der starke nordische Einschlag im Erscheinungsbild, die ruhige, etwas schwerfällige, aber offene Art, in der der größte Teil der Bevölkerung den Deutschen gegenübertritt, die Sauberkeit der Häuser und Höfe trägt dazu wesentlich bei. Da es in Estland verhältnismäßig wenig Juden gibt, wird hier die Lösung der jüdischen Frage kein Problem sein.

In Lettland und Estland ist eine Abneigung gegen die in den Ländern wohnenden Russen, auch soweit es sich um alte Emigranten handelt, festzustellen, die zusammengeht mit einer Abneigung gegen die griechisch-orthodoxe Kirche. In der Presse Lettlands sind wiederholt Artikel erschienen, die an die Unterdrückung der Letten schon z.Zt. des russischen Zarentums erinnern.

C. Wirtschaft.

Im Gesamtraum der Einsatzgruppe lag beim Einmarsch die Wirtschaft vollständig darnieder. Die Industrie war z.T. zerstört, z.T. hatten die Russen Maschinen mitgenommen oder unbrauchbar gemacht. Rohstoffe sind kaum vorhanden. Transportmöglichkeiten bestanden fast nirgends, da die Eisenbahnen zum großen Teil zerstört bzw. unterbrochen und die Kraftwagen von den Russen mitgenommen sind.

Die Lebensmittelversorgung in Litauen ist an sich auch für die gesamte Zivilbevölkerung gesichert, wenn es gelingt, Transporte in die größeren Städte zu fahren und die noch vorhandenen Vorräte, z.B. an Butter und Schweinefleisch vor dem Verderb zu retten.

Das Währungsverhältnis von 1 : 10 wird in Litauen kritisiert und hat insbesondere im Wilnagebiet zu starken Preiserhöhungen geführt. Die großen Wirtschaftsorganisationen Litauens, der Genossenschaftsverband *L i t u k i s*, der Milchverwertungsverband und die Schlachthausgesellschaft arbeiten bereits wieder im Einvernehmen mit den zuständigen deutschen Stellen. Im übrigen wird bei Handel und Industrie, soweit überhaupt, nach Sowjetsystem gearbeitet. Die gesamten mit der Wiederaufnahme der Wirtschaftstätigkeit zusammenhängenden Fragen der Beibehaltung oder Änderung des Wirtschaftssystems, der Wiedereinrichtung von wirtschaftlichem Privateigentum usw. sind in Litauen vollkommen ungeklärt.

Nach dem anfänglichen Durcheinander in Lettland beginnen sich nunmehr langsam gewisse Formen eines Aufbaues abzuzeichnen, nachdem die Wirtschaftsinspektion Nord ihre Arbeit aufgenommen hat. Grundsätzlich soll an dem alten bolschewistischen System nichts geändert werden; wo jedoch bereits durch eigene Initiative lettischerseits Änderungen vorgenommen waren, bedürfen sie der ausdrücklichen Genehmigung der Wirtschaftsinspektion. Das Schwergewicht der Arbeit liegt z.Zt. in der Sichtung und Erfassung der noch verbliebenen Materialien, sowie in der Auswahl geeigneter erscheinender Treuhänder. Durch die Einschaltung der Einsatzgruppe bei der Beurteilung der vorgeschlagenen Personen ist die Möglichkeit gegeben, jeder Zeit eingreifen und unliebsame Elemente rechtzeitig ausschalten zu können.

Soweit die größeren Betriebe noch über Rohstoffe verfügen, sollen diese aufgearbeitet werden. Danach wird jedoch nötig werden, einen Teil der Industrie völlig stillzulegen, den anderen Teil mit wesentlich reduzierter Kraft nach einem einheitlichen

Gesamtplan weiter arbeiten zu lassen. Man hofft, auf diese Weise etwa 50 bis 60 % im Gesamtdurchschnitt der industriellen Kapazität erhalten zu können. Die hierdurch bedingten Arbeiterentlassungen sollen durch einen erhöhten Arbeitseinsatz auf dem Lande, unter Umständen auch durch Verschickung ins Altreich ausgeglichen werden.

Umfangreiche Änderungen werden auf dem Gebiet der Preisgestaltung vorbereitet. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse im altrussischen Gebiet soll an dem festgesetzten Mark/Rubel-Kurs von 1 : 10 nichts geändert werden, dafür ist jedoch vorgesehen, die Preise für landwirtschaftliche Produkte bis auf zwei Drittel der reichsdeutschen Preise anzugleichen, was einer Erhöhung etwa um das Dreifache der augenblicklichen Preise gleichkommt.

Den größeren Teil der Bevölkerung interessieren die Lösung der wirtschaftlichen Fragen, insbesondere der Eigentumsverhältnisse mehr als die Lösung politischer oder Verwaltungsfragen. Trotzdem ist es erforderlich, von amtlicher deutscher Stelle aus eine Verwaltungsform und Vertrauenspersonen zu bestimmen, damit einerseits die das öffentliche Leben belastende politische Oliguenbildung vermieden wird, andererseits die freiwillige wirtschaftliche Mitarbeit der Bevölkerung hervorgerufen werden kann.

Nachdem Litauern, Letten und Esten Gelegenheit gegeben wurde, sich mehr oder weniger organisiert in Freiheitskämpfen gegen den Bolschewismus und die Rote Armee zu betätigen, dürfte die notwendige politische Ausschaltung am besten durch eine großzügige Beteiligung am wirtschaftlichen Aufstieg zu erreichen sein. Eine Niederhaltung der nach Mitarbeit drängenden Kräfte auf beiden Gebieten dürfte auf größte Schwierigkeiten stoßen und insbesondere alle Assimili-

lationsversuche der russisch guten Elemente erheblich beeinträchtigen.

Wenn auch im Allgemeinen eine Kritik deutscher Maßnahmen bei der vom Bolschewismus befreiten Bevölkerung nicht wesentlich spürbar ist, machen sich doch vereinzelt schon Stimmen bemerkbar, die im Hinblick auf den Ausverkauf der Ladengeschäfte durch die Truppen, der mit Ausnahme von Riga im vollsten Gange ist, Vergleiche mit bolschewistischen Methoden der Materialverschleppung zu ziehen. Da im Augenblick in den größten Teilen des Einsatzgebietes bares Geld gering geschätzt wird, spielt die Bezahlung von Waren hierbei überhaupt keine Rolle.

D. Einzelheiten.

Im gesamten Einsatzgebiet werden immer noch ständig Leichen ermordeter Einwohner gefunden. In der Nähe von Riga, am Weissen See, wurden etwa 100 Leichen exhumiert. In Riga anwesende Auslandsjournalisten, darunter auch Amerikaner, besichtigten die Fundstellen. Die Identifizierung gestaltet sich ausserordentlich schwierig.

In den Wäldern Lettlands, nahe der russischen Grenzen, werden ständig versprengte Rotarmisten und geflüchtete Kommunisten festgestellt, denen es nicht gelang, durch die Front durchzukommen. Ihre Aushebung wird das jetzt in Lettland eingetroffene Polizeiregiment Nord übernehmen.

In den größeren Städten, insbesondere in Riga, wurden in den letzten Tagen durch die Sicherheitspolizei mit Unterstützung örtlicher Hilfspolizei systematische Durchkämpfungen von Stadtteilen durchgeführt; bei denen neben kriminellen Elementen eine Anzahl kommunistischer Funktionäre festgenommen wurden.

Bei der Selbstreinigung in den Gebieten Litauens, Lettlands und Estlands wurden bis heute von Selbstschutzorganisationen insgesamt weit über 20.000 Kommunisten und Juden liquidiert. Der Selbstschutz befindet sich zur Zeit in Auflösung bzw. Umorganisation in den Gebieten, in den die öffentliche Ordnung und Sicherheit gewährleistet ist. Die brauchbaren Kräfte werden in beschränkter Zahl in eine Hilfsordnungspolizei örtlichen Charakters übernommen.

Von der Einsatzgruppe B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C

Standort S h i t o m i r.

I.

Einstellung der Bevölkerung zum Bolschewismus.

Wie in den bisher bearbeiteten Gebieten ist auch im Raume Berditschew eine Dreiteilung der Bevölkerung in ihrer Einstellung zum Bolschewismus zu beobachten. Die maßgebliche Rolle im Volksleben spielte die bolschewistische Partei, deren Hauptträger die Juden sind. Diese sind auch, abgesehen von Ausnahmen, alleinige Nutznießer des Systems gewesen. Führende Stellen waren fast ausnahmslos von Juden besetzt. Sie übten die absolute Herrschaft aus und hatten weitgehende wirtschaftliche Freiheiten.

Nichtjüdische Angehörige der kommunistischen Partei waren nur in geringer Anzahl vorhanden und wurden von den Juden nicht als gleichwertig behandelt.

- 17 -

Die Breite Masse der Bevölkerung stand dem bolschewistischen Gedankengut innerlich ablehnend gegenüber ohne jedoch die Kraft für eine Änderung des herrschenden Systems aufzubringen. Juden, soweit sie nicht der Partei angehörten, waren durch Förderung ihrer Rassegenossen in führenden Stellen aus der Masse herausgehoben.

Die Bevölkerung stand unter einem ungeheuerlichen politischen und wirtschaftlichen Druck. Die Auswirkungen dieses Drucks bzw. Terrors gehen soweit, daß die Bevölkerung auch nach der deutschen Besetzung vollständig verschüchtert ist und nicht einmal von sich aus Maßnahmen zu treffen wagt, die ihre eigene Ernährung sicherstellt. Nur in einigen wenigen größeren Orten konnte eine eigene Initiative weitens der ukrainischen Bevölkerung festgestellt werden. Die Intelligenzschicht der Ukrainer wurde nach Sibirien ausgesiedelt. Gleiche Maßnahmen trafen die Volksdeutschen. Nach Angaben einiger zurückgekehrter Volksdeutschen geschah diese Evakuierung offenbar nicht zu deren Vernichtung, sondern man versuchte jenseits des Ural einen leistungsfähigeren Wirtschaftsaufbau. (zu dieser Beobachtung konnten bisher genaue Feststellungen nicht getroffen werden. Diese Frage wird z.Zt. vorläufiglich behandelt.) Von den Aussiedlungsmaßnahmen wurden im Gebiet Berditschew u.a. ca. 1000 Volksdeutsche Familien betroffen, die dort als Bauern ansässig waren. (Aussiedlung 1937.)

Eine bewußte Aufnahme bolschewistischen Gedankengutes durch die Bevölkerung ist kaum erfolgt. Die Gottlosenbewegung stößt bei der Landbevölkerung auch dort auf Ablehnung, wo keine Priester mehr vorhanden sind. Nur ein geringer Teil Angehöriger der

Komsomol betätigte sich in diesem Sinne aktiv. Selbst bei alten überzeugten Parteiangehörigen wurde mehrfach beobachtet, daß sie vor der Exekution beteten. Offenbar waren selbst diese Leute nicht restlos von der Richtigkeit ihrer eigenen Lehre überzeugt.

Verfallserscheinungen im Familienleben innerhalb der Landbevölkerung wurden kaum festgestellt. Selbst Parteiangehörige waren sehr besorgt um ihre Familien und gestanden offen ein, daß sie in dieser Hinsicht keine "guten Kommunisten" seien.

Wie weit in den Städten die kommunistische Idee durchgedrungen ist, läßt sich im Augenblick schwer ermitteln. Nach den bisherigen Beobachtungen ist dies im geringeren Umfange gelungen. Eine allgemeine Entartung zeigt sich aber auch hier nicht. Die Ehen werden frühzeitig geschlossen, so daß 20jährige Witter mit 3 oder 4 Kindern keine Seltenheit sind. Die Familien sind durchschnittlich sehr kinderreich. Eine soziale Besserstellung der kinderreichen Familien erfolgte nicht.

Die nichtjüdische Bevölkerung ist politisch weitgehend indifferent. Besondere Gedanken über die zukünftige politische Gestaltung des Landes sind in der breiten Masse, immer von selbstverständlichen Ausnahmen abgesehen, nicht vorhanden. Es besteht nur der Wunsch, die deutsche Besatzung möge das Wenige, was die Bolschewisten nicht zerstört haben, der Bevölkerung belassen. Ein ideenmäßiger Zusammenhalt, auch in kleinsten Gemeinden, besteht nicht, so daß die Bevölkerung durch geschickte Propaganda und entsprechende Maßnahmen sehr leicht zu gewinnen sein dürfte.

Über das Ausland, insbesondere über Deutschland, bestehen nur sehr unklare Vorstellungen. Die kommunistische Propaganda hatte zwar nicht verfehlt,

die wirtschaftliche und soziale Lage in Deutschland als sehr schlecht hinzustellen, war aber offenbar vom Lebensstandard ihrer Parteileute ausgegangen, so daß das angeprangerte deutsche Lebensminimum noch wesentlich über dem Lebensstandard der hier ansässigen Bevölkerung lag und diese z.T. gegenteilig beeinflusste. Gesundheitszustand, Kleidung und Ausrüstung der deutschen Wehrmacht wechseln sehr rasch die "Bewertung", daß das russische System dem deutschen Unterlegen sei.

II.

Wirtschaftslage.

Nach Angaben der ansässigen Bevölkerung ist im Raume Berditschew eine Rekorderte zu erwarten. Menschliche Arbeitskräfte sind in den meisten Fällen in genügender Zahl vorhanden. Dagegen fehlen fast überall Pferde und landwirtschaftliche Maschinen. Einzelne landwirtschaftliche Maschinen, die von der Bevölkerung versteckt waren, wurde durch Saboteure teilweise wieder unbrauchbar gemacht. Der Beginn der Getreideerte ist in einigen Tagen zu erwarten.

Die Einstellung der Bauern zur Einbringung der Ernte ist positiv, jedoch fehlt entsprechende eigene Initiative. Die bisherigen Leiter der Kollektive sind fast durchweg geflohen, so daß z.T. seit Wochen keinerlei Anordnungen getroffen worden sind. So sind beispielsweise verunkrautete Kartoffel- und Gemüsfelder die Regel. Eine Reihe von entsprechenden Maßnahmen zur Bergung der Ernte wurden inzwischen getroffen. Es wurde veranlaßt, daß die Kollektivbauern anstelle der geflohenen Wirtschaftsführer einen Ältesten wählen, der die kommissarische Verwaltung ausübt.

Im Raume Shitomir ist nach den bisherigen Feststellungen die Einbringung der Ernte gesichert.

Der Viehbestand ist in einem Großteil der Kollektivwirtschaften vernichtet, da der größte Teil des den Wirtschaften gehörigen Viehes von den abziehenden Russen weggetrieben worden ist. Kleine Bestände sind verblieben und auf die einzelnen Kollektivbauern verteilt worden.

Teilweise wurden in den Lagern der Trusts Getreidevorräte vorgefunden und sichergestellt. In den Kollektivwirtschaften selbst sind Vorräte nicht vorhanden.

III.

Kommunistisches Propagandamaterial.

Es wurden 23 Stück russische Partei-Propaganda-Filme, die in einem ehemaligen russischen KP'Heim in Zwiahel vorgefunden wurden, übersandt.

Einsatzgruppe D

Standort P i a t r a - M e a m t.

1) Festnahmen und Liquidierungen.

In Czernowitz wurden von etwa 1200 Festgenommenen Juden 682 im Zusammenwirken mit der rumänischen Polizei erschossen.

Von den festgenommenen 50 kommunistischen Funktionären sind bisher 16 liquidiert worden, während der Rest noch zu Vernehmungen benötigt wird, da zu erwarten steht, daß auf Grund der Vernehmungen Material aus sowjetischen Dienststellen gefunden wird.

In der Gegend von Czernowitz wurde Hotin überholt, wobei 150 Juden und Kommunisten liquidiert wurden. In Mogilew-Podolsk erübrigte sich ein

Einsatz, da die Russen die Bevölkerung rastlos evakuiert und den Ort völlig zerstört und verwüstet hatten.

2) Zur Ukrainerfrage in der Bukowina.

Von den ersten Tagen der Besetzung an war es klar, daß die Rumänen versuchen würden, die ukrainische Volksgruppe der Bukowina nach Möglichkeit zu schwächen. In allen Proklamationen und Verlautbarungen von rumänischer Seite wurde vom Ukrainertum der Nordbukowina überhaupt nicht gesprochen. Die Verfolgung des Ukrainertums setzte schon nach einiger Zeit ein.

Zunächst erfolgten Drohungen, politische Verdächtigungen ("Alle Ukrainer sind Bolschewisten") und Plünderungen. Verhaftungen erfolgten erst etwa seit dem 10. Juli. Vereinzelt sind Ukrainer durch Gendarme auch erschossen worden.

Die rumänisch-ukrainische Spannung ist aus mehrfachen Gründen gefährlich. Sie belastet zunächst das deutsch-rumänische wie auch das deutsch-ukrainische Verhältnis. Die Ukrainer erwarten, daß Deutschland eingreift und die Rumänen zur Ordnung ruft. Da dies nicht erfolgt, fürchtet man von den Deutschen im Stich gelassen zu werden. Die Rumänen wiederum haben die Befürchtung, daß das Reich die Ukrainer gegen sie ausspielen und sich in die Volkstumsverhältnisse des rumänischen Staates einmengen würde. In den letzten Tagen droht die ukrainische Frage noch von einer anderen Seite her gefährlich zu werden. Eingelaufenen Meldungen aus dem Gebirge und einigen anderen Ortschaften zufolge, haben ukrainische Bauern rumänische Gendarmen erschossen und flüchteten darauf in die Wälder. In anderen Gemeinden an der galizischen Grenze schicken die Bauern ihre

Kinder und Fraten über die Grenze und bereiten sich selbst auf die Flucht vor. Ukrainische Jugend versucht truppweise die galizische Grenze zu überschreiten, um in die ukrainische Legion einzutreten. Unter diesen Umständen muß mit dem Ausbruch einer unmittelbaren Krise gerechnet werden, falls nicht rechtzeitig geeignete Maßnahmen getroffen werden, die Entspannung herbeiführen könnten. Es ist dabei nicht ausser acht zu lassen, daß auch von ukrainischer Seite taktische Fehler in der Bukowina begangen werden, die eine heftige Reaktion von rumänischer Seite verständlich machen. Die Organisation ukrainischer Nationalisten verfolgt in der Bukowina irredentistische Ziele. An einem Ausgleich mit dem rumänischen Staat ist ihr im Grunde nicht gelegen. Auf rumänischer Seite weiß man das alles sehr wohl. Man rechnet damit, die nördliche Bukowina über kurz oder lang an die Ukrainer zu verlieren, wenn es nicht gelingen würde, die ukrainische Frage zu liquidieren.

An einem dauernden Ausgleich der Gegensätze ist nicht zu denken; Entweder wird die Bukowina nach völkischen Gesichtspunkten geteilt, oder es erfolgt eine Umsiedlung des hier lebenden Ukrainer-tums. Andernfalls käme es zu einem dauernden Konflikt zwischen Ukrainern und Rumänen. Von ukrainischer Seite selbst ist bereits zu wiederholten Malen darauf hingewiesen worden, daß man in die Ukraine abziehen wolle, falls die Bukowina endgültig an Rumänien käme.

3) Presse und Propaganda.

Die Bekämpfung der bolschewistischen Weltanschauung und Erziehung der Bevölkerung im staatlichen- und nationalrumänischen Geiste ist der Kirche und Schule übertragen. Aus diesem Grunde wurden bereits unmittelbar nach der Besetzung sämtliche Pfarrstellen und alle Volksschulen mit Pfarrern bzw. Lehrern als Altrumänen besetzt.

Ferner wurde sofort eine rumänische Tageszeitung "Bukowina" in Czernowitz herausgegeben, die auch dem flachen Lande als Informations- und Propagandamittel dienen soll.

Auch deutscherseits wurde mit kulturpropagandistischen Maßnahmen begonnen. Im Auftrage der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest soll in Czernowitz eine deutsche Buchhandlung eröffnet werden.

4) Staatliches Leben.

Bereits unmittelbar nach der Besetzung wurden in Nordbuchenland wieder die rumänische Zivilverwaltung eingeführt.

Diese bestand zunächst im wesentlichen in der Ernennung eines Statthalters für das wiederbesetzte Nordbuchenland, der im Range eines Ministers steht. Dieser sollte mit einem größeren Mitarbeiterstab, dem auch Vertreter des RMDI. zugeweiht waren, das normale Leben im wiederbesetzten Gebiet herstellen. Inzwischen hat auch die verwaltungsmäßige Eingliederung einen schnellen Verlauf genommen. Die wesentlichsten Posten sind bereits mit Beamten aus dem rumänischen Altreich besetzt. Gemeindevorsteher und Ortsbürgermeister werden nicht mehr von der Bevölkerung gewählt, sondern vom Staate bestimmt. Der eigentliche Sinn dieser Maßnahme, mit der angeblich unzuverlässige Elemente aus der Gemeindeführung ausgeschaltet werden sollten, ist das Bestreben, die Minderheiten, Ukrainer, Ungarn, Polen usw. zu unterdrücken.

5. Wirtschaftsleben.

Das Wirtschaftsleben in Czernowitz ist gegenwärtig fast völlig tot und kommt nur ganz all-

mählich wieder in Gang.

Während der Sowjet-herrschaft waren Handel und Gewerbe nationalisiert worden, d.h. alles was damit zusammenhing, gehörte dem Sowjetstaat. Dieses Staatseigentum gaben die Bolschewisten bei ihrem Abzug der Bevölkerung zum Plündern preis, die sich bei dieser Gelegenheit mit allen notwendigen Lebensmitteln und Gebrauchsgütern für einige Zeit eindeckte.

Zur Zeit sind die Geschäfte in Czernowitz fast durchwegs geschlossen -etweder weil sie bei der Plünderung zerstört wurden, oder weil die bisherigen Geschäftsführer der nationalisierten Betriebe sich nicht hervortrauen, da sie ja durch ihre Stellung als kommunistisch zuverlässig gekennzeichnet sind. Hinzu kommt noch, daß die meisten von ihnen Juden sind, denen die rum. Behörden die Erlaubnis zum Handeln verwehren.

Rumänischerseits ist geplant, den Handel auf genossenschaftlicher Basis zu reorganisieren.

Juden sollen in Zukunft vom Handel ausgeschlossen werden. Die Durchführung dieses Grundsatzes in der Praxis erscheint mehr als fraglich, wenn man die Korruption der rumänischen Behörden und die Unfähigkeit der Rumänen auch auf wirtschaftlichem Gebiet in Rechnung stellt.

Die Felder stehen relativ gut und die Viehherden weisen eine beträchtliche Zahl auf. Die Zerstörungen der Sowjetrussen halten sich im Nordbuchenland auch auf dem landwirtschaftlichen Sektor in geringen Grenzen.

Inzwischen ist die Eigentumsfrage in der Weise geregelt worden, daß alles in der Russenzeit nationalisierter Besitz, soweit er nicht Juden ge-

hört, an die ursprünglichen Eigentümer automatisch zurückfällt. Lediglich der frühere jüdische Besitz bleibt Staatseigentum und soll nach dem Kriege an verdiente Soldaten, Offiziere und Beamte verteilt werden. Ungeklärt ist noch die Frage des sehr beträchtlichen deutschen Umsiedlerbesitzes an Immobilien im Nordbuchenland. Von sowjetischer Seite ist bisher keine Entschädigung dafür geleistet worden und sollte, sofern der Besitz nationalisierbar war, auch nicht erfolgen. Nach der neuen rumänischen Regelung müßten daher die Umsiedler oder ihr Vermögensvertreter, die deutsche Treuhand-Gesellschaft, diesen Besitz wieder übernehmen. Die Anmeldung der deutschen Ansprüche erscheint jedoch vordringlich, damit nicht rumänischerseits anderweitig darüber verfügt wird.

Wenden.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind: Widerstand vor dem Südflügel 14.11. nach.

Im Raume von Umen russ. Armeen im teilweisen Rückzug über Nowo-Archangelsk.

Vor linker Armee zäher Feindwiderstand gegen eigene Angriffe.

Südflügel:

Neudorf gegen zähen Feindwiderstand genommen.

Nördliche anschliessende Armee:

Feindstellung bei Ternowka durchbrochen, Golowanewsk, Christianowka erreicht.

Panzergruppe:

Erfolgreiche Fortführung des Angriffes nach Süden.

Erreichte Linie: Christianowka

westl. Krasnopolki - südwestl. Rogi - Nowo Archangelsk (hier wurde nach Osten zurückgehende Feindkolonne durchstossen) - 20 km ostw. Nowo Archangelsk - Mokr. Kalikorga - westl. Tolpino - Korsun.

Linke Armee:

Im Angriff gegen starken Feind westl. Wasilkow (südsüdwestl. Kijew) erreichte Linie: Ksawerowka - Golenowka - nördl. Plisezkoje.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Das südl. Bobrujsk stehende russ. Kav.Korps versucht die Strasse Bobrujsk in kleinen Grup-

pen zu überschreiten. Zunehmender Feinddruck vor der ganzen Front der H.Gr.. Auftreten starker Artillerie.

Erneute Angriffe gegen Brückenkopf Kritschow und gegen den Abschnitt Jelnja.

Feindwiderstand im Smolensker Kessel hält weiter an.

Panzerarmee:

Vorbereitungen zum Angriff in Richtung Roslawl.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Hinhaltender Feindwiderstand westl. Cholm und westl. Staraja Russa.

Bei linker Armee Ausbruchsversuche aus dem Kessel nordostw. Dorpat und gleichzeitige Angriffe von Norden.

Rechte Armee:

Ilmen-See nordwestl. Buregi erreicht, Brückenkopf bei Schimskaja gebildet.

Panzergruppe:

Teile erreichten Jugostitzi und Gegend ostw. Smerdy. Bekämpfung des nordostw. Dorpat eingeschlossenen Feindes wird fortgesetzt. Ostw. Palamuse versprengte Feindgruppe vernichtet.

Im Angriff nach Nordosten erreichten Teile Siruma - Kärde - Painurme.

Finnland.

Vor Karelischer Armee starke teilweise von Panzern unterstützte Angriffe, insbesondere bei Sortavalla. Weitere Angriffe erfolgten nordwestl. Wedlozero und nordwestl. Sander-See.

Verteiler:

| | |
|--|----------------|
| RFM und Chef der Deutschen Polizei | (1.Ausf.) |
| Chef der Sicherheitspolizei und des SD | (2. ") |
| Chef der Ordnungspolizei | (3. ") |
| Alle Amtschefs | (4.-10.Ausf.) |
| Gruppe II D | (11.Ausf.) |
| Gruppe II A | (12. ") |
| II A 1 | (13. ") |
| Gruppe II B | (14. ") |
| II B 2 | (15. ") |
| II D 3 a | (16. ") |
| Gruppe III A | (17. ") |
| Gruppe III B | (18. ") |
| Gruppe III C | (19. ") |
| Gruppe III D | (20. ") |
| Gruppe IV B | (21. ") |
| IV B 4 | (22. ") |
| Gruppe IV C | (23. ") |
| Gruppe VI C | (24. ") |
| IV A 2 | (25. ") |
| IV A 4 | (26. ") |
| IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4 | (27.-31.Ausf.) |
| IV E, IV E 5 | (32.-33. ") |
| Einsatznachrichtenführer -RR.Paeffgen- | (34.Ausf.) |
| Pol.Rat Pommerening | (35. ") |
| IV-GSt. | (36. ") |
| IV A 1 d - zur Akte "Unternehmen SU- Ereignismeldungen" | (37. ") |
| IV A 1 d - Vorrat. | (38.-45.Ausf.) |